



Nazwa instytucji

## Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

### Silesia : politische Wochenschrift zur Warung vaterländischer Interessen.

Liczba stron oryginału

**16**

Liczba plików skanów

**16**

Liczba plików publikacji

**17**

Sygnatura/numer zespołu

**C IV 030206**

Data wydania oryginału

**1883**



Projekt/Sponsor digitalizacji

**Dofinansowano ze środków PW Kultura+**

Ministerstwo  
**Kultury**  
i Dziedzictwa  
Narodowego.



NARODOWY  
INSTYTUT  
AUDIOWIZUALNY

**KULTURA+**



**Digitalizacja**

Abonnement

In Troppan, Teschen, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Obersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. ...

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Zeilzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. ...

SILESLIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Netto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

In Troppan: an Buchholz & Diebel, D. G. ...

Nr. 154.

Dienstag, 25. December 1883.

24. Jahrgang.

Mit dem 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf die „Silesia“, und erlauben wir uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen. ...

Abonnements-Preise:

Für Troppan, Teschen, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Obersdorf und M.-Ostrau: Vierteljährig 1 fl. 80 kr., halbjährig 3 fl. 60 kr., ganzjährig 7 fl. 20 kr.

(Zustellungsgebühr ins Haus 1/4jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung:

Vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzjährig 8 fl. (Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten.)

Teschen, im December 1883.

Die Administration der „Silesia“.

Zu der Neujahrs-Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des zweiten Theiles der Erzählungen

„Aus dem Stift“

von E. Hartner,

welche in unserem Leserkreise viel Beifall gefunden.

Weihnacht.

Weihnacht! Welche Summe holder Glückseligkeit liegt in diesem Worte, welch' traute Bilder aus seliger Kindeszeit läßt es in unserer Erinnerung vorbeiziehen! ...

Wenn wir aufrichtig sein wollen, so wird es uns in mancher Beziehung schwer kommen, diese Frage mit „ja“ zu beantworten. ...

Der Weihnachtsengel.

Von E. Heinrichs.

(Schluß.)

Raum vermochte er das Gekrizel zu lesen, es enthielt die Worte: „Lebewohl, Otto! Du nanntest mich Freund, habe Dank dafür! ...“

„Ich gelobe es Dir, Fritz!“ sprach Otto tiefbewegt. „Schlaf in Frieden!“

In diesem Augenblick kam der Knecht mit einem Schlitten. Er blieb erschrocken stehen.

Otto gebot ihm, näher heranzukommen und half ihm, die beiden Todten, den Mann und den Hund, auf den Schlitten legen, worauf sie durch mitgebrachte Stricke darauf befestigt wurden.

„Hat sich ein kaltes Lager ausgewählt,“ brummte der Knecht, „mußte wohl erfrieren, der tolle Mensch!“

Unweit des Forsthauses ließ er den Schlitten halten und holte seinen Bruder herbei, welcher es dem Knechte verbot, von dem erfrorenen Manne zu reden, ...

weit entfernt sind wir aber von der richtigen Verehrung des höchsten Wesens! Wir finden die Christenheit gespalten in zahlreiche Bekenntnisse, denen der Gottesbegriff zwar gemeinsam ist, zwischen welchen aber die verschiedene Art der Verehrung, die Auslegung einzelner Worte Christi, ...

Friede den Menschen auf Erden! Es gibt gewiß nur wenige Epochen in der Geschichte der Menschheit, wo in allen Staaten das Bedürfnis nach innerem und äußerem Frieden ein so lebhaftes und tiefgefühltes gewesen wäre, ...

Wie kann, wie soll also die menschliche Gesellschaft von den Bedrängnissen der Zeit erlöst werden? Gewiß nicht anders, als durch treue Befolgung der unverfälschten Lehren des Heilands, dessen Geburt die Christenheit heute feiert, ...

Liebe. Nur die Abweichung von diesen Lehren, die Mißdeutung derselben hat die Völker stets in Bedrängnisse gebracht. Wir müssen also an der Wahrheit festhalten, der Lüge, Heuchelei und Unduldsamkeit aber auf jedem Gebiet mit Muth und freier Bekenntung der Gefinnung entgegenzutreten. ...

Politische Rundschau.

25. December.

(Oesterreich.) Die Feiertagsstille ist auf dem Gebiete der inneren Politik vollends in ihre Rechte getreten. Die Journale beschäftigen sich noch mit den Sprachanträgen der Abg. Herbst und Wurmbrandt und mit der bekannten Broschüre Lienbachers. ...

Der „Gazeta Narodowa“ zufolge soll den galizischen Staatsanwaltschaften von Wien aus die Weisung zugegangen sein, fortan der Verbreitung falscher Alarmnachrichten über die militärischen Vorkehrungen in Rußland entgegenzutreten und strenge darauf zu achten, daß die polnische Presse in ihren Ausführungen über russische Zustände sich nicht mehr eines Tones beleiße, durch den das freundschaftliche Verhältniß getrübt werden könnte.

Der croatische Landtag beschloß die der Opposition angehörenden Abgeordneten Starcevic und Pilepic, welche an dem neulichen Tumulte in der Kammer die Hauptschuldigen sind, für die nächsten acht Sitzungen mit 56 gegen 22 Stimmen von der Theilnahme an den Beratungen auszuschließen.

(In Deutschland) wird jetzt das Interesse an dem Besuche des Kronprinzen beim Papste durch einen Brief des Reichskanzlers an Puttkamer in den Hintergrund gedrängt, in welchem das allgemeine Wahlrecht für Preußen und die Aufhebung des geheimen Stimmrechtes für das Deutsche Reich als nächste Ziele der Regierungsthätigkeit aufgestellt werden. ...

Unter einiger Reserve gibt die „Germania“ die In-

Neujahr war erschienen und mit ihm ein verlobtes Paar im Forsthaus. Otto wollte diesmal nicht lange warten und girren, sondern sich Margarethe's Ebenbild rasch sichern für's Leben. — Am Sylvester hatten sich die Herzen gefunden, als armer aber ehrlicher Mann hatte er um Anna geworben und sie gefragt, ob sie sein Los theilen wolle und ihr freudiges „Ja“ war ihm Bürge eines festen Glückes geworden, da er trotz des Bruders Bitten den alten Flaus nicht abgelegt, keinen feinen, modischen Rock aus seinen Händen hatte annehmen wollen.

Am ersten Tage des neuen Jahres schritt er allein aus dem Städtchen und fuhr mit dem Frühzuge fort, — Niemand wußte wohin. Am Nachmittag kam ein prächtiger Schlitten vor das Forsthaus gefahren, dem ein eleganter Herr in feinem Pelz entstieg. Man kannte ihn anfangs nicht, da auch Haar und Bart gestutzt waren und die vornehme Erscheinung, das ganze Aufsitzen irgend einen hohen Aristokraten vermuthen ließen.

„Kennst auch Anna mich nicht?“ fragte er, lächelnd die Arme nach ihr ausstreckend.

Sie blickte ihn scheinbar an und kam erröthend näher. Der Pelz fiel von den Schultern, der Otto im Flaus kam zum Vorschein und jubelnd flog sie ihm an den Hals.

„Du liebst den Menschen Otto,“ sprach dieser gerührt, „wie danke ich dem Himmel für dieses Glück! — Seht, Kinder,“ fuhr er heiter fort, „der alte schäbige Flaus hat mir lange Jahre treu gedient, als ich noch recht schwer kämpfen mußte um das armselige Dasein. Deshalb hielt ich ihn später stets hoch in Ehren. Ich kehrte heim mit ihm, um Euch zu prüfen, ob Ihr des armen Bruders Euch schämen würdet, ich warb mit ihm um mein Glück — und

siehe da, er hat mich nicht betrogen, sondern mir eine Weihnachtsbescheerung gebracht, wie ich sie niemals erhofft. Nicht arm kehre ich zurück, Bruder, sondern reich an Geld und Gut, — den größten Reichtum aber habe ich erst daheim wiedergefunden, und daß unsere Herzen sich so schnell versöhnt, daran war er schuld, welcher das Böse wollte und dem göttlichen Rathschluß doch dienen mußte, bezwungen von dem Weihnachts-Engel der ewigen Liebe, der sich ein Plätzchen sucht in jedem Menschenherzen.“

Er schloß sein Bräutchen in die Arme und bald klingelte der prächtige Schlitten mit dem jungen schönen Paar zum Erstaunen der ganzen Bevölkerung durch den kleinen Badoort.

Ob Nachbar Zange und seine Freunde, welche mit dem alten Flausrod die Reise in der dritten Classe gemacht, wohl den „Räuber Moor“ in dem vornehmen Bräutigam von Oberförsters Aennchen witterten?

Es war nicht zu befürchten, da sie sonst sicherlich einen verzauberten Prinzen aus ihm gemacht hätten.

Die arme Schwester des todtten Wilderers aber sollte auch bald den Segen des Weihnachtsengels verspüren, der in dieser seligen fröhlichen Zeit allüberall die Herzen der Menschen und ihren Werth auf der Waage barmherziger Liebe prüft.

structionen wieder, die dem Herrn v. Schläger aus Anlaß des Besuchs des Kronprinzen beim Papst zugegangen sind, und die ihr von ihrem römischen Correspondenten als von zuverlässiger Seite herrührend mitgetheilt worden sind: 1. Der Besuch des Kronprinzen solle dazu dienen, die kirchenpolitische Haltung der Regierung in das rechte Licht zu stellen, dabei solle darauf hingewiesen werden, daß die Regierung nicht omnipotent, sondern an die Zustimmung der Volksvertretung gebunden sei. 2. In Beziehung auf die weitere Anwendung des Bischofsparagraphen sei die Degradation des Bischofs von Münster in Aussicht zu stellen. 3. Die Regierung sei geneigt, das Sperrgesetz für diejenigen Diöcesen, deren Bischöfe bisher ohne staatliche Beauftragung fungirt hätten, aufzuheben, dagegen sollen Köln und Posen bis zur Regelung der Bischofsfrage in der Sperre bleiben. 4. Es seien concrete Vorschläge für die Vorbildungsfrage gemacht worden, welche u. A. die Dauer der Seminarerziehung, der missio canonica für die theologischen Universitäts-Professoren, die Zulassung von Privatdocenten für Geschichte, Literatur und Philosophie betreffen. 5. Es sei die Genehmigung vorhanden, alle diese Vorschläge durch einen Gesetzentwurf zu realisiren.

Der Kronprinz, in Verona angelangt, richtete an den König ein Telegramm folgenden Inhalts: „Ich danke dir und Margherita für eure herzliche Gastfreundschaft und versichere dich nochmals meiner brüderlichen Gefinnungen für dich und dein theures Italien.“ Kaiser Wilhelm hat heute ein Telegramm ähnlichen Inhalts gesendet.

(Frankreich.) Die Franzosen haben in Tonking großen Erfolg erzielt: Der Marineminister erhielt vom Admiral Courbet folgende Depesche: „Sontay ist genommen. Der äußere Gürtel wurde am 16. December erstickt; die Citadelle, welche im Laufe der Nacht geräumt wurde, wurde am 17. ohne Kampf occupirt. Es ist unbekannt, wohin der Feind flüchtete. Wir hatten 15 Tode, darunter 1 Offizier und 60 Verwundete, darunter 5 Offiziere.“ Sontay liegt an dem aus China kommenden Rothen Flusse und hat eine Citadelle mit acht Kasernen. Die in den nächsten Tagen abgehenden französischen Verstärkungen werden den Effectivbestand des französischen Corps in Tonking auf 31.318 Mann bringen. Im Ganzen sind 25.102 Franzosen und 6216 Mann anamitischer Hilfstruppen unter dem Oberbefehle Courbets vereinigt.

Indessen dauern die Verhandlungen mit China fort. In diplomatischen und Börsenkreisen von Paris heißt es mit wachsender Bestimmtheit, daß die englische Vermittlung auf der Basis eines geheimen Vertrages erfolgen werde, welchen Marquis Tseng während der letzten Anwesenheit in London mit Lord Granville abgeschlossen habe. Nach dem, was in Paris über diesen Vertrag verlautet, welcher lebhaft an den Tractat erinnert, durch den England vor dem Berliner Congreß Cyprien gewann, hat sich China verpflichtet, die Insel Hainan für den Fall an England abzutreten, daß England seinerseits Frankreich zum Verzicht auf Bacninh bewege. Bacninh beherrscht bekanntlich militärisch das Thalgebiet des Rothen Flusses. Die Insel Hainan liegt vor der Mündung des genannten Flusses und hat einen Umfang von 41.000 Quadrat-Kilometer. Sie ist außergewöhnlich metallreich und besitzt ein gesünderes Klima, als der ostasiatische Continent. Daß man in Paris durch die Insubordinationen russischer Blätter von diesem chinesisch-englischen Abkommen Wind bekam, scheint in England nicht angenehm berührt zu haben. Der Vertrag sollte ursprünglich streng geheim gehalten werden und erst nach Ablauf mehrerer Monate in Kraft treten.

(England.) Wie aus London gemeldet, erklärte Mr. Gladstone einer Deputation von Arbeitern der Stadt Derby, daß die Regierung demnächst eine die Ausdehnung des Stimmrechtes bezweckende Vorlage einbringen werde.

Die letzten aus dem Sudan eingetroffenen Nachrichten lauten sehr ungünstig. Der Versuch, Sinkat und Tolah zu verproviantiren, schlug gänzlich fehl. Die Stärke der Streitkräfte des Mahdi hat sich sehr vermehrt. Es soll unmöglich sein, deren Zinken unbemerkt zu passiren. In der Nähe von Suakim soll ein Unterbefehlshaber des Mahdi mit 20.000 Mann stehen und 1200 derselben sollen mit Remington-Gewehren bewaffnet und mit Munition wohlversehen sein. Die Garnisonen von Sinkat und Tolah sind ohne Proviant und können sich nicht mehr lange halten. Die Wiedereroberung des Sudan ist mit der jetzigen ägyptischen Armee, selbst wenn alle Truppen Baker's zur Verwendung gelangen sollten, kaum möglich. Der Vormarsch auf Chartum wäre nur mit indischen oder türkischen Truppen möglich. Inzwischen mußten alle Verhandlungen mit jenen Stämmen, welche sich ursprünglich gegen den Mahdi erklärt hatten, eingestellt werden. Wären ägyptische Truppen rechtzeitig gekommen, so hätten sich diese Stämme den Ägyptern angeschlossen, während sie jetzt gezwungen sind, mit dem Mahdi zu gehen. Die ägyptischen Soldaten sind unzuverlässig, unzufrieden und geneigt, den Mahdi anzuerkennen. — Wie man aus Konstantinopel meldet: sucht die Pforte den Scherif von Mekka zu bewegen, daß er gegen den Mahdi mit einer religiös ächtenden Kundgebung vorgehe, wie dies Seitens der El-Azhar-Hochschule in Cairo geschehen. Der herrschenden Annahme zufolge wird der Scherif gegen gewisse Gegenconcessionen den Wunsch der Pforte erfüllen. Letztere zeigt sich auch sonst andauernd beflissen, der Gefahr der Ansteckung der arabischen Stämme durch die Bewegung im Sudan durch pro-

phylaktische Maßregeln vorzubeugen. — Der Papst hat vor kurzem, als die aufständische Bewegung im Sudan größere Ausdehnung angenommen und der Mahdi katholische Missionäre zu Gefangenen gemacht hatte, die Nuntien beauftragt, bei den Mächten, bei denen sie accreditirt sind, Schutzmaßregeln für die Christen in den vom Aufruhr bedrohten Gebieten Nordafrika's anzuregen.

(In Rußland) wird die politische und wirtschaftliche Lage als sehr düster geschildert. So schreibt man der „National-Ztg.“ aus Petersburg: Kaiser Alexander III. weilt mit seiner Gemalin in Gatschina, dem Jagdschloße des unglücklichen Kaisers Paul, und beschäftigt sich mit Plänen, diese seine Lieblings-Residenz zu einem prächtigen Wohnsitz umzuwandeln. Die kaiserlichen Minister sind inzwischen eifrig bemüht, die Staatsmaschine im Gange zu erhalten; dieselbe zeigt bedenkliche Neigung, sich „auszuliefern“, um einen technischen Ausdruck zu gebrauchen. Alle Versuche, in das alte Getriebe neue Theile einzufügen, haben bisher als verfehlt erwiesen. Commissionen über Commissionen tagen seit langer Zeit, ohne zu einem positiven Ergebnisse zu kommen; mittlerweile wächst die Unruhe in der Gesellschaft und in den Massen. Die Handelskrise in Petersburg und Moskau hat einen großen Geldmangel verursacht. Während der letzten Tage wurden Wechsel im Betrage von mehr als 10 Millionen Rubel protestirt; auch der Arbeitsmarkt ist afficirt — und haben die Moskauer Fabrikanten beschlossen, die Arbeitszeit um einen Tag in der Woche einzuschränken. Auf der Börse herrscht ein sehr schwacher Verkehr und die Transactionen sind nur nominal.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 23. December.** [Orig.-Corr.] (Christbaumfeier.) Im Laufe der letzten Tage haben an den verschiedenen hiesigen Lehranstalten, Kindergärten, an der Kleinkinderbewahranstalt und der Marienanstalt Christbaumfeiern stattgefunden, welche Thatsache den erfreulichen Beweis liefert, daß der rege wohlthätige Sinn der Troppauer Bewohnerschaft sich wieder einmal in der ausgiebigsten Weise manifestirte, so daß einer sehr großen Zahl von Kindern, deren Eltern ihnen Weihnachtsfreuden nicht zu bereiten im Stande sind, die erquickend einwirkende Christabendfeier geboten werden konnte. In dieser Hinsicht verdient in erster Linie Erwähnung die Christbaumfeier in der Kleinkinderbewahranstalt, bei welcher über 150 Kinder mit Geschenken reichlich theilhaft wurden. Daß die Theilnahme so vieler Kinder in so reichlicher Weise zu Stande kam, ist nächst dem Wohlthätigkeitsinn der Troppauer Bewohnerschaft, dem Eifer und der vielen Mühewaltung zuzuschreiben, welche die Leitung des hiesigen Frauenwohlthätigkeits-Vereines auf diese humanitäre Veranstaltung alljährlich verwendet. In der Turnhalle nächst dem Liechtenstein'schen Schlosse fand Freitag den 21. d. M. Nachmittags gleichfalls eine Christbaumfeier des Kindergartens der k. k. Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt statt, welcher der Herr Landespräsident Marquis de Bacquehem in Begleitung des Herrn Landeschul-Inspector's R. v. Zeynek, jerner Herr Bürgermeister Dr. Kossy, mehrere Herren Gemeinräthe und zahlreiche geladene Gäste beiwohnten. Nachdem die Zöglinge des Kindergartens mehrere Gefänge vorgetragen und einige Spiele in der artigsten und unbefangenen Weise ausgeführt hatten, kam die Reihe an die Christbescherung und zwar theilten diesmal die Kleinen die Gäste mit selbstverfertigten Geschenken. Herrn Landespräsidenten Marquis de Bacquehem wurde hiebei von einem Mädchen ein reizender Blumenkorb überreicht. Die schöne Feier machte auf alle Theilnehmenden einen wahrhaft herzerquickenden, das Gemüth in der angenehmsten Weise ergreifenden Eindruck. Der Herr Landespräsident sowie alle übrigen erschienenen Honoratioren gaben ihrer Befriedigung über die liebliche festliche Veranstaltung gegenüber der Leiterin des Kindergartens, Fräulein Ida Klinghammer, in den wärmsten Worten Ausdruck.

(Todessfall.) Letzten Sonntag Nachmittags verstarb hier Frau Marie Butschek, Gemahlin des hiesigen Kaufmannes Herrn Mathias Butschek. Sechs erwachsene Kinder trauern an dem Sarge der lebenswürdigen Frau, welche sich allgemeiner Beliebtheit und Achtung erfreute. Die Nachricht von dem Hinscheiden der jugendlichen Frau erregt allseitig die allgemeinste, lebhafteste Theilnahme, insbesondere für die sechs Kinder, denen das traurige Los beschieden ward, am Weihnachtsabende den Tod ihrer Mutter beklagen zu müssen.

(Polizeibericht.) Seit einiger Zeit hält sich hier die subsistenz- und beschäftigungslose Familie Betnag, zuständig nach Freiwaldau, auf und scheint dieselbe nur vom Betteln zu leben, das die vielen Kinder des Betnag mit vieler Gewandtheit betreiben. Meistentheils wird das Publicum von den Mitgliedern dieser Familie mit Bettelbriefen belästigt und unternehmen die Kinder auch „Geschäftsreisen“ in die Umgebung von Troppau. Letzter Tage fuhr der 15jährige Sohn Eduard des Betnag von Schönbrunn nach Troppau und benützte hiebei die Gelegenheit, einer Frau einen Korb mit Schwaare im Werthe von 3 fl. zu stibigen. Die Abschiebung dieser Familie würde sich sehr empfehlen. — Der im hiesigen Klippelhofe bedienstete

Knecht Wenzel Göbel aus Wald-Obersdorf mißhandelte dieser Tage sein Weib derart, daß dasselbe vielfache Verletzungen erlitt und in das allgemeine Krankenhaus transportirt werden mußte.

(Vom Fischzucht-Verein.) In den Zeitungen, welche dem Fischzuchtverein einige Aufmerksamkeit zuwenden, war in den letzten Tagen zu lesen, daß der Karlsbader Fischerei-Verein anlässlich der Weihnachtsfeiertage seinen Mitgliedern über Verlangen ein Quantum Fische bis zu 6 Kilo zum Preise von 86 kr. per Kilo zu überlassen in der erfreulichen Lage war. Natürlich hat keineswegs diese Maßnahme des Karlsbader Fischerei-Vereines den Beifall der dortigen Herren Fischhändler gefunden, was indeß das dortige Publicum nicht hindern konnte, dieser Maßnahme die ungetheilteste Anerkennung zu zollen. Dieses Factum ist nun gewiß geeignet, zum Nachdenken zu veranlassen, ob dergleichen nicht auch in unserer Gegend zu erzielen möglich, zumal Schlesien ja seit 4 Jahren auch einen Fischzucht-Verein hat. Die Zucht der Edelfische ist gewiß, was Niemand bestreiten wird, eine sehr schöne Sache, aber wenn der österr. schles. Fischzucht-Verein das Beispiel seines Karlsbader Kollegen nachahmen zu können trachten würde, hätten sicherlich Viele ein Wort des Beifalls hiesfür.

(Brand in der Auslage.) Letzten Samstag in der sechsten Abendstunde geriethen plötzlich in der Auslage des hiesigen Modewarenhändlers, Heinrich Marburg, verschiedene Wollwaaren und Stoffe in Brand. Durch schleuniges Wegschaffen der Waaren gelang es indeß bald, den Brand zu unterdrücken. Verursacht wurde derselbe, wie wir hören, durch den Umstand, daß die Gasflamme nicht unterhalb der Ventilations-Öffnungen in der Decke der Auslage zu stehen kam.

(Der verschwundene Quartierherr.) Viele Leute sind oft bei Aufnahme fremder Personen in's Quartier sehr unvorsichtig. Sie glauben den Betreffenden Alles, was ihnen von denselben in Bezug auf deren Herkunft und Beschäftigung vorgelesen wird und müssen dann nur zu spät erfahren, daß sie es mit Schwindlern zu thun hatten. Diese Erfahrung machte auch letzter Tage eine Frau, die einen fremden Mann in's Quartier nahm, der vorgab, Schneidergeselle zu sein und bei einem hiesigen Schneidermeister Arbeit gefunden zu haben. Als die Frau Abends ihre Wohnung betrat, war der Quartierherr verschwunden und mit ihm leider auch ein completer Herrenanzug und ein Paletot.

**Leschen, 24. December.** (Der katholisch-politische Verein) hielt gestern Nachmittags im städtischen Bräuhausaale eine Versammlung ab, zu welcher außer der hiesigen Geistlichkeit und drei Bürgern auch circa 15 Landleute aus der Umgebung erschienen. Die schlichten Leute scheinen von der Nothwendigkeit dieses Vereines nicht überzeugt und über die Ziele desselben nicht im Klaren zu sein, denn Herr Wisla stellte gleich bei Beginn der Sitzung eine diesbezügliche Anfrage an den Vorsitzenden Herrn P. Swiezy. Die Antwort fiel freilich ebenso orakelhaft aus, wie die diesbezügliche Bestimmung der Statuten. Nachdem Herr P. Swiezy die Ziele des Vereines als sehr harmlose definirte, glaubten zwei hiesige Bürger mit Recht beantragen zu können, daß die Vereinsmittheilungen in der „Silesia“ veröffentlicht werden. Aber die Antragsteller haben übersehen, daß der Verein kein katholischer, sondern katholisch-politischer ist und Herr P. Swiezy suchte sie auch einigermaßen darüber aufzuklären, indem er bemerkte, daß er zwar gegen die „Silesia“ nichts einzuwenden habe, daß aber dieses Blatt dennoch „nicht im Sinne des Vereines schreibe“ und empfahl ihnen deshalb das Freiwaldbauer Blättchen und das Blatt des evangelischen Theologen Herrn Stalmach. Die Zuhörer scheinen die Triftigkeit der Ausführungen des Vorsitzenden nicht eingesehen zu haben, denn sie beschlossen mit großer Mehrheit die Vereinsmittheilungen auch durch die „Silesia“ zu publiciren. So ehrend auch das uns von der Versammlung ertheilte Vertrauensvotum sein mag, so müssen wir doch das Anerbieten, gewissermaßen als Organ des katholisch-politischen Vereines zu gelten, dankend ablehnen und sind dem Herrn P. Swiezy sehr verbunden, daß er uns vor diesem schweren Schicksalsschlag zu verschonen suchte. Nachdem jedoch seine Motivirung nicht klar genug war, so wollen wir jene von unseren katholischen Freunden, welche es noch nicht wissen sollten, darüber aufklären, warum wir dem „katholisch-politischen Vereine“ keine publicistischen Dienste leisten können. Wie erwähnt, und wie uns unsere Leser gewiß bezeugen werden, treten wir jeder Confession und deren kirchlichen Würdenträgern mit gleicher Hochachtung entgegen, aber niemals können wir es billigen, daß heilige Sachen der Religion mit schänden Dingen der Politik verqu coast, daß die Kirche zum Schemel persönlicher oder Parteibestrebungen benützt, daß Andersgläubige verunglimpft, daß die Schulen in verächtlichem Sinne als „verjudet“ dargestellt, daß die braven Lehrer Schlesiens in Zeitungen und Broschüren herabgewürdigt werden. Das gehört nicht zur „Hebung des katholischen Bewußtseins im Volke“ und doch geschieht es in der Broschüre des katholisch-politischen Vereines und in seinen Zeitungsorganen. Wir können schließlich nicht dafür eintreten, daß alle Aemter und Vertrauensstellen im Staat ausschließlich mit Katholiken besetzt werden, denn dies verstöße gegen die Bestimmungen der Staatsgrundgesetze und weil

wir wissen, daß es eine absichtliche Täuschung ist, wenn behauptet wird, die Katholiken seien in Oesterreich hintangesezt. Jene Blätter, welche Herr P. Swiezy als die allein würdigen zur Vertretung des katholisch-politischen Vereines ausersuchen und von denen sich eines das Organ für „katholisch-patriotische Interessen“ nennt, dienen weder katholischen noch patriotischen Interessen, ja nicht einmal den Standesinteressen der katholischen Geistlichkeit, deren Ansehen sie durch rohe und gehässige Sprache untergraben, sondern ausschließlich und allein den persönlichen Interessen einzelner ehrgeiziger Priester. Jene Katholiken, Pfarrer und Kapläne, welche gezwungen werden, keine anderen, sondern nur diese „katholisch-patriotischen“ Blätter zu abonnieren, sind theils wissentlich, theils unwissentlich die Geleitmen. Alles in Allem, wir sind keiner Confession feindlich gesinnt, wir zählen sowohl katholische als protestantische Geistliche zu unseren Freunden, Mitarbeitern und Gönnern, aber den Bestrebungen des sogenannten katholisch-politischen Vereines oder richtiger gesagt: der leitenden Persönlichkeiten desselben, werden wir immer entgegengetreten und deshalb erklären wir, daß wir keine Ankündigungen und sonstigen Mittheilungen dieses Vereines in unser Blatt, weder in den redactionellen noch in den Inseratentheil desselben, aufnehmen werden.

(Eine Schulfrage.) Durch die Trennung des Tschener Schulbezirkes in zwei, nämlich einen Stadt- und einen Landschulbezirk, denen je ein anderer Inspector vorgelegt wurde, ist auch eine für die Lehrer sehr wichtige Frage entstanden, an deren Lösung man höheren Orts vielleicht noch nicht gedacht haben wird. Die Sache ist nämlich folgende. Die Lehrer eines Bezirkes entsenden durch relativ freie Wahl aus ihrer Mitte zwei Vertreter ihrer Interessen in den Bezirkschulrath. Da nun die deutschen Schulen der Stadt Tschern in der bekannten Weise von den übrigen Stadt- und Landschulen des Bezirkes getrennt wurden, so sollte man füglich der Lehrerschaft der Ersteren auch das Recht zugestehen, einen Vertreter ihrerseits zu wählen. Hatten sie es ja bisher brüderlich genug empfunden, daß sie in dieser Beziehung der Lehrerschaft der Landschulen auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert waren. Denn der eine der beiden Vertreter, der gesetzlich dem Lehrkörper einer Lehrer-Bildungsanstalt oder Mittelschule angehören muß, konnte doch nicht als ihr specieller Vertreter gelten. Zudem machte sich bei der letzten Wahl der Vertreter der Lehrerschaft in den Bezirkschulrath eine eigenthümliche Strömung bemerkbar, die durch nationale und mehr noch confessionelle Voreingenommenheiten hervorgerufen sein soll. Durch den festen Zusammenhalt der städtischen Lehrer und jener des Bezirkes Friedek, die mitzuwählen haben, wurde diese Strömung noch rechtzeitig erkannt und mit Erfolg bekämpft. Bei der jetzigen Zusammenkunft des Bezirkschulrathes aber haben die Stadtschulen nur ein um so größeres Interesse daran, in dieser Schulbehörde speciell vertreten zu sein. Da aus den jüngsten Ernennungen der Bezirkschulinspectoren die Absicht der Regierung hervorleuchtet, thatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, ohne die vorhandenen Gegenstände zu verschärfen, was wir rückhaltlos anerkennen, so dürfte wohl auch die Hoffnung nicht unberechtigt sein, daß die Theilung des Schulbezirkes ebenfalls eine Theilung der Interessenvertretung zur Folge haben werde. Wir halten diese Frage für wichtig genug, um sie hier zur Sprache zu bringen, in der Erwartung, daß auch die Regierung derselben ihre Aufmerksamkeit zuwenden und sie einer befriedigenden Lösung zuführen werde.

(Sylvesterfeier.) Bisher hatte noch alljährlich unser Gesangsverein eine Sylvesterfeier im Rathhaussaale abgehalten. Für heuer ist, aus bekannten Gründen, nur eine ganz geschlossene Feier der Jahreswende in Aussicht genommen, welche im Saale des Hotels „zum goldenen Ochsen“ stattfinden soll. Man hört demgemäß schon vielfache Klagen über die Verschließung des Rathhaussaales und dessen ausschließliche Verwendung für die Casinobälle. Kein Theater, kein Concert und nun nicht einmal eine ordentliche Sylvesterfeier!

(Elektrisches Licht.) Auf dem sogenannten Mosty's Hof, der zu den Gütern des Herrn Erzherzog Albrecht gehört, fungirt schon seit einiger Zeit die elektrische Beleuchtung, die von einer dynamo-elektrischen Maschine besorgt wird. Alle jene, welche Gelegenheit hatten, die neue Beleuchtung zu sehen, rühmen ihre Intensität und Annehmlichkeit. Wie es heißt, soll später auch die Möbelfabrik der Herren Jacob und Josef Kohn elektrisch beleuchtet werden. Man wartet wohl nur die weitere Entwicklung und Verwohlfeilung dieser Beleuchtungsart ab.

**Vieltz-Viala**, 23. December. [Orig.-Corr.] (Improvvisatorische Academie.) Herr k. k. Schulrath Neubauer, dessen persönliche Liebeshwürdigkeit in der kurzen Zeit seines Hierseins nicht minder Anerkennung gefunden hat als seine staunenerregende Fähigkeit der Improvisation und Stegreifdichtung, wird am 27. oder 28. d. M. eine zweite Academie veranstalten, von der zur Zeit noch nicht feststeht, ob sie im Adlersaale oder im Junsthaussaale abgehalten werden wird.

(In Sachen der Ertheilung des israelitischen Religionsunterrichtes an Mittelschulen) ist von Seiten des k. k. schlesischen Landes-schulrathes durch die Directionen der Mittelschulen an die Cultusvorstände der israelitischen Gemeinden in Tschern

und Vieltz die Anfrage gestellt worden, „ob nicht das Uebersetzen von Bibelstellen aus dem hebräischen Urtexte im Mittelschulunterrichte darum aufzulassen wäre, da hiezu eine Kenntniß der hebräischen Grammatik erfordert werde, wie sie sich an den Mittelschulen bei der beschränkten Stundenzahl für den mosaischen Religionsunterricht und bei dem anderweitig stark in Anspruch genommenen häuslichen Fleiße der Schüler nicht erwerben lasse.“ Der Cultusvorstand der Tschener israelitischen Gemeinde hat sich in einer umfangreichen Beantwortung gegen die Proposition des Herrn Landes-schulrathes ausgesprochen und ausgeführt, daß das Hebräische die Gebetsprache der Israeliten ist, und derjenige Israelit, der nicht wenigstens einige Kenntniß des Hebräischen besitzt, sich an dem öffentlichen Gottesdienste gar nicht oder nur als stummer Zeuge zu betheiligen vermag; Hebräischlesen und Beten sind daher dem Volke identische Begriffe. Die Schwierigkeiten des mechanischen Hebräischens haben israelitische Kinder gewöhnlich schon im ersten Schuljahre überwunden und die Uebungen in der hebräischen Grammatik und der Uebersetzung aus den Urtexten seien in den volkschulpflichtigen Jahren durch den hebräischen Unterrichtsbetrieb so gefördert, daß den Kindern beim Verlassen der Volksschule die leichteren hebräischen Gebete vollkommen verständlich sind. Der hebr. Unterricht in den Mittelschulen sei nur eine Fortsetzung und Erweiterung der im Volksschulunterrichte erreichten Erfolge und involvire keinesfalls eine nennenswerthe Mehrbelastung, geschweige Ueberbürdung der Schüler. Welcher Werth von den Israeliten auf die Uebung der hebräischen Sprache gelegt werde, dafür sprechen die in der Neuzeit vielfach gegründeten und von den Gemeinden unter schweren Opfern erhaltenen Talmud-Thora-Schulen. Der Tschener Cultusvorstand resumirt schließlich sein Gutachten dahin, daß a) es an den k. k. Gymnasien von den für jede Classe festgesetzten zwei Stunden für den israelitischen Religionsunterricht per Woche genüge, um am Untergymnasium die Glaubens- und Sittenlehre, am Obergymnasium die Religionsgeschichte und eine Stunde durch alle Classen das Hebräische zu tradiren, wobei ein günstiges Resultat zu erreichen ist, ohne daß die Schüler in ihren Fortschritten in den obligaten Disciplinen aufgehoben würden; b) an den Realschulen hingegen, an denen in den oberen drei Classen für den Religionsunterricht wöchentlich nur eine Stunde anberaumt ist, in diesen Classen das Hebräische nicht tradirt werden kann, welcher Vorgang an den Tschener Mittelschulen seit jeher mit gutem Erfolge beobachtet wird. Die Aeußerung des Vieltzer Cultusvorstandes wird sich analog der Tschener gestalten.

**Viala**, 23. December. [Orig.-Corr.] (Christbesee-rung.) Wie alljährlich fand gestern Abends die Christbaumfeier und Betheilung der armen Schulkinder mit Kleidern, Backwerk und Christbaum-Geschenken zc. an der hiesigen evangelischen Schule statt. Dank der Bemühungen wohlthätiger edler Damen aus der Gemeinde konnten gestern zusammen 70 Kinder mit 23 Mützen, 3 Rappen, 18 Westen, 18 Röcken, 26 Paar Beinkleidern, 29 Paar Stiefeln, 29 Paar Schuhen, 16 Tüchern, 2 Mänteln, 13 Jacken, 29 Kleidern, 31 Hemden, 3 Ueberrocken, 10 Schürzen, 6 Unterkleidern und 17 Strümpfen beschenkt werden. Das Geschäft der Vertheilung besorgten nach einem Liebesvortrage des Sängerkhore und einer Ansprache des Directors Herrn C. W. Hentschel zur großen Freude der wartenden Kinderschaar die Damen Frau Moriz Fritsche, Frau Albert Sennewaldt, Fräulein Ida Sennewaldt, Fr. Möser und Fräulein Lee. Die Abwesenheit der verehrten Patrone der Weihnachts-Bescheerungen und des ehrwürdigen Superintendenten Herrn Hönel, welche ein widerwärtiges Geschick gerade jetzt auf das Krankenlager gebannt hat, war der einzige Mißton in der der Freude gewidmeten Veranstaltung.

**Olbersdorf**, 22. Decbr. [D.-C.] (Wohlthätigkeitsacte.) Wie alljährlich seit dem Bestehen des Schulpfennigvereines wurden auch heuer die armen Schulkinder an beiden Schulen anlässlich der Weihnachten mit Kleidungsstücken und Schulrequisiten beschenkt. Von den 120 fl., welche dem Schulpfennigverein zur Verfügung standen, wurden für die armen Kinder der hiesigen öffentlichen Volksschule 11 Paar Schuhe angekauft und 15 fl. auf Schulrequisiten verwendet. Geschenke für die armen Kinder derselben Schule liefen von den Herren: J. Jauernig, Gärbermeister; K. Kopfschiz, Hutmacher und von den Kaufleuten W. Blatt und A. Schittenhelm ein. Die Mittel gestatteten leider nicht, alle armen Schulkinder zu beschenken, und mußte deshalb nur auf fleißige arme Schüler Rücksicht genommen werden.

**Friedek**, 21. December. [Orig.-Corr.] (Liedertafel.) Wie alljährlich, veranstaltet auch heuer der Gesangsverein am zweiten Weihnachtstage eine Liedertafel mit Tanzkränzchen im städtischen Rathhaussaale. — Lieder wird auch das Hausorchester des Vereines, das bei der vorigen Liedertafel so gut gefiel, mitwirken. Das Programm enthält zumeist Novitäten u. z. zwei Männerchöre mit Soli, zwei gemischte Chöre, einen Damenchor, eine Phantasie für Violine und Clavier, ein Duett für zwei Frauenstimmen und ein Männerquartett.

**Mähr.-Sitrau**, 23. December. [Orig.-Corr.] (Wasserleitungsanlegenheit.) Mit Rücksicht auf die von Herrn Professor Eduard Suez bei dessen letzten Anwesenheit ausgesprochenen Ansichten über das Project einer Trinkwasser-

leitung hat der Gemeinde-Ausschuß beschlossen, von dem im Zügel erbohrten Versuchsbrunnen bezüglich seiner Verwerthung für die projectirte Wasserleitung gänzlich abzusehen. Ueber Vorschlag des genannten Fachmannes wird ein Versuchsbrunnen in der Nähe des städtischen Waldes bei Elgoth angelegt werden, wo nach Ansicht des Herrn Professor Suez reichliche Quellen vorhanden sein dürften. Sollte die Untersuchung dieser Gegend befriedigende Ergebnisse bezüglich der Quantität und Qualität des aufgefundenen Wassers ergeben, so ginge das Project weiter dahin, das Wasser auf einen oberhalb Elgoth (bei Schönbrunn) gelegenen höchsten Punkt der Gegend zu pumpen und an diesem Punkte wäre das Reservoir anzulegen, von welchem aus dann ein hinreichender Druck zu erwarten sei. Das Bürgermeisteramt und die technische Section wurden ermächtigt, die von Herrn Professor Suez gewünschten Vorarbeiten unverzüglich zur Ausführung zu bringen.

(Wahl des Ortschulraths.) Seitens der Gemeinde wurden für eine neue sechsjährige Periode in den Ortschulrath als Mitglieder die Herren: Dr. Johann, Obering. Sauer, Baumeister Michel und Kaufmann Matuszczyk, zu Ersatzmännern die Herren Popp und Gartner gewählt.

(Rieböf-Stiftung.) Der Gemeinde-Ausschuß hat die Zinsen der Rieböf-Stiftung über Vorschlag der Realschul-Direction den Schülern Alois Hollan, Bernhard Vulkan und Josef Hlozech verliehen.

(Militär-Veteranenverein.) Der hiesige Militär-Veteranenverein hat in seiner Plenarversammlung Herrn Frankberger wieder zum Obmann und die Herrn Dolansky und Gartner zu Zugführern mit der gleichzeitigen Function der Cassiere gewählt.

## Theater und Kunst.

**Troppan**, 22. December. (Drittes Gastspiel des Herrn Knaack.) Eine sogenannte Posse, eigentlich aber ein Sammelsurium von Scenen theils wirklich höheren Blödsinnes, theils auch niederen Blödsinnes, nämlich Moser's und Jakobson's „Ein vorchtiger Mann“ bot am 21. d. M. Herrn Knaack abermals Gelegenheit, dem ausverkauften Hause eine reiche Fülle von Einzelheiten komischer Charakteristik zu bieten. Ob ein wirklich Vorchtiger so aussieht, wie Herr Knaack den Rentier „Kunkel“ spielte, das wäre vielleicht zu bezweifeln, wohl aber dürfte ein Mann, der durch übertriebene Vorsicht zum Narren zu werden droht, sich so geben. Die Dichter lassen dies auch durchblicken, und der Darsteller steuerte von Anfang an auf dieses Ziel los, was bei so verständnißvoller Auffassung sich eigentlich von selbst versteht. Zum Gipfelpunkte der lustigen Unterhaltung erhob Herr Knaack die Schlussscene des zweiten Actes und die Scene mit dem Kreisphysicus im dritten Acte. Fräulein Kitzy (Guste) und Herr Wallner (Schweppke) ernteten gleich dem Gaste vielen Beifall, besonders mit dem Duette zur Illustration des Liebesworbens der verschiedenen Stämme und Nationen Oesterreichs. Wäre das Ganze noch etwas feiner gehalten, so wäre ihm auch noch mehr Geschmack abzugewinnen.

Eine wahrhaft zwerchfellerschütternde Leistung bot Herr Knaack am Schlusse des Theaterabends als Cäsar in Bellly's bekanntem Schwank „Monsieur Hercules“. Es gibt bekanntlich nicht nur Theater, sondern es gibt auch Kunstreiter-Schmierer, und eine dem Leben bis ins Detail abgelaufte Figur ist der Hercules Cäsar. Das war wirkliche Charakteristik, hochkomisch ohne Anwendung der von minder tüchtigen Komikern beliebten Uebertreibung. Manche eingeflochtene Kleinigkeit wirkte außerordentlich erheitend, so z. B. der Vortrag einiger Variationen über den Carneval von Venedig für Geige durch die verschiedensten mit dem Munde hervorgebrachten Geräusche und Klänge. Auch in dem vom Gaste gesungenen Couplet kamen ähnliche Kunststücke vor. Am besten gelangen die gemischten Copien der beiden Dirigenten G. Strauß und Zieherer. Der kleine, auf ziemlich veralteten Motiven recht geschickt aufgebaute Schwank war ganz vorzüglich besetzt. Herr Freytag gab den Mahlmann, Herr Leuthold den Candidaten Maus, Herr Sommer den Kellner August und Fr. Gaston das Stubenmädchen Hanne. Fräulein Käsmann war ein ganz netter „Ja“ und „Nein“ sagender Backfisch, und Herr Weiß gab sich Mühe, ein bramarbasirender Kunstreiterdirector zu sein.

(Benefizvorstellung.) Am 27. December d. J. wird eine Lieblingsoper des deutschen Theater-Publicums, nämlich Weber's unsterblicher „Freischütz“ zur Aufführung gelangen, und zwar als Benefice für Fräulein Hartmann. Die junge Dame hat, obwohl sie Anfängerin ist und Spiel und Gesang daher noch den Weg der künstlerischen Schulung zu vollenden haben, sich doch schon viele Freunde erworben namentlich durch die lebenswürdige und bescheidene Art ihres Auftretens und durch das sichtliche Streben, den Wünschen des Publicums nachzukommen. Hoffentlich gelingt es Fräulein Hartmann als „Agathe“ auch die Anforderungen der Kritik zu befriedigen. In dieser Voraussetzung wünschen wir Fräulein Hartmann ein recht volles Haus.

## Kleine Chronik.

(Schlechte Wetterausichten.) Das letzte Bulletin der meteorologischen Centralanstalt lautet: In Norddeutschland und Südtirol wurde abermals wiederholt intensives Abend- und Morgenroth, sogenanntes „Nebelglü-

hen" beobachtet. Die ziemlich regelmäßige Vertheilung des Luftdruckes, welche nach den letzten Nachrichten noch über Europa herrscht, läßt leichte westliche Winde, theilweises Aufklären bei wenig sinkender Temperatur, doch noch keine strengeren Fröste in unseren Gegenden für die nächsten Tage erwarten.

(Der Tizza-Eszlärer Proceß.) Die königliche Tafel bestätigte das freisprechende Urtheil im Tizza-Eszlärer Proceße allerdings mit anderer Begründung als die erste Instanz. Die Angelegenheit gelangt nunmehr an den Obersten Gerichtshof.

(Ein deutsches Blatt in Serajevo.) Vom 3. Jänner 1884 angefangen erscheint in Serajevo zweimal in der Woche ein deutsches Blatt unter dem Namen: „Bosnische Post", Organ für Politik und Volkswirtschaft. Die Hauptaufgabe des Blattes wird eine informative sein. Es wird aber politische, sowie Fragen aus allen Zweigen der Verwaltung und der Justiz auf Grund factischer Verhältnisse besprechen, sowie Artikel über Land- und Forstwirtschaft, Montanwesen, Handel, Industrie, Gewerbe und Verkehr in den occupirten Provinzen bringen.

(Auszeichnung.) Der als lustreinigendes Mittel und als balsamische Inhalation allgemein anerkannte „Bitter's Coniferen-Sprit", wurde auf der I. internationalen pharmaceutischen Ausstellung zu Wien 1883, mit der silbernen Preis-Medaille ausgezeichnet. (Bezugsquelle im heutigen Inserattheile.)

(Gegen irische Verschwörer.) Aus London den 19. d. M. wird geschrieben: „Die Fenier-Furcht steht seit gestern wieder in voller Blüthe. Da in Folge der Drohungen aus Amerika neue fenische Dynamit-Complots besorgt werden, wurden gestern Abends alle öffentlichen Gebäude Londons unter besonderen polizeilichen Schutz gestellt. Vor dem Parlamentsgebäude, der Westminster-Abtei, den Ministerien und der National-Gemäldegalerie wurden Extra-Policisten stationirt. Das deutsche Botenhotel wird ebenfalls besonders bewacht. In der City wurden ähnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Das Mansion-House, das Newgate-Gefängniß, die Bank und die Börse werden von Constablen und Geheimpolizisten scharf bewacht, dergleichen die Docks sowie alle übrigen Gefängnisse der Hauptstadt. Gladstone wird auf allen seinen Ausgängen in Hawarden von bewaffneten Polizisten begleitet. Es wurde schon gemeldet, daß der Premier auf den dringenden Rath der Polizei in der Nacht vom Montag zum Dienstag nicht in seinem Schlosse, sondern bei einem drei Meilen entfernt wohnenden Freunde schlief, weil man befürchtete, daß in der genannten Nacht ein fenisches Attentat gegen seine Person in Scene gesetzt werden dürfte. Geheimpolizisten betreten die von Amerika ankommenden Dampfer, mustern die Passagiere sehr sorgfältig und durchsuchen deren Koffer, damit keine Höllenmaschinen oder Dynamitvorräthe eingeschmuggelt werden." „In der am Montag in New-York abgehaltenen Versammlung hielt ein gewisser Robert Biffert folgende Brandrede: „Für jeden O'Donnel, der gemordet wird, müssen hundert britische Beamte sterben. Es ist die Pflicht jedes irischen Bürgers, die englischen Beamten zu tödten, wo er ihnen begegnet. Schände genug, daß Irländer hungern, während es noch Dynamit im Lande gibt. Die heiligste Flamme, die Gott zum Opfer gebracht werden könnte, wäre gegenwärtig die Flamme des brennenden London. Gott segne die Männer, welche Burke und Cavendish getödtet haben. 10.000 Dollars gebühren Febrmann, der einen Carey umbringt. Ich für meinen Theil gebe 10 Dollars zur Gründung eines Fonds zur Belohnung desjenigen, der den Richter O'Donnel's befreitigt." Diese Exclamationen wurden alle mit dem lautesten Beifall aufgenommen.

(Ein Studentenstreik.) Der „D. W." wurde ein Brief gezeigt, welchen ein lustiger Student zur Post gegeben hatte. Die Adresse bildet die Strophe des bekannten Studentenlieds: „Er. Durchlaucht dem Fürsten Bibesco, Serbiens greisem Hospodar, auf dem Schlosse zu Gradescu hinterwärts von Temesvar." Der Brief wurde expedit und langte von Temesvar mit dem Bernerl zurück, daß es weder vorderwärts noch hinterwärts von Temesvar ein Gradescu gibt.

(Geschäft und Gemüth.) Ein französischer Arzt hat den Versuch gemacht, den psychologischen Einfluß der Berufsarten zu ergründen, und eine soeben erschienene Broschüre, die den Titel: „Geschäft und Gemüth" trägt, enthält die Ergebnisse dieser wirklich nicht ganz haltlosen Theorien. Nach den Beobachtungen jenes Gelehrten sind Zuckerbäcker, Bonbonverkäufer, kurz Leute, die mit Süßigkeiten handeln, verbrießliche Leute; die Umgebung des Papiers soll schweigsam machen, und so erklärt sich das höfliche, aber einfüßige Wesen der Buchhändler und Papierverkäufer. Die sanftesten und gebulbigsten Menschen trifft man in Handschuhläden; Lederwaren wirken überhaupt besänftigend auf das Gemüth ein. Stoffe, insbesondere Seidenstoffe, sollen die Langmuth stählen; ebenso besitzen Optiker einen bewunderungswürdigen Gleichmuth. Die Mittheilbarkeit und Zuverlässigkeit der Barbiers ist bekannt, und hier sei die im Deutschen sprichwörtliche böse Zunge des Scheerenfleifers, der ewige Durst des Bürstenbinders eingeschaltet. Die Beschäftigung mit dem Tabak soll die liebenswürdigen Gemüthsanlagen fördern; demnach sollen die Cigarren- und

Tabakshändler höfliche Leute sein; nervös aufgeregt und ungebulbig gebärden sich nach der Verfeinerung des Forschers Porzellanverkäufer. Ueberaus geduldig und nachgiebig erweisen sich Graveure.

(Gemüthliches aus Barcelona.) In einem Volkstheater in Barcelona fanden sich vor Kurzem eines Abends nur einige Zuschauer ein. Der „Regisseur" trat vor, hielt in dem düsteren Raume Umschau und begann zu zählen: „Eins, zwei, drei . . . und so weiter. Es sind zu wenig! schloß er mit dem Resultate der Zählung unzufrieden, ich schlage den Herrschaften vor, daß wir in das Café an der Ecke der Straße gehen und uns den Abend mit Billardspielen verkürzen! Der Vorschlag wurde unter allgemeiner Heiterkeit angenommen.

(Wie man sich in Amerika freie Fahrt auf der Eisenbahn schafft.) Zwischen einem berühmten Detectiv Cincinnati's und einem in Manieren und Kleidung gleich verdächtig aussehenden Fremden spielte sich kürzlich die nachstehende Scene ab. „Ich bin der Mann, der Rose Ambler von New Haven umgebracht hat," flüsterte der Fremde dem Detectiv zu, indem er seinen Mund vorsichtig dem Ohr desselben näherte. Der Detectiv warf aus dem Winkel seines rechten Auges einen flüchtigen Blick auf den Mann, und rauchte ohne ein Wort zu sagen an seiner Cigarre weiter. „Ich habe Rose Ambler in New Haven umgebracht," wiederholt der seltsame Gast. Dieses Mal rauchte der Detectiv weiter, ohne das unheimliche Geständniß selbst nur mit einem Blick aus einem Winkel seines Auges zu erwiedern. „Hören Sie denn nicht," klang es jetzt zum drittenmal ganz laut in sein Ohr, „ich bin der Mörder von Rose Ambler in New Haven, und wünsche auf mein Geständniß hin verhaftet und dem zuständigen Gericht ausgeliefert zu werden." Bei dem Wort „ich wünsche" wurde der Detectiv endlich lebendig. Er nahm die Cigarre aus dem Munde, und den absonderlichen Wittsteller groß ansehend, sagte er: „Was Sie wünschen, ist einfach eine freie Reise nach Connecticut. Ich habe schon ein halbes Duzend Mörder der Rose Ambler in dieser Weise nach New Haven geschafft, und ziehe es jetzt vor, alle künftigen Ambler-Mörder hier in Cincinnati zu behalten und hier als Betrüger einsperren zu lassen!" Ehe er noch seine Cigarre wieder zwischen den Lippen hatte, war der Fremde um die nächste Ecke unsichtbar geworden.

(Stipendien.) Die k. k. n. ö. Statthalterei hat für das 2. Semester (Fachsurs) der Brauerschule in Mödling (Beginn 1. März 1884) drei Stipendien à 100 fl. bewilligt. Competenten um diese Stipendien haben ihre mit dem Taufscheine, den Belegen über die Vorstudien und über die bisherige Praxis in der Brauerei instruirten Gesuche längstens bis Ende Jänner a. k. bei der Direction des Franciscus-Josephinum, von welcher auch Programme zu beziehen sind, einzubringen.

(Bettler-Tumult.) In Moskau verstarb jüngst der vielfache Millionär Kaufmann Subtin. Die Erben beschloßen, um das Andenken des Dahingegangenen zu ehren, an einige tausend Arme je einen Rubel zu vertheilen. Sie schickten deshalb überallhin Eilboten, welche den Armen mitzuteilen hatten, daß am anderen Morgen jeder einen Rubel bei ihnen erhalten werde. Daß dieser Einladung bereitwilligst Folge geleistet werden würde, ließ sich erwarten, aber auf eine so ungeheure Anzahl mochten selbst die Einladenden nicht gefaßt gewesen sein. Am festgesetzten Tage früh bewegte sich eine wahre Völkerwanderung dem Roschdestwenski-Boulevard zu, große und kleine, gesunde und kranke, alte und junge Bettler, Krüppel, Lahme, Blinde, kurz alles, was sonst die Nachtigale, Straßenecken, Kirchenstufen u. s. w. frequentirte, strömte dem Hause Subtin am Roschdestwenski-Boulevard zu und gegen 9 Uhr Morgens mochten etwa 10.000 Menschen dort sich angelaut haben (mehrere Moskauer Blätter sprechen von 15-20.000 Personen), die sich alle auf den zu empfangenden Rubel freuten. Da der Polizei keine Nachricht von dem Vorhaben der Erben Subtin's zugekommen war, so konnte selbstredend von Aufrechterhaltung der Ordnung keine Rede sein und als um 10 Uhr auf dem Hofe des Palastes sich ein Mann mit einem Säckchen unter dem Arme zeigte, das nach Ansicht der Masse das zu vertheilende Geld enthielt, drängten alle und stießen nach dem Thore des Hofes zu, um ja der erste zu sein und womöglich auch mehrere Rubel statt eines einzigen zu erhaschen. Bald ertönten Hilferufe zur Erde gestosener Personen. Das Thor wurde eingedrückt und über die Körper der Gefallenen hinweg stürzte die Menge in den Hof, der im Nu gefüllt war. Der Mann mit dem Säckchen flüchtete ins Haus zurück. Der sich nun entwickelnde Tumult spottet jeder Beschreibung. Der herbeigerufene Pristawgehilfe wußte nicht, was er anfangen sollte, da die anwesenden Polizisten und Dornen zu gering an Zahl waren. Schließlich traf der Oberpolizeimeister Generalleutnant Koslow und der örtliche Polizeimeister Ngarew ein, die sofort Gendarmen beorderten, mit deren Hilfe die Menge vor dem Palast endlich zerstreut wurde. Im Hofe gab es unterdessen noch eine schreckliche Scene: mit großer Mühe nur vermochte man den Hof zu säubern und nun erst fand man zehn theils todt, theils im Sterben liegende Personen vor, die in das Masznizkische Theilhaus gebracht wurden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sechs Personen, worunter ein 11-jähriges Mädchen, bereits den Geist aufgegeben hatten. Vier Personen befinden sich noch in großer Lebensgefahr, und es steht kaum ihre Wiederherstellung zu erhoffen.

(Eine Rüge an die Jury.) In Steyr (Oesterreich) hat sich der außergewöhnliche Fall zugetragen, daß der Präsident des Schwurgerichtshofes mit den schärfsten Worten die Jury wegen einer Freisprechung tadelte. Es handelte sich um einen Todtschlag, welchen ein 24-jähriger Tagelöhner aus Leitmannsdorf, Namens Bieda, an einem Hüttlerssohn durch einen Messerstich begangen hatte. Der Angeklagte war seiner That vollkommen geständig, behauptete aber, er sei arg gereizt worden von seinem Gegner und habe, hingerissen vom wüthendsten Borne, nicht gewußt, was er vollbringe. Bei der Verhandlung weinte der Angeklagte und behauptete, daß es ihm leid sei, solches gethan zu haben. Sein Verteidiger beschränkte sich auf die Ausführung von Milderungsgründen, allein die Geschworenen gingen noch weiter, als er — sie sprachen mit 8 gegen 4 Stimmen den Angeklagten frei.

Am nächsten Tage kam der Präsident Ritter von Weismayer in seinem Resumé über einen anderen Fall auf das eben erwähnte Verdict zu sprechen und äußerte sich hierüber folgendermaßen: „Wenn Sie außer den gesetzlichen noch andere Merkmale zum Verbrechenbegriffe fordern, und weil diese in der Frage nicht vollkommen, die Schuldfrage verneinen. Wenn Sie etwa zum Todtschlage für nöthig halten, daß der Thäter die Absicht hatte, seinen Gegner umzubringen, dann construieren Sie sich eigenmächtig den Begriff des Verbrechens, dann ignorieren Sie das Gesetz und stellen sich über dasselbe. Das dürfen Sie aber nicht!" „Ein von seiner Gemeinde als verwegen und gewaltthätig geschit-

terter Angeklagter hatte, durch unbedeutende Redereien aufgebraut, im Borne seinen Gegner erstochen. Zwei Tage nach begangener That irrte er herum und stellte sich dann selbst dem Gerichte. Des Todtschlages angeklagt, legte er vor Ihnen ein umfassendes Geständniß ab, kein gesetzlicher Strafaufhebungsgrund kam zur Sprache, die schriftlich gestellte Frage war Wort für Wort übereinstimmend mit dem Gesehstezte über Todtschlag; der ehrenwerthe Verteidiger selbst sagte ausdrücklich, daß über die Schuld des Angeklagten ein Zweifel nicht bestehe. Zur peinlichsten Ueberraschung des Gerichtshofes und zum größten Erstaunen des Angeklagten selbst sprachen Sie aber das Nichtschuldige aus. Dies konnte nur geschehen, weil das nicht geschehen war, was nach Ihrer Meinung zum Begriffe des Todtschlages erforderlich ist. Sie ließen somit, entgegen dem Zwecke der Gerechtigkeit und dem Ziele der Rechtspflege, das Unrecht bestehen, und das Gesetz, dem Sie Geltung verschaffen sollen, blieb unerfüllt. Wenn jener Angeklagte in seine Heimat kommt, kann er sagen: „Es soll mir nur einer lästig fallen, so mache ich es wie früher; nach dem Geseze begehe ich zwar einen Todtschlag, aber nach der Stadt Steyrer Recht bin ich nicht strafbar." Ihre Verdicts sollen den Sinn für Recht und Gerechtigkeit vermehren, aber solche Verdicts schaden dem Institute der Geschworenen."

Die Apostrophe war kräftig genug, das läßt sich nicht anders sagen, und vor dieser Jury wird gewiß Keiner mehr so leichten Kaufs davonkommen. Eine andere Frage ist, ob nicht die Berechtigung der Jury, ihr Verdict ohne jegliche Gründe abzugeben, eine Kritik der vermeintlichen Gründe eines Verdictes, ja des Verdicts selbst, von vornherein ausschließt, zumal von so hochmöglicher Stelle.

(Von Weihnachts-einkäufen.) „Dame (beim Möbelhändler): Was kostet dieser Spiegel? — Händler: „Zwanzig Mark." — „Dame: „Herr Gott, ist das theuer — er scheint obendrein nicht mehr ganz neu zu sein!" — Händler: „Was, nicht neu? Ich kann Sie versichern, es ist noch nicht einmal hereingekehrt worden!"

### Telegramme.

Berlin, 24. December. Der deutsche Kronprinz ist mit seinen sämmtlichen Begleitern gestern Früh 8 Uhr 22 Min. wohlbehalten hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurde er von dem Erbprinzen von Meiningen, dem italienischen Botschafter Grafen de Launay, dem spanischen Gesandten Benomar, dem Polizeipräsidenten, dem Grafen Hafffeld zc. empfangen und von einer zahlreichen Menschenmenge mit jubelnden Zurufen begrüßt.

Paris, 23. December, Nachts. An dem gestrigen Diner zu 70 Gedecken im Ministerium des Aeußern nahm Lord Lyons den Platz zur Rechten, Prinz Hohenlohe jenen zur Linken von Madame Ferry ein. Der chinesische Botschafter Tseng und sein Secretär ließen ihr Ausbleiben durch Unpächlichkeit entschuldigen. Das diplomatische Corps beglückwünschte den Minister Ferry lebhaft, dem Diner folgte ein sehr glänzender Empfang.

Paris, 24. December, Nachts. Die katholische Mission in Khartum ist wohlbehalten in Berber angelangt und setzt die Reise nach Kairo fort.

### Schulwesen.

#### Bestätigungen.

Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die von der Schulgemeinde Groß-Runzendorf vollzogene Ernennung des bisher an der Volksschule in Herzmanitz bediensteten Unterlehrers Gabriel Stalmach zum Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Groß-Runzendorf bestätigt.

### Volkswirtschaftliches.

Teschen, 23. December. (Spiritusbericht.) In den letzten Tagen der verfloffenen Geschäftswoche haben sich die Preise dieses Artikels etwas gebessert und notirt prompte Rohwaare fl. 33.50 bis fl. 34.—, Spirit ab Mosty fl. 36.— per 10.000 Literpercent.

(Landesaussstellung 1885 in Budapest.) Vom 1. Mai bis 15. October 1885 wird in Budapest gleichzeitig mit der daselbst abzuhaltenden allgemeinen Landesaussstellung und im Rahmen derselben eine Specialausstellung von Kraft- und Arbeits-Maschinen und Werkzeugen für das Kleinvererbe, ferner von landwirthschaftlichen Maschinen mit neuer oder verbesserter Construction und von wichtigen patentirten Entdeckungen und Erfindungen, endlich von Sämereien und lebenden Thieren stattfinden, welche internationalen Charakters ist und deren zahlreiche Besichtigung aus Oesterreich und dem Auslande lebhaft gewünscht wird. Die Maschinen und Werkzeuge sollen dem Publicum im Betriebe vorgeführt werden. Für die Maschinen-Ausstellung ist das Reglement bereits erschienen, hinsichtlich der Sämereien und lebenden Thiere werden die Special-Programme in Bälde ausgegeben werden. Alle einschlägigen Drucksorten sind von dem Special-Comité dieser Ausstellung (Budapest, IV., Maria Valeria-Straße, Börsegebäude, 2. Stock) zu beziehen.

(Internationale Ausstellung in New-Orleans 1884 bis 1885.) In New-Orleans (Louisiana) wird zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der ersten, von den Vereinigten Staaten aus erfolgten Verschiffung von Baumwolle eine Centennial-Industrie-, Welt- und Baumwoll-Ausstellung am ersten Montag des Monats December 1884 eröffnet und am 31. Mai 1885 geschlossen werden. Diese Ausstellung wird in der Darstellung von Baumwolle in allen Stadien der Cultur und Verarbeitung als Hauptobject und in einer Ausstellung aller Kunst-, Industrie-, Boden- und Bergwerksproducte bestehen. — Die Ausstellung steht unter den Auspicien der Regierung der Vereinigten Staaten, der Baumwollpflanzer-Association von Amerika und der Stadt New-Orleans. Nähere Auskünfte ertheilt die schles. Handels- und Gewerbeschammer.

(Großes Falliment in Budapest.) Aus Budapest wird die Suspension der bedeutenden Weinfirma Adolph Laska gemeldet. Passiven 1.200.000 fl. Auf dem Wiener Plage erscheinen als theilhaftig die Firmen Albert Hardt, Hiller's Söhne und Gebrüder Suttmann, in Budapest die Ungarische Creditbank, Ungar. Escomptebank, überhaupt dortige Institute.

### Wochenmarktpreise.

Troppan, 22. December. Weizen fl. 9.50, 9.04, 8.70. Korn fl. 6.80, 6.68, 6.60. Gerste fl. 5.90, 5.71, 5.50. Hafer fl. 3.35, 3.28, 3.25. Erbsen fl. 7.25. Erdäpfel fl. 1.25. 100 Kilo Stroh fl. —, Heu fl. 3.72. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich fl. 3.30.

Teschen, 22. December. Weizen fl. 8.37, 8.07, 7.93. Korn fl. 6.27, 6.06, 5.93. Gerste fl. 5.50, 5.33, 5.—. Hafer fl. 3.40, 2.96, 2.69. Erbsen fl. —. 1 Gekollter Erdäpfel fl. —. 100 Kilo Stroh fl. 3.40, Heu fl. 5.—. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.—.

Bielitz, 22. December. Weizen fl. 8.20, 8.—. Korn fl. 6.30, 6.—. Gerste fl. 4.80, 4.50. Hafer fl. 3.40, 3.10. Erbsen fl. —. Erdäpfel fl. 3.20. 100 Kilo Stroh fl. 3.50, Heu fl. 4.—. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.40.

Neutitschein, 22. December. Weizen fl. 8.34, 8.14, 7.57. Korn fl. 6.41, 6.34, 6.12. Gerste fl. 5.50, 5.35, 5.22. Hafer fl. 3.12, 2.98, 4.83. Erbsen fl. 10.—. 9.70, 9.40. Erdäpfel fl. 1.80. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 4.60. Raummeter Holz hart fl. 4.24, weich fl. 2.70.

**Amtliches**

aus der „Troppauer Zeitung“.

**Requisitionen.** Realität Nr. 72 Obervorstadt Bielitz (10.682 fl. 25 kr.), am 28. Jänner, 28. Februar und 31. März beim B.-G. Bielitz. — Haus-Realität Nr. 76 der Stadt Troppau (7420 fl.), am 6. Februar, 5. März und 16. April beim B.-G. Troppau.

**Eingefendet.**

**Bernsenes Urtheil.**

In der „Allgemeinen Wiener medicinischen Zeitung“ wird im 25. Jahrg. Nr. 12 unter „Pilulae Helvetiae“ Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen folgendes berichtet: „Das größere oder geringere Lob des einen oder andern dieser Mittel (Abführmittel) wird aber nicht so sehr von der Heilwirkung, als vielmehr von der Einwirkung abhängen, von der mehr oder minder nachtheilfreien, leichten, vollständigen, sicheren u. s. w. Art, wie vorliegenden Falls die Darmfunction gesteigert, der Darm entleert wird. Fragt es sich dabei, welche Vorzüge die Schweizerpillen den bisher bekannten eröffnenden Mitteln gegenüber aufweisen, oder inwiefern sie wohl gar manche der bekannten Vorschriften übertreffen, so haben wir aus den (von uns eingesehenen) Privatbriefen von mehr denn sechzig Aerzten aus den verschiedensten Gegenden Oesterreichs, Deutschlands u. zu constatiren, daß die Schweizerpillen ein zuverlässig und ohne alle unerwünschten Nebenwirkungen, namentlich ohne Schmerzen zu erzeugen wirkendes, das heißt die Contenta und Gase des Darmes prompt und ergiebig entleerendes, gleichwohl die Darmschleimhaut offenbar nur so viel als absolut nothwendig reizendes Mittel sind, welches überdies den nicht zu unterschätzenden Vortheil bietet, daß es einen längeren Zeit andauernden Gebrauch ohne alle und jede Beeinträchtigung gestattet. Erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken.“

**Weißseiden-Atlas 75 fr. pr. Meter**

bis 9 fl. 55 fr. (in 18 versch. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken tollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (königl. Hoflieferant), Zürich. Muster umgebend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach der Schweiz. (779)

**Wiener Börse vom 22. December 1883.**

Ung.	Österr.	Galiz.	Ung.	Österr.	Galiz.
<b>Allg. Staatsanl.</b>					
Papierrente	79.20	79.35	Eisenbahn-Actien.	224.25	224.75
Silberrente	79.70	79.85	Elz. Wäsb. 200 fl. C.M.	2505	2510
Österr. Goldrente	98.95	99.10	F.-Nordb. 1000 fl. C.M.	203.25	203.75
Österr. Notenrente	98.85	99.00	Franz-Joseph. 200 fl. S.	292.25	292.75
6% Ungar. Goldrente	120.65	120.80	Karl-Ldwig. 200 fl. C.M.	145.25	145.75
4% Ungar. Goldrente	88.50	88.70	Rafschau-Oberb. 200 fl. S.	170.—	170.25
5% Ung. Papierrente	85.70	85.85	Nordwestbahn 200 fl. S.	201.—	202.—
<b>Grundentl. - Oblig.</b>					
5% böhmische	106.50	—	Rudolfsbahn 200 fl. S.	174.50	174.75
5% mährische	104.—	105.—	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	317.40	317.70
5% schlesische	110.—	—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	142.40	142.70
5% galizische	99.50	99.70	<b>Bank-Actien.</b>		
<b>Lotterie-Effecten.</b>					
Donau-Regul.-Lose	115.—	115.50	Anglo-Austrian-Bank	103.75	109.25
Therz-Regul.-Lose	110.40	110.70	Bodencredit	215.50	216.—
Ungar. Präm.-Anleihen	112.—	112.50	Credit-Actien	291.75	292.—
1864er Staatslose	167.25	167.75	Escompte-Ges., niederöst.	845.—	850.—
1860er „ganze	135.30	135.60	Sänderbank	107.60	107.90
1860er „Fünftel	142.60	143.—	Österr.-Ungarische Bank	842.—	843.—
1864er 4% Staatsl.	121.25	121.75	Ungar. Credit	291.—	291.50
Creditlose	173.—	173.50	<b>Pfandbriefe.</b>		
Clary-Lose	fl. 40	37.75	6% Allg. B.-C.-A.	119.25	120.—
4% Donau-Dyfflose	110.—	111.—	3% Allg. B.-C.-A.	97.50	98.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	21.50	6% Galiz. B.-C.-A.	102.—	103.—
Reglevich-Lose. fl. 10	17.50	18.50	5% Gal. Boden-Cr.-B.	98.—	98.50
Krautauer Vott.-Anl.	19.—	19.50	6% Gal. Hypothekent.	101.—	101.50
Laibacher Lose	23.50	24.—	6% Gal. Rustic.-Cr.-A.	99.50	110.—
Ofener Lose	fl. 40	38.—	5 1/2% Mähr. Hypth.-B.	101.25	102.50
Palfy-Lose	fl. 40	35.50	5% Nationalbank	100.75	100.25
Rothkreuz-Lose fl. 10	12.—	12.30	5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	101.75
Rudolfstiftung-L. fl. 10	19.75	20.50	5 1/2% Ung. B.-C.-A.	101.—	102.25
Salin-Lose	fl. 40	52.50	5% Ung. B.-C.-A.	101.—	102.25
Salzburger-Lose fl. 20	23.—	23.50	<b>Devisen.</b>		
St. Genois-Lose fl. 40	48.25	49.—	Deutsche Pläze 100 M. vista	59.30	59.40
Stanislau-Lose. fl. 20	23.—	24.—	London 10 Lire	120.95	121.05
Waldkeim-Lose. fl. 20	27.25	27.75	Paris 100 Francs	48.—	48.05
Windischgrätz-L. fl. 20	36.75	37.25	<b>Valuten.</b>		
Wiener Communal-L.	124.40	124.80	R. Rand-Dufaten	5.71	5.73
Serbische Lose	32.—	32.25	Napoleonsober	9.48	9.49
Gewsch. d. 3% Pfdb.	21.—	23.—	Engl. Sovereigns	11.92	11.90
d. Boden-Creditantf.	21.—	23.—	Deutsche Reichsmark	59.30	56.40
			Russische Rubel	1.18 <sup>25</sup>	1.19

**Feuer-, Lebens- (546) und Unfall-Versicherungs-Hauptagentur für Schlesien Johann Rosner, Teschen.**  
Auskünfte jeder Art werden stets bereitwilligst ertheilt.



**Gegen Kahlköpfigkeit, Ergrauen der Haare und Schuppenbildung**  
bewährt sich laut täglich einlaufenden Briefen und Dank-schreiben einzig und allein das  
**Tannin-Oel**  
von Dr. Moras.

Geehrter Herr Apotheker! Ersuche, mir noch eine große Flasche Tannin-Oel von Dr. Moras zu senden. Die Wirkung dieses Mittels ist eine vortreffliche, das Ausgehen der Haare hat ganz aufgehört, und auch ein dichter Nachwuchs ist bereits ersichtlich.  
Wien, den 5. Jänner 1880.  
Wilh. Wagner.  
Geehrter Herr Apotheker! Ich bitte Sie, mir noch ein Glas Tannin-Oel von Dr. Moras zu senden. Ich habe mich glücklich fühlen lassen, daß mir das Tannin-Oel von Dr. Moras, das Ausfallen der Haare, welches schon über 2 Jahre dauerte, einstellte. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe dieses Mittels, mein früher so schönes Haar wieder erlangen werde.  
Marienbad, 18. August 1879.  
Marie Edle v. Zarembo.  
Geehrter Herr Apotheker! Als dreißigjähriger Mann schon einen kahlen Kopf zu haben, ist nichts Angenehmes. Wenn ich das Tannin-Oel von Dr. Moras nicht gebraucht hätte, wäre ich heute ein junger Greis. Das Mittel hat in einigen Wochen Wunder bei mir gemacht, was auch alle, die mich kennen, bestätigen. Bitte mir daher z. zc.  
Sofort zu senden.  
Ihr dankbarer  
Jaroslav Ortlik, Gutswärter.  
Zu haben in Flaschen zu 2 und 1 fl. in Prag bei Jot. Furst, Apotheker am Poritz, in Brünn bei Franz Eder, Apoth., Badergasse.

**J. Skrobanek in Teschen**

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Staats- und Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefen, Losen, wie  
1854er fl. 250 Staats-Lose, jährl. 2 Zieh., Haupttr. fl. 105.000.  
1860er fl. 500 Lose, jährl. 2 Ziehungen, Haupttr. fl. 300.000.  
1864er fl. 100 u. fl. 50 Lose, Haupttr. fl. 200.000, geringster Treffer fl. 200.  
Wiener Communal-Lose, Haupttr. fl. 200.000, geringster fl. 130 bis fl. 200.  
Donau-Regulirungs-Lose, Haupttreffer fl. 100.000.  
Credit-Lose, Haupttreffer fl. 200.000, geringster Treffer fl. 200.  
Donau-Dampfschiff-Lose, Haupttr. fl. 52.500, ger. Tr. fl. 105.  
Krakauer fl. 20 Lose, Haupttr. fl. 30.000 u. 15.000, ger. Tr. fl. 30.  
Salzburger fl. 20 Lose, Haupttr. fl. 20.000 u. 15.000, ger. Tr. fl. 30.  
Clary fl. 40 Lose, Haupttr. fl. 25.000, geringster Treffer fl. 60.  
Ung. Prämien-Lose à fl. 100 u. fl. 50, Haupttr. fl. 150.000, geringster Treffer von fl. 140 bis fl. 200.  
Windischgrätz fl. 10 Lose, Haupttr. fl. 20.000, ger. Tr. fl. 36.  
Keglevich fl. 10 Lose, Haupttreffer fl. 10.000.  
Waldstein fl. 20 Lose, Haupttreffer fl. 20.000 und fl. 10.000.  
St. Genois fl. 40 Lose, Haupttr. fl. 50.000, ger. Tr. fl. 65—80.  
Palfy fl. 40 Lose, Haupttr. fl. 40.000, ger. Treffer fl. 60—80.  
Salm fl. 40 Lose, Haupttreffer fl. 20.000 und fl. 15.000.  
Ofen fl. 40 Lose, Haupttreffer fl. 20.000, fl. Tr. von fl. 60—80.  
Rudolf-Lose, Haupttreffer fl. 20.000 und 15.000.  
Stanislau fl. 20 Lose, Haupttreffer fl. 10.000 und fl. 8000.  
Innsbruck fl. 20 Lose, Haupttreffer fl. 25.000 und fl. 10.000.  
3% Los-Pfandbriefe fl. 100, Haupttreffer fl. 50.000.  
Laibacher fl. 20 Lose, Haupttreffer fl. 30.000.  
Rothkreuz-Lose, jährl. 3 Zieh., Haupttr. 200.000, 100.000 zc.  
Einlösung fälliger Coupons, Treffer zc.

**Lesen schadet nichts.**

**Nur einmal in 100 Jahren**  
bietet sich die überaus günstige, in der Geschäftswelt noch niemals dagewesene Gelegenheit, daß man wegen Geschäftszurücklegung um den inabelhaft billigen Spottpreis von  
**Nur 1 fl.**  
sage nur Ein Gulden pr. Stück, 5475 Stück große Damen Herbst- und Winter-

**Umhängtücher**

bekommt. — Ich halte es für überflüssig, diese weltbekanntesten Damen-Umhängtücher noch besonders anzupreisen, denn ein Blick auf den Spottpreis von nur 1 fl., ein Blick auf die herrliche Farbenmischung der Tücher macht jede Anpreisung entbehrlich.  
Sämmtliche Tücher sind von Nigl-Wolle in den hochmodernen Schattirungen und Farben-Nuancen, und zwar: roth-schottisch, türkisch, weiß-caro, dreierlei grau, braun, roth, drapp, blau, schwarz-carist und regenbogenfarbig.  
Da die Wolle und Anfertigungskosten vielleicht mehr gestiegen haben, als das ganze Tuch berechnet wird, außerdem aber jede Dame, ob arm oder reich, ob Mädchen oder Frau, doch ein Umhängtuch haben muß, überdies aber das zweckentsprechendste Kleidungsstück ist, da dasselbe für Haus, Straße, Reife und Promenaden unentbehrlich ist, so wird jede Dame in ihrem eigenen Nutzen und Vortheil darauf aufmerksam gemacht, etwaige Bestellungen schnellstens einzulenden, da bei dem ersten Bekanntwerden dieser Annonce enorm viel verkauft wird und der Vorrath bald erschöpft sein dürfte.  
Versendung gegen baare Cassa oder Postnachnahme.  
Adresse: (2951)  
I. Wiener Damen-Tücher-Manufactur, Wien, II. Schiffamtsgasse 20.  
**F. Schapirer.**

**EDUARD ZENKER**  
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

**P. T.**  
Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am 1. Jänner 1884 hier  
**in Troppau,**  
Oberring Nr. 41, vis-à-vis dem Stadttheater, eine  
**Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung**  
eröffnen werde. — Die meist persönlich angeknüpften Verbindungen mit den hervorragendsten Verlagsbuchhandlungen des In- und Auslandes machen mir es möglich, ein sorgfältig gewähltes Lager von  
**Büchern, Musikalien und Bildern**  
zu unterhalten, welches ich zur Deckung literarischen Bedarfes angelegentlich empfehle.  
Gern bin ich bereit, die neuesten literarischen Erscheinungen Interessenten zur Ansicht vorzulegen und erbitte mir diesbezügliche geehrte Wünsche; auch Auswahlforderungen von meinem Musikalienlager stehen zur Verfügung — wie denn ich mir größtmögliches Entgegenkommen für die Wünsche meiner geehrten Kunden zum Princip machen werde.  
**Pränumerationen auf Zeitschriften und Lieferungswerke**  
werden in meinem Geschäft gleichfalls prompt besorgt; alle wo immer angezeigten oder bereits begonnenen Abonnements können durch meine Vermittlung eingeleitet oder fortgesetzt werden.  
Indem ich schließlich noch einer größeren Anzahl von preiswürdigen  
**Oelfarbendruckbildern**  
(gerahmte und ungerahmte Landschaften, Genre- und Heiligenbilder)  
Erwähnung thue, versichere ich die sorgsamste Erledigung jedes mir gütigst zugewendeten Auftrages. (3081)  
Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Eduard Zenker.**

**KOLORITAS**

(Rusöl-Präparat) verleiht grauen, rothen oder erbleichten Haaren die natürliche Farbe. — Dieser, durch Destillation aus grüner Ruschale gewonnene Extract ist von überraschend starker und conservirender Wirkung auf die Haarwurzel und die Capillargefäße. — Preis 1 fl. Bei Verfehlung 20 kr. Spesen. (3058)  
**Otto Franz, Wien, VII. Mariahilferstraße 38.**  
Depot in Troppau bei Dr. Leo Brunner, Mohren-Apothek, und Gustav Hell, Apotheker; Biala: Carl Mückler, Coiffeur.

**In keiner Kranken- u. Kinderstube**

fehlt Bittner's „Coniferen-Sprit“  
welches ein Destillationsproduct aus jungen Fichtennadeln ist und deren wirksame Bestandtheile in chemisch reinem concentrirten Zustande enthält. Zerstäubt, theilt es der Zimmerluft den angenehmen, belebenden, herberlichen Waldgeruch mit und imprägnirt dieselbe mit den ätherisch-öligen und balsamisch-bazigen Stoffen, die auf diese Weise direct in die Athmungsorgane gelangen und so ihre anerkannt heilsame Wirkung entfalten. Der Gebrauch des Coniferen-Sprits ist angezeigt bei Husten, Hustenreiz, Bronchialkatarrh, Brustschmerzen, Schwäche der Brust, Asthma, Emphysem, Bluthusten, Tuberkulose, chronischer Heiserkeit, Katarrhen des Rachenkopfes und bei Nervenleiden.  
Die stark ozonisirende Eigenschaft von „Bittner's Coniferen-Sprit“ bedingt seine Anwendung in allen **Krankenzimmern**, da die Luft stets rein und gesund erhalten wird, besonders aber bei **Typhus, Diphtheritis, Malaria, Sanktfrankheiten**, als: **Blattern, Scharlach** und bei allen epidemisch auftretenden Krankheiten. Als Einreibung oder als Umschlag angewendet, gibt Coniferen-Sprit ein vorzüglich belebendes, schmerzstillendes Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Schwäche, Nervenkrankheiten, Zahnschmerz.  
Einzig und allein ist **Bittner's Coniferen-Sprit** bei **Julius Bittner, Apotheker in Reichenau, N.-Oest.**, und in den unten angeführten Depots zu haben.  
Preis einer Flasche Coniferen-Sprit 80 kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Patent-Zerstäubungs-Apparates fl. 1.80.  
Depots: **Teschen: Leop. Peter, Apoth.**; **Ed. Raschka, Apoth.**; **Troppau: A. Plachky, Apoth.**; **G. Hell, Apoth.**; **Dr. Leo Brunner, Ap.**; **Bielitz: Gustav Johann, Apotheker.**  
Nur echt mit der Schutzmarke! Der „Patent-Zerstäubungs-Apparat“ trägt die Firma: „Bittner, Reichenau, N.-O.“, eingegossen.

**Empfehlenswerthes Los.**  
**Jährlich 3 Ziehungen:**  
 am 2. Jänner, 2. Mai und 2. September.  
**Haupttreffer**  
 fl. 30.000, 20.000, 15.000 ö. W.  
**Original-Lose**  
 nur 24 fl.  
**Laibacher Lose**  
 Bezugsscheine  
 in 13 Monatsraten à 2 fl.  
 Schon nach Erlag der 1. Rate  
 spielt man in der nächsten Ziehung  
 am 2. Jänner auf Haupttreffer von  
 30.000 Gulden z. mit. (2933)  
 Wechsellergeschäft der Administration des  
 Wien, **MERCUR** Ch. Cohn,  
 Strobelgasse 2. Wollzeile 10.

**Wer Terno**  
 machen will,  
 erhält meine vorzügliche Methode  
 umsonst. Viele Hunderte Personen  
 haben bereits gewonnen. Briefe  
 mit zwei Retourmarken beantwortet  
 R. Bartels in Wien, Circusgasse  
 Nr. 35. (3046)  
 In der k. k. Hof-Buchhandlung  
 Carl Prochaska in Teschen ist zu  
 haben:  
**Anweisung zur**  
**Delmalerei,**  
 zur Aquarell-, Miniatur- und  
 Holzmalerei, über Porträt- und  
 Landschaftsmalerei, nebst 26 Ge-  
 heimnissen für Zeichner und  
 Maler. (2331)  
 Von Dietrich. 9. Aufl. 1 fl. 20 fr.

**Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster**  
 wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.  
 Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflästerchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen 23 fr.  
 NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel auf der äußeren Umhüllung beige gedruckte Schutzmarke führe.  
 Haupt-Verlags-Depot: **Glognitz, Niederösterreich,**  
 in Julius Bittner's Apotheke. (2494)  
**Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster. Dr. Behr's Nerven-Extract** sind stets vorrätig im Depot in Teschen bei Ed. Raschka, Apoth.; Leop. Peter, Ap., sowie in allen Apotheken Schlesiens.

**Dr. Behr's Nerven-Extract,**  
 ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenleiden, wie Nerven-schmerzen, Migräne, Nias, Kreuz-u. Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährte. Ferner wird **Dr. Behr's Nerven-Extract** mit bestem Erfolge angewendet gegen Sicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösem Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet.  
 Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 fr. ö. W.  
 NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beige gedruckte Schutzmarke führe.

**„Germania“**  
 Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.  
 Bureau in Wien: Germania-Hof, I. Rugeß Nr. 1, Sonnenselgasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.  
 Versicherungsbestand am 1. December 1883: Subst. ö. W. in Silber 136.121 Polizzen mit.....140.705.102  
 Capital und 170.251 fl. jährl. Rente.  
 Neu versichert vom 1. Jänner 1883 bis 1. December 1883:  
 8871 Personen mit.....13.852.004  
 Jahres-Einnahme an Prämien u. Zinsen 1882.....6.117.890  
 Vermögensbestand Ende 1882.....30.360.892  
 Vermehrung der Fonds 1882.....2.441.448  
 Ausgezählte Capitalien und Renten seit 1857.....25.384.587  
 Die mit Dividendenanspruch Versicherten der „Germania“, welchen 3.299.912 fl. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, sind vom Beginn ihrer Versicherung ab am Gesamtgewinne des Geschäftes theilhaftig und treten in den Genuß der Dividende schon nach zwei Jahren dergestalt, daß die Versicherten des Dividendenplanes A. die Dividende nach Verhältnis der einfachen Jahresprämie, dagegen die Versicherten des Dividendenplanes B. nach Verhältnis der Gesamtsumme der gezahlten Jahresprämien beziehen. Letztere erhalten bei Festhaltung des bisher gewährten Satzes von 3 % der Gesamtsumme aller gezahlten Jahresprämien eine mit 6 % beginnende und alljährlich um 3 % steigende Dividende, beispielsweise

nach 10 Jahren	20 Jahren	30 Jahren	35 Jahren	40 Jahren
30%	60%	90%	105%	120%

der gezahlten Jahresprämien.  
 Die mit lebenslänglicher Prämienzahlung nach Plan B. Versicherten sind, sobald die Dividende mehr als 100 % der Jahresprämie beträgt, nicht nur beitragsfrei, sondern beziehen von da an eine steigende baare Dividende, während die mit abgekürzter Prämienzahlung Versicherten schon nach Zahlung der letzten Prämie, die ihnen auf die Gesamtsumme der eingezahlten Prämien auch ferner zukommende Dividende als lebenslängliche Rente erhalten. Darlehen zur Cautionsbestellung gewährt die „Germania“ den bei ihr versicherten Beamten unter den günstigsten Bedingungen. (3088)  
 Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei erteilt durch **Josef Woynar, k. k. Lehrer in Teschen.**

**DAS BESTE**  
**Cigaretten-Papier**  
**LE HOUBLON**  
 in  
 Vor Nachahmung wird gewarnt!  
 Französisches Fabrikat.  
 Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.  
 GAWLEY & HENRY, Fabrikanten, PARIS

Zu beziehen durch alle  
 Papier- u. Buchhandl.  
 und durch den Verleger  
 Emil M. Engel, Wien  
 Buchdruckerei u. Lithografie  
 I., Schottenring 23.  
 Bureau-Ausg. gr. fl. 1.50  
 Salon-Ausg. klein „1.50  
 Buch-Kalender-Ausgabe  
 NEU, 1. Jahrg. fl. 1.50

Emil M. Engel's  
**PATENT-LÖSCH-UNTERLAGE**  
 mit  
 Vermerkalkalender  
 1884

**Zahlreiche und dauernde Heilerfolge bei**  
**Lungenleiden,**  
**Bleichsucht, Blutarmuth,**  
 bei Tuberculose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Strophulose, Rhachitis, Schwäche und Reconvalleszenz, welche mit dem vom  
 Apoth. Jul. Herbadny Wien bereiteten **unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup.**  
 erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein Heilmittel ersten Ranges gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient. (3008)  
**Aerztlich constatirte Wirkungen:** Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme, Heilung durch allmähliche Verkalkung der Tuberkeln  
 Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., pr. Post 20 kr. mehr für Packung.  
 Wir bitten, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von Julius Herbadny zu verlangen und darauf zu achten, daß nebige behördl. protokoll. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Belehrung und viele Anekdoten enthält, beige-schlossen ist.  
 Central-Versendungsdepot für die Provinzen:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
 des J. Herbadny, Neubau, Kaiserstraße 90,  
 Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Troppau:** Gust. Sell, W. Plachth's Erben, Dr. F. Brunner, **Troppau-Katharin:** F. Oberl, **Biala:** Jof. Kolassa; **Bielsk:** Stanto, **Johanny:** Freiwalbau: Hofmann; **Freiberg:** F. Boforny; **Freudenthal:** Ortman; **Friedel:** A. Kremar; **Lipnik-Biala:** Ana. Fuchs; **M.-Odrau:** Dr. Johanny; **Odrau:** J. Smita; **Obersdorf:** J. Dreyer; **Orlau:** C. Eisenberg; **Poln.-Odrau:** A. Busse; **Teschen:** L. Peter, Ed. Raschka; **Weidenau:** Tropper; **Wärthenthal:** Weber; **Zudmantel:** Jona ch.

**Harlander**  
**Strickgarn u. Spulenzwirn.**  
 Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.  
 Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität.  
 sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie. (2277)

**Kundmachung.**  
 Das rühmlichst bekannte Atelier zur Anfertigung k. k. priv. künstlicher  
**Zähne**  
 des  
**D. HERZL**  
 befindet sich gegenwärtig **nur**  
**Wien, Rothenthurmstr. 35**  
 im Eckhause nächst der Adler- und Kohl-messergasse.  
 Es wird dringendst gebeten, um Verwechslungen zu vermeiden, sowohl auf den Namen „Herzl“, als auf die Nr. 35 besonders zu achten. (3074)

**Entsetzliche Katastrophe**  
 in Casamicciola.  
 Am 28. Juli wurde der Schweizer Uhrenfabrikant **Johann Demus** aus Chaux de Fonds **auf Ischia verschüttet** und ist dort im 41. Lebensjahre dem Ersticken erlegen. Trotz aller Nachforschungen des beauftragten Curators Giacomo Bullati in Neapel, konnten weder Verwandte noch sonst rechtliche Erben aufgefunden werden, wodurch das ganze Vermögen dem Staate zufiel. Eine Sendung, bestehend aus 2463 Stück echten Schweizer Uhren und Goldschmuck-Gegenständen, welche für den Orient bestimmt war und via Wien transportirt wurde, mußte sonach durch den Expeditur Herrn Franz Krenauf als am 7. August zurückgehalten werden und ist diese Sendung dem gefertigten Uhren- und Goldwaaren-Commissionshause am 15. October d. J. mit dem Auftrage übergeben worden, sämtliche Waaren blös gegen Vergütung der Fracht- und Zollkosten, also **beinahe umsonst** zu veräußern, um die Verlassenschafts-Abhandlung ebentens durchzuführen zu können. Sämtliche Uhren sind reparirt und auf die Minute regulirt und haben die Gravirung der Gehäuse und die Façon der echten Goldschmuck-Gegenstände so viel gefolgt, als jetzt für Alles verlangt wird.  
 350 Stück **Cylinder-Taschen-Uhren** in feinstem französischem Golddouble- oder schwer verfilbertem Nidelgehäuse, feinst gravirt und guillochirt, sammt schwer vergoldeter Uhrkette, Goldfaçon, feinst auf die Minute reparirt. All's zusammen nur fl. 4.95, dieselben aus echtem, 13löthigem Silber vom k. k. österr.-ungar. Punzirungsamte geprobt und schwer vergoldet, nur fl. 6.60. Dieselben Cylinder-Uhren aus schwerem echten 14kar. Gold vom k. k. österr.-ung. Punzirungsamte geprobt, früher fl. 45, jetzt um den Spottpreis von nur fl. 17.  
 250 Stück **Anker-Uhren** in feinstem französischem Golddouble- oder schwer verfilbertem Nidelgehäuse, feinst gravirt und guillochirt, auf 15 echten Rubinen gehend, mit Präcisionswerk, Secundenzeiger und herrlicher Uhrkette, feinst reparirt, nur fl. 7. Dieselben Anker-Uhren aus schwerem, echtem 13löthig. Silber vom k. k. österr.-ungar. Punzirungsamte geprobt und schwer vergoldet, nur fl. 11.50.  
 200 Stück **Washingtoner Remontoir-Uhren** aus schwer verfilbertem Nidel oder Golddouble, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit mechanischer Zeitervorrichtung, Flachglas, Emailblatt und Secundenzeiger, feinst auf die Secunde regulirt, mit Präcisionswerk, beste Capitaluhr der Welt, Preis sammt herrlicher Uhrkette nur fl. 8.50.  
 180 Stück **Silber Remontoir-Uhren** aus schwerem, echtem 13löthigen Silber, vom k. k. österr.-ungar. Punzirungsamte geprobt, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit mechanischer Zeitervorrichtung, Flachglas, Emailblatt und Secundenzeiger, auf die Minute regulirt, ausgezeichnete Uhr der Welt. Früherer Preis fl. 25, jetzt um den Spottpreis von nur fl. 13.50.  
 Für den richtigen Gang leiste ich  
**Garantie auf 5 Jahre.**  
 217 Stück **echte Goldringe, mit imitirten Brillanten** besetzt, in allen Größen, echtes klar Gold, vom k. k. österr. Punzirungsamte geprobt, in feinstem Sammt-Stui, per Stück nur fl. 3.75.  
 184 Paar **Brillant-Ohrgehänge oder Bontoniers** in echt r. klar. Goldfassung, vom k. k. österr. Punzirungsamte geprobt, mit herrlichen Brillanten besetzt und in feinem Sammt-Stui, per Paar nur fl. 3.75.  
 222 Paar **Ohrgehänge aus echtem Gold** vom k. k. österr. Punzirungsamte geprobt, klar. mit feiner Koralle gefaßt, sammt Stui nur fl. 1.50 per Paar.  
 164 Stück **Medaillons** aus französischem Gold-Double, mit künstlichen Brillanten nur fl. 2.50.  
 150 Stück **Brust- oder Cravaten-Nadeln** aus echtem klar. Gold, vom k. k. österr. Punzirungsamte geprobt, mit prachtvollen imitirten Brillanten besetzt, sammt Stui per Stück fl. 1.80.  
 250 Stück **Chemisetten-Knöpfe** aus echtem klar. Gold, vom k. k. österr. Punzirungsamte geprobt, mit wunderschönen imitirten Brillanten besetzt, per Stück fl. 1.80.  
 Sämtliche Schmuckgegenstände haben einen solchen herrlichen Diamanten-Schliff und ein solches Feuer, daß durch selbe jeder echte mit so theuren Capitalien zu bezahlende Schmuck erspart werden kann.  
 Postalische Bestellungen, sowie telegraphische Aufträge, welche nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages effectuirt werden, sind zu richten an das  
**Schweizer Uhren- u. Goldwaaren-Commissionshaus**  
**WIEN,**  
 Leopoldstadt, Schiffamtsgasse 20.

Abonnement:

An Troppan, Teschen, Bieltz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Obersdorf u. M.-Stran 1 fl. 80 kr. ...

Inserate:

Für die sechs mal gespaltene Zeitspalt ...

SILEZIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

In Troppan: an Buchholz & Diebel, D. Gammann, I. Böhre, C. Benter, D. Gutsch, W. Scherweh, Bieltz-Biala: B. ...

Ar. 155.

Freitag, 28. December 1883.

24. Jahrgang.

Mit dem 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf die „Silesia“, und erlauben wir uns aus dieser Klasse zur Pränumeration höflichst einzuladen.

Abonnements-Preise:

Im Troppan, Teschen, Bieltz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Obersdorf und M.-Stran: Vierteljährig 1 fl. 80 kr., halbjährig 3 fl. 60 kr., ganzjährig 7 fl. 20 kr.

(Zustellungsgebühr ins Haus 1/4jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung:

Vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzjährig 8 fl. (Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten.)

Teschen, im December 1883.

Die Administration der „Silesia“.

Krisis in Egypten.

28. December.

Der „Mahdi“ hat mit seinen Siegen, die er im Sudan zu wiederholten Malen über die ägyptischen Truppen errungen hat, die ganze ägyptische Frage wieder in Fluß gebracht.

Indessen ist dem Obercommando der englischen Occupations-Armee der officielle Befehl des englischen Kriegsministers zugekommen, daß es von der angeordneten theilweisen Räumung Egyptens sein Abkommen zu finden

habe. Von einer englischen Intervention im Sudan ist bisher keine Rede; die Occupationsarmee wird die Ordnung in Egypten aufrechterhalten, während alle waffenfähigen Ägypter gegen den Mahdi ziehen.

Die größten Hoffnungen setzt man auf den ehemals rebellischen und jetzt für die ägyptische Sache gewonnenen Jubheir Pascha. Derselbe wird die in Egypten recrutirten jüdischen Neger, sowie die türkischen Baschibozuks unter seinem Commando vereinigen.

Politische Rundschau.

27. December.

(Oesterreich.) Die Weihnachtsbetrachtungen der Presse sind heuer ziemlich dürftig ausgefallen; die officiösen Blätter feiern das schon längst ad absurdum geführte Verlöbungs-Programm der Regierung, die unabhängigen Journale beklagen den allseitigen Ansturm gegen liberale Principien.

Eine Deputation der israelitischen Cultusgemeinden in Ungarn überreichte Montag dem Cultus- und Unterrichtsminister Tresfort eine Petition wegen Regelung der Angelegenheiten der ungarischen israelitischen Cultusgemeinden.

(Deutschland.) Ueber den mehrfach signalisirten Besuch des Königs Humbert von Italien am deutschen Kaiserhofe in Berlin meldet man, daß der deutsche Kronprinz während seines letzten Aufenthaltes in Rom das italienische Königspaar im Namen seines kaiserlichen Vaters in herzlicher Weise zu diesem Besuche eingeladen und König Humbert die Zusage ertheilt hat, der Einladung Folge zu geben.

(Frankreich.) Die Einnahme von Sontay hat großen Jubel in der französischen Hauptstadt hervorgerufen. Die französische Armee, so schreiben die Pariser Journale, habe bewiesen, daß sie noch ihre alten Tugenden von Tapferkeit und heroischem Muth, von ritterlicher Unerschrockenheit und bewunderungswürdigem Elan besitze.

Spätere Depeschen beziffern nämlich die Verluste am ersten Gefechtstage mit 70 Todten und 180 Verwundeten und am zweiten Gefechtstage mit 15 Todten und 60 Verwundeten, so daß der Gesamtverlust sich auf 85 Tode und 240 Verwundete, darunter 4 todt und 15 verwundete Offiziere beziffert.

Das Sylvester-Orakel.

Von E. Heinrichs.

Der Schnee fiel in leichten Flocken herab und lustig singelten die Schlitten durch die belebten Straßen der Hauptstadt.

Zwei schlankel Mädchengestalten verließen ein hell erleuchtetes Geschäft und eilten Arm in Arm heimwärts, um unter Dach und Fach zu kommen.

„Es wird unerträglich mit diesem Menschen,“ bemerkte die Eine leise; „seit acht Tagen ist er beständig auf unserer Achse, und noch habe ich mir sein Gesicht nicht ordentlich angesehen.“

„Still, Helene!“ bat die Zweite, „er kann ja Alles hören. Wir haben heute Abend keine Zeit zu verlieren und müssen eiligst nach Hause, um die Garnitur noch anzufertigen.“

Sie eilten jetzt rascher vorwärts und traten dann in ein mittelalterliches Haus, wo sie zwei Treppen hoch in ein bequemes durchwärmtes Wohnzimmer eintraten.

„Ruh, wie die Schneemänner!“ lachte ein kränklich aussehendes, etwas verträgliches Mädchen, indem es Beiden die Saletots und Muffen abnahm; „nun wärmt Euch ordentlich, Ihr armen verfrorenen Mäuse! Mütterchen backt draußen Apfelsuchen, die ganz wunderschön werden, und dann

brauen wir uns einen Sylvester-Punsch, — das wird aber wonnig heute Abend!“

„Gewiß, liebes Gretchen!“ nickte Helene, ein sehr hübsches Mädchen mit überaus lustigen Augen; „wir wollen auch Sylvester feiern, müssen aber erst wieder in's Sclavenjoch, denn Arbeit, dir leb' ich, Arbeit, dir sterb' ich!“

„Und Arbeit, dich segne ich!“ setzte ihre Cousine Adele mit ruhigem Ernst hinzu; „komm' nur, Lenchen, daß unsere flinken Finger die reizende Garnitur für die reizendste aller Comtessen rasch vollenden; dieselbe soll in einer Stunde abgeholt werden, wie Du weißt.“

„Für den glänzenden Sylvester-Ball beim österreichischen Gesandten, — o, diese Glücklichen!“

„Hat das prächtige Ballkleid, welches wir gearbeitet, denn gefallen?“ fragte Gretchen unruhig.

„Gewiß, Herzchen!“ lächelte Adele; „sie waren im Geschäft ganz entzückt davon und der Principal hat uns eine Extravergütung zukommen lassen.“

„Gott sei Dank!“ kam es tiefaufathmend aus Gretchens Brust. — „O, könnte ich nur einmal die schöne Comtesse in dieser Toilette erblicken, es wäre der höchste Genuß für mich.“

„Genügsame Seele!“ seufzte Helene, sich zur Arbeit niederlegend und die duftigen Spitzen, die zarten Blumen mit kundigem Blick musternd; „ich möchte mich selber darin erblicken und auf spiegelblankem Parkett im Arm eines schönen Cavaliers dahin fliegen. Das wäre für mich der größte Genuß.“

„Du bist und bleibst eine Thörin, Kind!“ bemerkte Adele achselzuckend; „anstatt auf Deinem Standpunkt zu bleiben und bescheidenen Glücks Dich zu erfreuen, fliegen

Deine Träume stets himmelhoch, um Dir fortwährend Enttäuschungen zu bringen.“

„Ich möchte aber auch gern tanzen,“ beharrte Helene; „weshalb ist die Tante nur so eigensinnig, uns jedes derartige Vergnügen zu untersagen?“

„Weil wir ohne Herrenbegleitung keinen Ball besuchen können, Kind! Freue Dich der mütterlichen Fürsorge!“

„Welche uns bei der Arbeit weihen und altern läßt,“ rief Helene, die Brudertochter der Frau Waldorf, welche diese als arme Waise zu sich genommen und mit ihren Kindern erzogen hatte, obwohl sie nach dem Tode ihres Mannes, eines Beamten, nur eine schmale Pension bezog.

Helene und Adele hatten deshalb das Kleidermachen erlernt und lohnende Beschäftigung für ein großes Confections-geschäft erhalten, da man ihre Kunstfertigkeit und ihren feinen Geschmack bei Anfertigung der heutigen, sehr complicirten Damen-Toilette sehr wohl zu würdigen verstand.

Aber ein junges Mädchenherz verlangt doch etwas mehr, wie Helene stets behauptete. Ob Adele ihr nicht im Stillen Recht geben mußte?

Endlich war auch die Garnitur fertig und abgeholt — die Spuren der Arbeit beseitigt und wonniges Behagen eingekkehrt.

„Wir gießen also Blei,“ sprach Helene entschieden. „Meinetwegen,“ nickte Adele, welche sich, wie Mutter und Schwester, stets der kleinen Despotin fügen mußte.

„Und befragen das Sylvester-Orakel.“ „Unfinn,“ wehrte Adele ab; „dergleichen ist ebenso toll,

rigen Neffen desselben, Kienphia. Der den Franzosen feindlich gefinnte Finanzminister steht an der Spitze des Ministerrathes. Einige Banden bedrohten die französische Gesandtschaft; die Bewachungsmannschaft wurde in Folge dessen verstärkt. Man hofft, durch die Ausübung einer starken Pression auf den Regentenschaftsrath zu einer friedlichen Lösung der Krise zu gelangen. — Der „National“ hält die Gerüchte von einer Vermittlung in der Tonking-Affaire für unrichtig. Frankreich, sagt das Blatt, hat keine Macht um ihre Intervention ersucht; wenn es auch keineswegs die guten Dienste befreundeter Mächte ablehnt, sei es dennoch entschlossen, das begonnene Unternehmen allein zu gutem Ende zu führen und erst innezuhalten, wenn es das Delta von jedem Feinde gesäubert und der Regierung in Hue bewiesen haben wird, daß sie die früheren Verträge ausführen muß.

**Aus der Heimat und Nachbarschaft.**

**Schlesischer Landesausschuß.**

41. Sitzung am 18. December 1883.

Unter dem Vorsitze des Herrn Landeshauptmannes Amand Grafen von Kuenburg in Gegenwart der Herren Besitzer Dr. Dietrich, Freiherr v. Sedlnitzky, Dr. Franz Müller und Dr. Kochowansky.

Die Cassastands-Ausweise der verschiedenen schles. Fonds wurden zur Kenntniß genommen und wurden zwei Darlehensacte der österr. schles. Bodenerbschaftsamt zustimmend erledigt.

Die Einhebung erhöhter Umlagen auf die directen Steuern sammt Zuschlag für das Jahr 1884 wurde bewilligt den Gemeinden Altstadt bei Freudenthal 27.6%, Großwallstein 27.6%, Lobenstein 30%, Ludwigsthal und Spillendorf je 34%, dann Spachendorf 40%; wegen Bewilligung von Umlagen über 60 bis 100% in den Gemeinden Lichten und Weißbach wurde auf Grund des schles. Landesgesetzes vom 31. Jänner 1883 die Verhandlung mit der k. k. schles. Landesregierung eingeleitet. Der Gemeinde Spachendorf wurde außerdem die Einhebung von 35% der Verzehrungssteuern von Fleisch und Wein zugestanden.

Aus dem Landes- und Domesticalfonds wurden flüssig gemacht an Gendarmerie-Bequartierungs-Auslagen pro Jahr 1884 in zwei gleichen am 1. Jänner und 1. Juli fälligen Raten zusammen 7510 fl. 14 kr. dann an Landwehr-Einquartierungs- und Vorspanns-Auslagen für das Jahr 1882 zusammen 597 fl. 23 kr. und die vom k. k. Staatshengstendepot in Klosterbruck für die Zeit vom November 1882 bis October 1883 dorschussweise bestrittenen Einquartierungs- und Vorspanns-Auslagen von zusammen 316 fl. 40 kr.

Dem Patental-Invaliden A. Jauernig in Wigtadt wurde eine ausnahmsweise Unterstützung von 30 fl. aus dem Landesfonde zugewendet, wegen einseitiger Verschwendung der erledigten Supplentenstelle für die mathematischen Fächer an der Landes-Ackerbauschule in Rogoband wurde die entsprechende Verfügung getroffen und wurde der k. k. schles. Landesregierung eröffnet, daß gegen die beabsichtigten Berichtigungen der Marschzoutenart in betreff des Sägersdorfer und Oibersdorfer Gerichtsbezirks hiermit keine Einwendung erhoben werde.

Die vom Landtage dem Landesmuseum für Kunst und Gewerbe in Troppau, dann der neu errichteten gewerblichen Fortbildungsschule in Freivaldau bewilligten Subventionen wurden angewiesen und wurde wegen Bestellung eines Vertreters in den Ausschuß dieser Schule sowie wegen Einzahlung der in der Oibersdorfer Irrenpflege-Anstalt aufgelaufenen Kosten für die Verpflegung des S. S. aus Freivaldau die entsprechende Verfügung getroffen.

Die Reiskosten der in Skotschau und Freivaldau abgehaltenen Bezirkslehrer-Conferenzen mit 276 fl. 52 kr. beziehungsweise 440 fl. 16 kr. wurden flüssig gemacht, die Ausnahme des W. F. aus Ober-Sudau und der B. R. aus Bielitz in die Oibersdorfer Irrenpflege-Anstalt wurde abgelehnt und wurde der k. k. schles. Landesregierung die hieramtliche Schlußfassung wegen Abschluß des Vertrages zur Drucklegung des schles. Befehl- und Verordnungsblattes bekannt gegeben.

Die längere Pflege einiger Patienten in auswärtigen Spitalern wurde auf die Dauer des unabwendbaren Bedarfs zugestanden und wurde dem Recurse des E. S. gegen den Gemeinde-Ausschußbeschuß von Sägersdorf in einer Bausache Folge gegeben, dagegen die Beschwerde der Bewohner am Bahnhof Oibersberg gegen die Einführung einer Hundsteuer abgewiesen.

Die Beschlüsse des Gemeinde-Ausschusses in Bennisch und in Oibersdorf betreffend den Abverkauf eines Gemeindegrundes an die Bennischer Schützengesellschaft beziehungsweise die Aufnahme von Darlehen zum

Bau einer Brücke und eines Mauthhauses in Oibersdorf zusammen von 2000 fl. wurden genehmigt. Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 85 Stücke erledigt.

**Troppau, 26. December.** [Orig.-Corr.] (Ernen-nung.) An Stelle des am 1. November d. J. hier verstorbenen Herrn Johann Oibrecht wurde der Beamte der k. k. schles. Landesregierung Herr Johann Glawiczka zum Secretär der k. k. Bezirkshauptmannschaft Troppau ernannt.

(Todesfall.) Den hiesigen, allgemein beliebten und hochgeachteten Herrn Zahnarzt N. Wenzel hat am 25. d. M. ein plötzlicher, harter Schicksalsschlag getroffen, indem ihm an diesem Tag sein 21jähriger Sohn, Herr Georg Wenzel, welcher tags vorher für die Dauer der Feiertage zum Besuche seiner Angehörigen hier eingetroffen war, plötzlich in Folge eines Herzschlages verstarb. Die Nachricht von diesem Todesfalle erregt hier allgemeinste Theilnahme.

(Druckfehler.) In die in der letzten Nummer unseres Blattes enthaltene Notiz, in welcher das Ableben der Frau Marie Butschek gemeldet wurde, hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, indem es heißen soll: sechs unerwachsene anstatt sechs erwachsene Kinder trauern u. s. w.

(Bubenstreich.) In der Nacht vom 24. auf den 25. d. wurde heftig an dem Glockenstange des Haushores des Probsteihauses am Pechring gezogen. Als hierauf die Person, welche den Schließerdienst versah, fragte, wer da sei, bekam sie die Antwort, sie möge nur schnell öffnen. Da der Schließer mit dieser Antwort unzufrieden, eine bestimmte Antwort forderte, wurde ihm bedeutet, daß zu einem Todtkranken der Priester kommen soll. Ohne das Hausthor zu öffnen, begab sich der Schließer zu dem Herrn Stadtcaplan P. Wolf, um ihm mitzutheilen, daß ein Priester zu einem Schwerkranken verlangt werde. Herr Stadtcaplan P. Wolf beeilte sich diesem Verlangen nachzukommen, und trat alsbald auf die Straße hinaus. Dort fand er indeß Niemanden und bemerkte nur noch, wie zwei in Mäntel gehüllte Männer in einem der Sperrgasse zuführenden Gäßchen eiligst verschwanden. Der Umstand, daß die beiden Männer anfänglich eine Auskunft über ihr Begehren verweigerten, läßt es nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß die Weiden vielleicht mehr als die Ausübung eines Bubenstreiches beabsichtigt hatten.

(Ein Hausdieb.) Letzten Montag kam in das Verkaufslocale des hiesigen Kurzwaaren-Händlers Herrn Gustav Wiener eine Frau und theilte demselben mit, sie habe die Wahrnehmung gemacht, daß er von einem Hausdieb seit längerer Zeit bestohlen werde. Kaum hatte die Frau das Wort „Hausdieb“ ausgesprochen, wurde neben Herrn Wiener stehende Handlungspraktikant leichenblau, was Herr Wiener sofort bemerkte und deshalb den jungen Burschen festhielt. Es wurde sofort die polizeiliche Anzeige erstattet und begaben sich auch sogleich Polizeior-gane in die Wohnung des jungen Mannes, um daselbst die Effecten desselben zu untersuchen. In dem Koffer des Burschen wurden denn auch sehr viele neue Portmonnaies, Cigarrentaschen und andere Sachen vorgefunden, welche offenbar nur von Diebstählen aus den Waarenvorräthen des Herrn Wiener herrühren können. Herr Wiener beziffert den ihm durch die Diebstähle, welche er schon seit längerer Zeit muthmaßte, zugefügten Schaden auf 68 fl. Wie sich die Leset erinnern werden, wurde vor Monaten ein Commis von Herrn Wiener bei der Polizei angezeigt, weil derselbe verdächtig erschien, Herrn Wiener einen Betrag von 180 fl. veruntreut zu haben. Da ein dem betreffenden Commis, welcher seine Unschuld immerwährend beteuerte, befreundeter Herr den in Verlust gerathenen Betrag Herrn Wiener

erfekte, nahm derselbe von einer gerichtlichen Verfolgung des Verdächtigen Umgang. Die Entdeckung obgemeldeter Diebstähle hat nun auch auf den Handlungs-Praktikanten, welcher bereits Dienstag den 25. d. M. dem hiesigen k. k. Landesgerichte eingeliefert wurde, den Verdacht gelenkt, daß er der Dieb der 180 fl. sei. Die Untersuchung wird wohl gewiß in diese Affaire Licht bringen.

(Kaufexceß.) In einem Schanklocale in der Herrrengasse kam es am Abende des zweiten Weihnachtsfeiertages zwischen mehreren Civilisten und Militäristen in Folge angeheiteren Zustandes der streitenden Parteien zu einem Kaufexceß, der alsbald derartige Dimensionen annahm, daß eine Militär-Patrouille geholt werden und einschreiten mußte. Da Sicherheitswache und Patrouille rasch erschienen, wurde größeres Unglück verhütet. Gleichwohl erhielten mehrere Rauflustige Denkkettel, deren Folgen ihnen gewiß für einige Zeit die Kampflust gänzlich benehmen dürften.

(Generalversammlung des Lesevereines.) In der am 22. d. M. stattgefundenen Generalversammlung des Troppauer Lesevereines wurden folgende Herren als Mitglieder des Vereinsauschusses gewählt: Herr Landesgerichts-Präsident Profsch als Vorstand; Herr Landesgerichtsrath Knoll als Vorstand-Stellvertreter; Herr J. U. Dr. Eisler als Schriftführer; Herr Munt als Cassier; Herr Mienczil als Ordner; die Herren Böhm und Richter als Revisoren und als Vereinsräthe die Herren Hampel, Trubrig, Nos, Dr. Kopitsch und Jarosch. Der Verein zählt dormalen 120 Mitglieder und ist die Bilanz pro 1883 folgende. Einnahmen: 1971 fl. 80 kr., Ausgaben: 1643 fl. 17 kr. Cassabestand 328 fl. 63 kr. Schließlich wurde das Neuabonnement der Zeitschriften von „Fels zum Meer“ und „deutsche Wochenschrift“ und die Auflassung des Abonnements der Journale „junger Rikerkri“, „Heimat“ und „Mercur“ beschlossen.

(Ein seltenes Jagdergebnis.) Bei der am 20. d. M. in Lodnig abgehaltenen Treibjagd wurden fünf Hasen, sage fünf Hasen, ein Handschuh und eine Sodaflasche geschossen. Bei diesen alltäglichen Jagden nimmt es noch Wunder, auf welche Art sich diese fünf armen Häschen auf dem Lodniger Jagdgebiete erhalten haben, da hier dem Wild aus jeder Lucke und hinter jedem Baum der Tod dräut. Jedenfalls waren es eingewanderte Fremdlinge, die aus totem Uebermuth oder aus Unkenntniß der Grenzen des Lodniger Jagdgebietes, sich dorthin verirrt haben. Es wird aber bald so weit kommen, daß Meister Lampe dem Lodniger Jagdgebiete für immer gute Nacht sagt und seinen Verfolgern die Hinterläufe zeigt.

**Leichen, 27. December.** (Von den Feiertagen.) „Wenn nur diese Feiertage nicht wären“ oder „Gott sei Dank, daß die Feiertage vorbei sind“ kann man oft manche Leute sagen hören, denn es gibt sehr Viele, denen es ärgerlich ist, anzusehen, wenn einmal nicht nur sie, sondern Alles seinen Feiertag hat. Den Belgeplagten aber sind die Feiertage liebliche Dasen in dem monotonen Einerlei der Werkeltagsarbeit, zumal heutigen Tags für die Meisten der Begriff „Sonntag“ nur zur kleineren Hälfte existirt. Wie behaglich für den sonst Vielbeschäftigten, wenn er einmal nicht jede Weile auf die Uhr zu sehen braucht, um zu berechnen, ob er auch zur Zeit mit seiner Arbeit fertig werden und ob ihm auch ein Stündchen zu seiner Erholung übrig bleiben wird! Was das Wetter anbelangt, werden freilich nur Wenige mit den verfloffenen Feiertagen zufrieden gewesen sein, am wenigsten wohl schon die vielen Freunde des Eislaufs oder des Schlittensfahrens. Besonders am ersten Weihnachtstage war das Wetter nichts

als beängstigend. Wo der Scherz aufhört, beginnt der Uberglauben auf diesem Felde.“

„Ach, Du Heuchlerin! Was könnte man nicht Alles so nennen!“ lachte Helene. „Da ich nicht tanzen darf, will ich mindestens meinen Zukünftigen herzaubern; der Spaß ist graulich, aber so recht effectvoll um Mitternacht. Wenn wir nur einen großen Spiegel hätten —“

„Siehst Du, daran scheitert schon Dein Drakel.“

„O, ich weiß Rath. Unser Zimmerherr, der bärbeißige Doctor, ist verreist; wir haben einen Schlüssel zu seiner Wohnung wegen der Reinmacherei u. s. w. — Ich gehe um Mitternacht in sein Zimmer, weil dort der große Spiegel hängt.“

„Du bist toll, Helene!“ rief Adele entsetzt. „Die Mutter wird's um keinen Preis leiden.“

„Braucht sie es denn zu wissen? Tantchen schläft um Mitternacht, und Gretchen begleitet mich als Ehrentwache.“

„Nein, Helene, ich würde mich dabei zu Tode ängstigen.“

„Häsenherz, dann geh' ich allein, — Du wirst mich nicht daran hindern, Adele! Es ist ein Scherz, wie jeder andere.“

„Wenn nun aber Doctor Wendland gerade um jene Zeit zurückkehrte? Wenn er Dich in seinem Zimmer träfe?“

„Nun, was weiter, Schatz?“ lachte Jene spöttisch.

„Dann würde ich dem gestrengen Herrn einen Knix machen und zu ihm sagen: Ihre Dienerin, Herr Doctor! Sind Sie mir vom Sylvester-Drakel vielleicht bestimmt? — Kinder, der Spaß ginge mir über Alles!“

Adele seufzte und versprach schließlich, den Hocuspocus mitzumachen, während Gretchen draußen vor der Thür Wache

halten wollte, um eine mögliche Rückkehr des Doctors sogleich zu melden.

\* \* \* Gegen elf Uhr brauste ein Courierzug in den Bahnhof. Ein Herr in Pelz gehüllt, sprang aus einem Coupé II. Classe und wurde sogleich von einem draußen harrenden Freunde herzlich begrüßt.

„Endlich, Doctor!“ sprach der Bektere, ihn umarmend; „habe acht Tage lang auf Dich gewartet, bis ich gestern durch den alten Hammer Dein Reiseziel erfuhr, und da ich Dir versprochen, noch in diesem Jahre zu kommen, so rechnete ich in der letzten Stunde ganz fest auf Deine Rückkehr und telegraphirte an Dich.“

„Konnte mich früher nicht losmachen, bester Theodor!“ versetzte der Doctor mit einem festen Händedruck. „Wäre aber doch mit diesem Zuge bestimmt zurückgekommen, um Dich zu begrüßen. Verwandte sind fürchterlich mit ihrem Festhalten.“

Er ließ sein Gepäck auf dem Bahnhofs, um mit dem Freunde erst ein Restaurant zu besuchen.

„O, nicht doch, Doctor!“ sagte dieser hastig, „lass' uns rasch Deine Wohnung aufsuchen, wo sich ein capitaler Spaß vorbereitet. Ich erzähle es nebenbei. Habe mich seit acht Tagen — so lange ich mich hier in der Stadt aufhalte — sterblich verliebt, das reizende Mädchen verfolgt und erst heute ihre Wohnung erfahren. Es ist Deine Nachbarin, Doctor!“

„Unfinn, wer wird sich in eine Näherin verlieben — Du, ein reicher Gutsbesitzer! Ich habe die Mädchen noch keines Blickes gewürdigt.“

„Du bist ein Eisbär, Doctor! — Heute Abend stand

ich eine Zeit lang vor ihrer Thür und ging dann in's Haus, um nach Dir zu fragen. Die Thür zu ihrer Wohnung war nur angelehnt, ich hörte Mädchenstimmen und horchte —“

„Pfui, welche Erniedrigung!“

„So sagte ich mir selber; was half's, ich war bezaubert und gebannt. Und nun höre, was die Wetterhexen, besonders die Eine von ihnen, da meine Angebetete sich widersetzte, für einen Hocuspocus machen wollen; hast Du jemals von dem Sylvester-Drakel gehört?“

„Kein Sterbenswort, ich hasse solchen Unsinn.“

„Na dann, weiser Cato! — Ich entschlüpfte, als die Mutter mit den Apfelsuchen erschien, wie ein Dieb in der Nacht.“

Er erzählte nun, was er erhörte, und der Doctor lachte ingrimmig.

„Werde sie hinausorakeln,“ brummte er.

„Das wirst Du nicht thun, Freund! mir zu Liebe nicht, weil mein Glück davon abhängt. — Wir haben noch so viel Zeit, einer Flasche Champagner den Hals zu brechen, um in die rechte Sylvester-Stimmung zu kommen.“

Sie traten in ein Weinhaus und tranken den Champagner, worauf sie sich rasch nach Hause begaben und unge-sehen des Doctors Zimmer erreichten. Der Gutsbesitzer Theodor Sturm verschloß von innen die Thür und zog den Schlüssel ab; dann zündete er ein Streichholz an, um sich im Zimmer zu orientiren, und flüsterte, auf eine Portiere deutend: „Was verbirgt die Gardine?“

„Mein Schlafzimmer.“

„Rasch dahinter verschwinden und sich nicht gerührt.“

(Schluß folgt.)

weniger als feiertagsmäßig, so daß selbst die wetterfestesten Damen ihr Vorhaben, die Feiertags-Toiletten spazieren zu führen, aufgeben mußten. Die Herrenwelt wußte sich in den Cafés bei Karten, Billard, Schach und den Zeitungen zu trösten, aber der Damenwelt, insofern sie nicht über auf Weihnachts-Urlaub gekommene Cousins oder noch feurigere Courmacher verfügte, mag die Feiertagszeit mitunter sehr lang geworden sein. — Wenn schon von Damen und von Feiertagen die Rede ist, so erlauben wir uns nachträglich eines Wohlthätigkeitsactes zu gedenken, der uns von den Arbeitern der Kohn'schen Möbelfabrik mit rührenden Worten der Dankbarkeit zur Kenntniß gebracht wird. Frau Pauline Kohn, Gemahlin des hiesigen Möbelfabrikanten, hat wie alljährlich so auch heuer für die Kinder der Arbeiter am Sonntag ein schönes Weihnachtsfest veranstaltet, bei welchem 125 arme Kinder mit Kleidungsstücken, Büchern, Obst und Backwerk beschenkt wurden.

(Regierungsrath Ruff.) Wie wir erfahren, ist unser bedauernswerthe Herr Bezirkshauptmann, Regierungsrath Ruff, in der vorigen Woche schon in Begleitung eines Arztes nach Wien gereist, um dort Hilfe für sein Leiden zu suchen, das sich in letzter Zeit bedenklich zu gestalten begann. Gleichzeitig soll er, wie mit Bestimmtheit verlautet, um seine Pensionirung angefragt haben. Zu seinem Nachfolger im Amte soll Herr Regierungsrath R. v. Rosenbergs ausersehen sein. Wir registriren diese Gerüchte, daran irgend welche Bemerkungen knüpfen zu müssen.

**Bielitz,** 26. December. [Orig.-Corr.] (Frau Abela Keler.) Gestern Nachmittag wurde unter sehr großer Betheiligung die junge, allgemein beliebte, am 23. d. M. im Alter von 27 Jahren an einer Kindbett-Krankheit verstorbene Gattin des Herrn Robert v. Keler und Tochter des Gemeinderathes Herrn Erich Kolbenheyer auf dem evangelischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Der Biel.-Diala'er Gesangsverein, welcher Herrn R. Keler zu seinen Vorstandsmitgliedern zählt und der „Gemischte Chor“, welchem die Verstorbene als Mitglied angehörte, ließen auf den Sarg prächtige Kränze niederlegen und theilnahmen an der Beerdigungsfeier durch corporatives Erscheinen und den Vortrag von Trauerchören in der Kirche und am Grabe.

(Deutscher Schulverein.) In der Lipnitzer Volksschule des „deutschen Schulvereins“ fand am 20. d. M. eine feierliche Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder statt, wobei neben anderem 25 Paar von den Herren Gebrüder Fränkel gespendete Schuhe zur Vertheilung kamen.

(Tod unter verdächtigen Umständen.) Am 21. d. M. verstarb wenige Tage nach erfolgter Entbindung die Prostituirte Anna Skalica, über deren Tod in Dials die abenteuerlichsten Gerüchte verbreitet wurden. Die durchgeführte gerichtsarztliche Section der Leiche ergab den Mangel jeden Substrats für die umlaufenden Gerüchte und bezeichnete nur die Wiederaufnahme des unzüchtigen Lebenswandels als mittelbare Ursache des Todes.

(Aus der isr. Gemeinde.) Am 23. d. M., am Vorabende des Chanukahfestes versammelten sich im PrüfungsSaale der isr. Volksschule die Schüler derselben mit ihren Eltern, Lehrern und verschiedenen Schulfreunden zur Feier der Anzündung des Chanukahlichtes und Beschenkung der armen Schüler mit Kleidungsstücken, Schulrequisiten und Gewaaren ähnlich wie bei der christlichen Christbaumfeier. Nach dem einleitenden Vortrage eines Liedes erfolgte das Anzünden des Chanukahlichtes unter den üblichen Segenssprüchen, worauf Herr Rabbiner Dr. Kurrein eine von der Festversammlung sehr beifällig aufgenommene Festrede hielt. An die Kinderschar gewandt sprach Dr. Kurrein über die Bedeutung der Chanukahfestes und der Chanukahlichter, indem er die Kinder mit den Lichtern verglich, die während der folgenden 8 Tage täglich in zunehmender Anzahl angezündet werden und wandte sich dann an die „großen Lichter“ — die Erwachsenen, um an diese eindringliche Worte über religiöse Erziehung im Sinne des Judenthums zu richten und gewisse Verirrungen zu tadeln, deren sich diesbezüglich manche Eltern schuldig machen. Dr. Kurrein dankte vor allem dem Vorstande der isr. Gemeinde für die Förderung der „religiösen Erziehung“ durch Erhaltung der bestehenden Confectionschule, ferner dem Obmann der Schulsection Herrn M. Politzer für die unermüdete Pflege der Interessen der isr. Schule und ihrer Lehrer und allen edlen Spendern und Spenderinnen, deren wohlthätige Hand so viele arme Kinder vor den Unbilden der Witterung schützt und sie des Vortheils eines gedeihlichen Schulunterrichtes theilhaftig macht. Einen sehr günstigen Eindruck machten die heiteren Liedervorträge unter Leitung des geprüften Bürgereschullehrers Herrn Leopold Blüh und zeugten vortheilhaft von dem Geschick und dem Fleiß dieses Lehrers; in im Programm vorgesehener Turnreigen mußte mit Rücksicht auf die Ueberfüllung des Saales und die darin herrschende hohe Temperatur entfallen. Ein Teller mit der Aufschrift „Milde Gaben für arme Schüler“ hatte nach Schluß der zu allseitiger Zufriedenheit verlaufenen Feier die ansehnliche Summe von 50 fl. aufzuweisen.

**Freiwaldau,** 24. Decbr. (Weihnachten armer Kinder.) Samstag fand und zwar Nachmittags 4 Uhr im Schießhaussaale die Betheiligung von 169 armen Schul-

kindern in feierlicher, erhebender Weise statt. Ein sehr distinguirtes Publicum hatte sich hiezu eingefunden. Eröffnet wurde die Feier mit einem Chor, gesungen von der sechsten Mädchenschulclasse. Hierauf folgte die Declamation (Weihnachtsabend) einer Schülerin der dritten Classe; hierauf ein Chor, gesungen von den Bürgereschulern. Director Walter dankte allen Wohlthätern, Gemeinderath Pollat als Obmann des Armen-Comités richtete seine Ansprache an die zu beschenkenden Kinder. Seitens des Armencomités wurden zum Zwecke der Vertheilung circa 360 fl. verausgabt, wobei aber zu erwähnen, daß die geschenkten Gegenstände einen weit höheren Werth repräsentiren, da vielfach Geschenke in natura gemacht wurden und die Damen Freiwaldau's in liebenswürdigster Weise das Nähen der Kleider besorgt hatten.

(Ein neuer Verein) ist bei uns in Sicht. Ein Musiker-Unterstützungsverein, zur Unterstützung des kranken und hilfsbedürftigen Personales unserer Curcapelle, dessen Statuten bereits genehmigt sind.

**Jauernig,** 24. December. [D.-C.] (Wohlthätigkeitsacte.) Auch die heurigen Weihnachtsfesttage waren vornehmlich der Erinnerung an die Armen und Nothleidenden gewidmet. Der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Breslau Dr. Robert Herzog spendete in gewohnter Munificenz für Bekleidung armer Schulkinder 100 fl. und für die — leider zahlreichen — Ortsarmen 300 fl. sowie 60 Meter Brennholz. Der Betheilungsact in der Knaben-Volksschule wurde Samstag den 22. d. in den Abendstunden in sinnig-feierlicher Weise vollzogen, eingeleitet durch Ansprachen des Herrn Pfarrer Schindler und des Herrn Rector Scholz. Aus den Darstellungen des Letzteren ergibt sich die Anzahl von 73 betheilten Knaben und einen weit über 200 fl. reichenden Aufwand für Kleidungsstücke aller Art, Weihnachtsgebäck und Obst. Dem Beispiele Sr. fürstlichen Gnaden waren auch zahlreiche wohlhabendere hiesige Einwohner gefolgt. Eine gleich reichliche Betheiligung steht auch beiläufig 75 armen Mädchen in der hiesigen Klosterschule für Mittwoch den 26. d. bevor. Heute wurde die Armenbetheiligung vorgenommen, und somit die Festesfreude — welche zumeist zu Weihnachten in jeder Familie einkehrt — auch in die ärmlichste Hütte getragen.

**Zudmantel,** 23. December. [D.-C.] (Vom Turnverein.) Mit der am gestrigen Tage abgehaltenen Generalversammlung schloß unser Turnverein sein zwanzigstes Vereinsjahr. Die Versammlung war schwach besucht. Nach Eröffnung derselben durch den Obmann Herrn Czernin erstattete der Cassier Herr Julius Herbin den Cassabericht, gemäß welchem die Einnahmen 77 fl. 22½ kr., die Ausgaben 40 fl. 3 kr., die Cassabaarschaft 37 fl. 19½ kr. betragen, dazu kommt noch die im hiesigen Spar- und Vorschußverein erlangende Einlage von 50 fl. Den Mittheilungen des Obmanns nach gehören dem Vereine 38 Mitglieder an, welche sich im Laufe des Jahres 43 Mal mit der allerdings sehr geringen Durchschnittsziffer 5 am Turnen betheiligten; nebstdem wurde ein ausgiebiger Turngang nach Reihwiesen unternommen. Weitere Mittheilungen bezogen sich auf das nicht geringe Project eines Turnhallebaues. Es werden von dem ad hoc bestellten Comité alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die geeigneten Mittel und Wege zu finden, mit und auf welchen man zur Lösung der ziemlich schwierigen Aufgabe gelangen kann. Im Jahre 1888 soll mit der Feier des 25jährigen Bestandes unseres Turnvereins zugleich die Eröffnung der zu erbauenden Turnhalle erfolgen. Zum nächsten Programmpunkte schreitend, wurde per Acclamation der bisherige Turnrath wiedergewählt. Auf Antrag des Herrn Wider wurde zum Beschluß erhoben, eine entsprechende Anzahl von Hanteln und Eisenstäben anzuschaffen. Mit der Wahl eines siebengliedrigen Comité's, welchem die Aufgabe zufallen wird, für den 13. Jänner 1884 ein Turnerkranzchen, dessen Reinertrag dem Turnhallebau-Fonde zuzuführen, wurde die Generalversammlung geschlossen.

(Große Nachfrage.) Nach der Nummer 151 der „Silesia“ war hier diese Woche große Nachfrage; hauptsächlich wegen des unter Troppau mit „Ein Banknoten-Fälschungs-Proceß“ überschriebenen Artikels. Der in diesem Artikel bezeichnete Held ist hieher zuständig, wurde bereits Donnerstag dingfest gemacht und nach Troppau escortirt. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung sollen Schriften verschiedenen Inhalts gefunden worden sein, was Viele zu der Vermuthung kommen ließ, Tr... r gehöre der Nihilistenpartei an.

**Lobenstein,** 24. December. [Orig.-Corr.] (Neuer Verein.) Gestern wurde in der hiesigen Bahnhof-Restoration eine Versammlung zum Zwecke der Gründung eines landwirthschaftlichen Clubs abgehalten. In derselben waren die sämmtlichen hiesigen Grundbesitzer mit wenigen belanglosen Ausnahmen erschienen. Herr Gemeindevorsteher Habel eröffnete die Versammlung, betonte den Zweck derselben und ertheilte Herrn Gutsbesitzer Koshirt das Wort. In längerer, sehr beifällig aufgenommenen Rede legte der Redner mit viel Sachkenntniß und klarer, überzeugender Weise die Nothwendigkeit der Gründung eines landwirthschaftlichen Clubs dar. Er verglich die Verhältnisse des Landwirthes zwischen Einflucht und Jetzt und hob hervor, daß insbesondere auf dem Gebiete der Landwirthschaft Fortschritt noththue, um den nach jeder Richtung hin gesteigerten Anforderungen des Lebens Genüge zu leisten. Hierauf las Herr Koshirt

einen Statuten-Entwurf vor, welcher von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde. Dieser neue Verein, welcher den Titel „Landwirthschaftlicher Club Lobenstein“ führt, zählt bis jetzt 31 Mitglieder. Als Obmann wurde Herr Gutsbesitzer Georg Koshirt gewählt; als Obmann-Stellvertreter Herr Josef Loserth. Als Ausschußmitglieder die Herren Josef Habel, Wilhelm Salzmann, Karl Heinrich, Josef Heinrich. Als Cassierer: Herr Johann Wohowsky. Die nächste Sitzung des Vereines, welcher einen integrierenden Theil des österr.-schles. Landwirthschaftsvereines bilden soll, findet nach dessen behördlicher Genehmigung im nächsten Monat statt. Am Schluß der Versammlung wurde Herr Gutsbesitzer Koshirt, welcher sich besonders um das Zustandekommen des Vereines verdient gemacht, von Herrn Gemeindevorsteher Habel der Dank der Gemeinde ausgesprochen.

**Karwin,** 26. December. [D.-C.] (Christbescheerung auf Schloß Solza.) Die junge auf Schloß Solza wohnende Herrschaft, Graf Heinrich Larisch v. Wönnich sammt dessen hier allgemein verehrten und von Hoch und Nieder gleich geliebten Gemahlin, der Gräfin Henriette Larisch pflegen jedes Jahr zu Weihnachten für die ärmste Schulkinder von Karwin und Umgebung in einer der Nebenlocalitäten des Schlosses in Solza einen Christbaum zu errichten und die Kinder reichlich zu beschenken. Heuer fand die Christbescheerung am 25. d. M. Abends zwischen 4—6 Uhr statt. In dem geräumigen Locale waren gedeckte Tische und Bänke aufgestellt, in der Mitte ein riesiger von mehreren hundert Kerzen erhellter Christbaum; daneben auf Bänken zahlreiche Geschenke, bestehend in warmen Kleidern, Schulrequisiten, Spielsachen und Naschwerk. Zuerst wurden u. z. von den Herrschaften selbst die Kleider vertheilt; 46 Knaben und ebenso viele Mädchen erhielten complete warme Anzüge, die sie gleich in einem Nebenzimmer vertauschen mußten. Hierauf nahmen die Kinder, in deren Gesichtern helle Freude glänzte, an der reich besetzten Tafel Platz, zuerst Knaben, dann Mädchen, wo jedes mit einem Glas Kaffee und Backwerk bewirthet wurde. Die edlen Spender vertheilten eigenhändig die Speisen und sorgten in liebenswürdigster Weise dafür, daß es keinem der kleinen Gäste an etwas fehle. Nach dem Speisen dankte im Namen der Beschenkten ein Mädchen in deutscher und ein Knabe in polnischer Sprache, worauf noch die Vertheilung von Schulrequisiten, Spielsachen u. c. erfolgte, jedes Kind erhielt eine große volle Düte solcher Sachen. Freudestrahlenden Antlitzes verließen die Kleinen die Stätte, an der ihnen so viel Glück widerfahren, still im Herzen diejenigen segnend, die in ihrem Glück auch der Armen und Waisen liebend gedenken. Nachdem noch der Bürgermeister von hier den hohen Spendern den Dank der Gemeinde ausgesprochen, war die schöne, erhebende Feier zu Ende.

**Trzyniek,** 25. Decbr. [D.-C.] (Von der Schule, Christbescheerung.) Die Absicht einiger hiesiger Damen und Herren, den dürftigen Schulkindern am Christfest eine Freude zu bereiten, ist am Sonntag den 23. d. in hochherziger Weise ausgeführt worden. Die armen Kinder versammelten sich in der Volksschule, woselbst ihnen in Gegenwart der Lehrer und Schulfreunde nach einer Ansprache Seitens des Obmannes des Ortschulrathes Herrn Obulowicz die Spenden des „Christbaumes“ eingehändigt wurden; 33 Knaben und Mädchen wurden theils mit ganzen Anzügen, theils mit Schuhwerk, Strümpfen und Tücheln nebst Backwerk beschenkt. Zu verdanken haben sie es den hiesigen Dilettanten, welche Theateraufführungen gaben, um den Ertrag zu diesem wohlthätigen Zwecke zu verwenden. Namhafte Ueberzahlungen sowie Beiträge aus den Reinerträgen des „Hüttenkranzchens“ der hiesigen Bediensteten und Meister trugen dazu bei, den Fond zu erhöhen; doch ein wesentliches Verdienst erwarb sich um den schönen Erfolg Frau Delwein, die keine Mühen scheute, um durch Veranstaltung eines musikalischen Abends, der glänzend ausfiel, einen Wohlthätigkeitsact ausüben zu können. Der Beitrag ermöglichte es, daß eine größere Zahl Kinder mit ganzen Anzügen beschenkt werden konnte, wodurch es Vielen möglich wird, auch bei ungünstiger Witterung die Schule regelmäßig zu besuchen.

(Der neue Lehrer.) Unsere Schule hatte durch den Abgang des Oberlehrers durch einige Wochen eine kleine Störung erfahren, indem während der Concurssfrist die drei Lehrer den Unterricht in sämmtlichen vier Classen besorgen mußten; nunmehr amtiert der neue Oberlehrer Herr Körner, und ist zu hoffen, daß das Zusammenwirken der hiesigen Lehrkräfte ein gedeihliches sein werde, die Vorbedingungen fehlen nicht, denn sämmtliche haben günstige Erfolge hinter sich. Darum mit vereinten Kräften vorwärts!

(Abschied.) Dem in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Oberlehrer Herrn Josef Mouchka, der über 30 Jahre an der hiesigen Volksschule mit Ehren wirkte, ward bei seinem Scheiden aus Trzyniek im engeren Kreise ein Abschiedsfest gegeben, welchem die Gemeindevorstellung, Ortschulrath, Lehrer, Werksbeamte und Meister anwohnten, um dem greisen Schulmanne und ehemaligen Werkskapellmeister den Dank für sein Wirken zu sagen. Auch die Schulkinder verabschiedeten sich von ihrem Lehrer am selben Tage in der Schule in inniger Weise.

(Jubiläum.) Auch Herr Lehrer Drozd ward im ablaufenden Jahre eine sinnige Ovation zu Theil. Herr

Droz, der am allerwenigsten daran dachte, sein 2. vor kurzem sein 25jähriges Lehrerjubiläum im Kreise einiger sehr schätzbaren Freunde und Gönner aus Ustron, die da unverhofft gekommen waren, um dem Jubilar im Namen seiner Ustroner Gönner ein schönes Album nebst einer goldenen Uhrkette zu überreichen und ihn zu beglückwünschen. Lehrer Droz wirkte in Grodzisz, sodann in Ustron und ist gegenwärtig hierorts thätig. Die Erfolge, welche er in Ustron erzielte, namentlich auf dem Gebiete der Landwirtschaft sind bekannt, und werden die wohlthätigen Folgen auch in seinem gegenwärtigen Wirkungskreise nicht ausbleiben.

**Trzyniek, 25. Decbr. [D.-C.] (Vom Kirchenbau.)** „Und Jacob nahm den Stein und setzte ihn zum Denkmal und goß Del darauf und nannte den Ort Bethel, das ist: „Gotteshaus“. 1. B. Mos. 28, 18, 19. Eine seltene trostreiche und erhebende Feier versammelt uns an dieser Stätte. Was in unserm Texte der fromme Erzvater Jacob that, nachdem er den wunderbaren Traum von der Himmelsleiter geträumt und eine Fülle von Verheißungen von dem Gotte seiner Väter erhalten hatte, — das wollen auch wir jetzt thun: einen Stein setzen zum Denkmal; denn ein Bethel soll auch dieser Ort werden, eine Stätte himmlischer Segnungen und eine Himmelsleiter für alle, welche glaubend, hoffend und liebend hier Gott anbeten werden.“ Mit diesen Worten leitete Pfarrer Herr P. Kozjar aus Bunzau die Weiherebe bei der Grundsteinlegung der neuen von Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht zu erbauenden St. Albrechts-Kirche in Trzyniek am 24. October 1882 in Gegenwart des hohen Bauherrn ein, und nachdem er die Bedeutung des Festtages dargelegt, schloß er mit dem Gebet: „Der Allmächtige möge das heilige Werk segnen, möge den Bauherrn behüten, daß er das vollendete Werk einst mit seiner hohen Anwesenheit kröne und lange hin ein glücklicher Zeuge der geistigen Ernten bleibe, die hier für die Ewigkeit reifen sollen; er möge auch die Baumeister und die Bauleute schützen, daß sie bewahrt werden vor aller Gefahr, mit Gottvertrauen und frommem Sinn, wie es der heiligen Arbeit geziemt, dieselbe anfangen und vollenden; denn wo der Herr nicht baut, da arbeiten die Bauleute umsonst!“ Nun stehen wir am Schlusse des ersten Baujahres; am 3. April 1883 begann die weitere Fundamentaushebung, am St. Albrechtstage die eigentliche Maurerarbeit und Mitte November feierten die Bauleute in sinnigen am Bauobjecte angebrachten Inschriften auf den hohen Bauherrn die „Gleiche“, worauf die Aufstellung des Dachstuhles beginnen und glücklich soweit beendet werden konnte, daß das rohe Mauerwerk gegen die Witterungseinflüsse des Winters geschützt erscheint. Ein herrlicher, im gothischen Styl aufgeführter Bau erhebt sich auf dem südöstlichen Hügel (Vorek genannt), der mit Beginn der günstigen Jahreszeit fortgesetzt und unter günstigen Verhältnissen im Laufe des nächsten Jahres, dem Wunsche Sr. kais. Hoheit entsprechend, vollendet werden dürfte. Das Gotteshaus ist in Kreuzform gehalten, hat eine Länge von rund 50 Meter, eine Breite im Mittelschiff von 17 und im Kreuzschiff von 33 Meter. Das nebenan situirte Pfarrhaus erhebt sich aus den Fundamenten, während die Glöcknerwohnung vollendet ist. Der Kirchplatz soll eine parkähnliche Anlage bekommen, und dürften mehrere Wege durch die schattigen Pflanzungen zur Kirche führen, was dem Bau nur noch mehr Schmuck verleihen müßte.

(Vereinsangelegenheiten.) Der hiesige Militär-Veteranen-Verein beschloß im heurigen Jahre sein drittes Vereinsjahr mit einem günstigen Rechenschaftsbericht. Nach diesem stellt sich der Vermögensstand mit Schluß des dritten Vereinsjahres auf 1031 fl. 68 kr. u. zw. Cassabarhaft 196 fl. 64 kr., 10 Stück österreichische Staatspapiere 596 fl. 33 kr., Actioforderungen bei Mitgliedern 81 fl. 81 kr., Inventar und Uniformstücke 156 fl. 90 kr. Außer diesem Vermögen besitzt der Verein eine schöne Fahne, zu deren Anschaffung der Vereinsauschuß durch die Ausschußmitglieder Herrn Uza 166 fl. 50 kr., Herrn Wlobyga 115 fl. 45 kr., unter den Vereinsmitgliedern und Gönnern und durch Herrn W. 81 fl. 50 kr. bei Freunden des Vereins an freiwilligen Spenden gesammelt hat. 34 Ehrenmitglieder, 6 unterstützende und 114 wirkliche Mitglieder zählt der Verein, der in seiner Jahresversammlung dem nach dreijähriger Funktionsdauer zurücktretenden Vereinsauschusse das Absolutorium erteilte und sodann zum Vorstände Herrn K. Kaulich und zu dessen Stellvertreter Herrn Alois Uza wiedewählte. Während des Vortrages des Rechenschaftsberichtes am 16. September d. J. beehrte Herr k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann Ruff die versammelten Veteranen mit seinem Besuche, welche Ehre der Verein mit einem „Hoch“ erwiderte. Herr Regierungsrath nahm in die ihm gereichten Rechnungsbücher Einsicht und sprach sich über die exacte Führung lobend aus, worauf er zu Vereinszwecken neuerlich einen Beitrag spendete. Nun steht der Verein im vierten Jahre seines Bestandes mit einem ansehnlichen Vermögen und mit guten Ausichten in die Zukunft.

**Ober-Hermisdorf, 20. Decbr. [Drig.-Corr.] (Weihnachts-Bescheerung für arme Schulkinder.)** Die Studirenden der landwirtschaftlichen Mittelschule zu Ober-Hermisdorf, welche den aus ihrer am 22. November d. J. stattgefundenen Dilettanten-Theatervorstellung erzielten Erlös zur Veranstellung eines Nilolofestes für die armen

Schulkinder der Schulen zu Barzdorf, Buchdorf und Ober-Hermisdorf bestimmt haben, brachten heute am 20. Decbr. Nachmittags gegen 5 Uhr in dem Saale der Anstalt und in Gegenwart ihres Lehrkörpers die Gaben an die armen Kinder zur Vertheilung. Unter einem stattlichen, Licht strahlenden Christbaume lagen die Geschenke: Schuhe, Röcke, Hosen und anderes auf einem Tische ausgebreitet. Nachdem man die Kinder, circa 15 an der Zahl, in der Nähe des Christbaumes aufgestellt hatte und die erschienenen Gäste, darunter der Herr Pfarrer aus Barzdorf und die Lehrer der genannten Schulen Platz genommen hatten, leitete die Studirenden der Anstalt das Fest durch ein angenehmes Musikstück ein, worauf ein Studirender an die Kinder eine passende, kurze Ansprache richtete und die Gaben austheilte. Außerdem bewirthete man noch die Kinder, währenddem die Studirenden für Tafelmusik sorgten. Dann dankte der Herr Pfarrer im Namen der Kinder, der Ortschulrath und der Schulleitungen den Studirenden der Anstalt für ihre edle Opferwilligkeit mit herzlichen Worten. Freudig und reich beladen, denn jedes Kind hatte auch ein Brot und eine Quantität Aepfel erhalten, kehrten die Kinder heim.

**Karlshütte, 23. Dec. [Drig.-Corr.] (Weihnachten armer Kinder.)** Dank den Unterstützungen der erz. Beamten, Bediensteten und Arbeiter, sowie einiger Gönner von Friedel und Mistel wurden heute bei einem schönen Weihnachtsbaum unter den Klängen der Werkkapelle 45 arme Kinder mit Kleidern und 100 Kinder mit Geld und Gewaaren beschenkt. Die Freudenthränen, welche in den Augen der Mütter glänzten, sollen allen Wohlthätern, die zu dieser Christbescheerung beigetragen haben, am besten sagen, wie viel Glück und Freude sie durch ihr Wohlthun geschaffen.

**Ustron, 24. December [Drig.-Corr.] (Christbescheerung.)** Der Wohlthätigkeitsinn der gebildeten Kreise Ustrons hat sich bei der am 22. d. M. Nachmittags 5 Uhr im erz. Werksgasthause abgehaltenen Weihnachtsfeier für arme Kinder wieder in schöner Weise bethätigt. Besonders haben sich die Damen im Verein mit Herrn Ingenieur Schimel um das Zustandekommen derselben verdient gemacht, indem durch ihre Vermittelung die dazu nöthigen Mittel in reichlichem Maße beschafft wurden. Der Feier wohnten außer den dabei betheiligten Personen bei Herr Bürgermeister Broda und andere Herren der Gemeindevertretung, die erz. Herren Beamten und Bedienstete, der Obmann des Ortschulrathes, Herr Joh. Rakowski, viele Bürger und die Herren Lehrer. Die zu betheiligten Kinder, Knaben und Mädchen, waren den drei Schulen, nämlich der vierclassigen Volksschule, der zweiclassigen Volksschule auf Ustron-Polana und der evangelischen Privatschule angehörig und fand dabei eine lobenswerthe Berücksichtigung aller drei Confessionen statt. Nach einem Liede, gesungen von den Schulkindern, hielt der provisorische Oberlehrer von Ustron-Polana, Herr Johann Glajcar, eine der Feier entsprechende Rede an die Kinder und deren Eltern, nach welcher die Vertheilung durch die Damen: Frau Hüttenmeister Kuhlo, Frau Cassier Karger, Fräulein Emma Kuhlo, Fräulein Tizel und Herrn Ingenieur Schimel vorgenommen wurde. Betheilt wurden 30 Kinder mit vollständigen Anzügen und mit dem üblichen Backwerk, 17 Kindern mit dem letzteren allein. Hierauf legte Herr Ingenieur Schimel einen Rechenschaftsbericht über die zu diesem Zwecke eingegangenen Gelder. Nach diesem betrug die Gesamtsumme derselben 200 fl., welche durch reichliche Spenden auswärtiger Schulfreunde, von denen wir besonders die Familie des Oberinspectors der Kaiser Ferdinands-Nordbahn des Herrn Bessler zu erwähnen für Pflicht halten, durch Spenden der bereits genannten Ustroner Damen, von Mitgliedern der Gemeindevertretung, vom Schulkreuzer-Verein, sowie durch die Einnahmen verschiedener Unterhaltungen erzielt wurden. Nachdem von Seiten des Herrn Oberlehrers Molin der gebührende Dank den Spendern und Veranstaltern der Feier dargebracht worden, fand dieselbe mit dem Absingen der Volkshymne ihr Ende.

**Oderberg, 26. December [Drig.-Corr.] (Erfroren.)** Der Wagenaufschreiber vom hiesigen Bahnhofe, Josef Wyzka ein 26jähriger Reservist, ging Sonntag den 23. d. M. nach dem benachbarten Gorzhh in Preußen, zu seinem Bekannten, einem Uhrmacher, auf Besuch. Gegen 5 Uhr Abends machte er sich auf den Rückweg. Es war bereits finster geworden, er verfehlte den rechten Weg, und irrte in der nächtlichen Nacht auf den Feldern umher. Ganz erschöpft blieb er bis zum Morgengrauen im Felde liegen, war noch beim Bewußtsein, verlor jedoch bereits die Sprache. Er winkte den zur Schule eilenden Kindern zu, damit sich eine menschliche Seele seiner erbarme. Die aber vermutheten in ihm einen Betrunknen und gingen ihres Weges weiter. Erst beim Nachhausekommen erzählten sie den Vorfall Mittags ihren Eltern. Letztere fanden aber am bezeichneten Orte nur mehr einen Leichnam. In dem so seltenem Verunglückten beweint die noch sehr junge Gattin ihren guten Mann, und die unmündigen Kinder ihren liebevollen Vater. Der Veteranenverein begleitete in kurzer Zeit bereits den dritten Kameraden zur letzten Ruhestätte.

**Mähr.-Ostrau, 24. December. [Drig.-Corr.] (Die Sicherung der Stadt gegenüber dem Bergbau.)** Zu der am 12. v. M. durch das k. k. Revierbergamt Olmütz angeordneten Commission, welche wie alljährlich zur Untersuchung jener Sicherheits-Maßregeln vorgenommen wurde, welche von Seite des Bergbaues zum Schutze der über Tage liegenden Gebäude eingehalten worden waren, hatte die Stadtgemeinde einen sachverständigen Vertreter, Herrn Berg-Inge-

nieur Brzezowski entsendet, der nunmehr seinen Bericht über die Resultate dieser Commission vorgelegt hat. In demselben wird betont, daß das für den Bestand der obertägigen Objecte gefährlichste sogenannte „Mächtige Flöz“ binnen einem Jahre vollständig abgebaut sein und sich auch gegenwärtig von dem verbauten Stadtgebiete immer mehr entfernt. Der Bericht bespricht in besonders eingehender Weise sämtliche Vorsichtsmaßregeln, welche für die einzelnen unterbauten Objecte getroffen wurden und spricht zum Schlusse die beruhigende Versicherung aus, daß im abgelaufenen Jahre in Folge der durchgeführten Flözabbaue in dem Carolinen-, Salomon- und Tiefbauschachte keinerlei Gefährdung der Gebäude der Stadt Mährisch-Ostrau eingetreten sei. — Bezüglich der für die neu zu erbauende Kirche getroffenen Sicherheits-Maßregeln hervorgehoben, daß dieser Bau durch einen Sicherheitspfeiler im siebenten Flöße von 132 M. Breite und 260 M. Höhe geschützt werden soll. Die freiherrlich Rothschild'sche Bergdirection hat an die Stadtgemeinde bereits die Mittheilung ergehen lassen, daß dieser von der Commission bestimmte Schuttpfeiler für die neue Kirche stehen gelassen werden wird. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß in der letzten Gemeinde-Ausschuffigung der Bau des Schutzdammes längs der Ostrawka energisch urgirt wurde. Es wurde von einzelnen Ausschuffmitgliedern mit Recht hervorgehoben, daß der Ausbau des Dammes von der Sophienhütte zur Witkowitz-Schladehalle Seitens der Rothschild'schen Bergbauverwaltung ohne jeden Grund verzögert und hinausgeschoben werde. Die Stadtgemeinde hat den freiwillig übernommenen Theil des Dammes sofort auf eigene Kosten ausführen lassen, obgleich sie dazu keine Verpflichtung hatte, nachdem die Inundations-Gefahr sich hauptsächlich durch die in Folge des Bergbaues eingetretenen Bodenentsetzungen vergrößert habe. Bei den im Frühjahre zu erwartenden Hochwässern sei die Stadt wieder ohne Schutzmaßregel, nachdem der von der Stadtgemeinde ausgeführte kleinere Theil des Dammes allein nicht im Stand ist, das Hochwasser abzuhalten. — Der Herr Bürgermeister wurde ersucht, die Angelegenheit energisch zu betreiben, wane auch zweifellos von Erfolg sein wird; denn es ist nicht anzunehmen, daß die betheiligten Gewerkschaften ihre bereit ausgesprochene Bereitwilligkeit zum Ausbau des Schutzdammes plötzlich ohne Grund zurückziehen würden.

**Proskau, 24. December. [Drig.-Corr.] (Vortrag des Reichsritters Vincenti.)** Dem gemeinnützigen Streben des Herrn Sigmund Mandel verdankt unsere Stadt eine Reihe von Vorlesungen, welche unserer deutschen Bevölkerung die angenehmste geistige Anregung gibt. Jüngst war Reichsritter Karl v. Vincenti, der vor einem zahlreichen distinguirten Publicum sprach. Das Thema „Meine Pilgerfahrt nach Kereba oder die Todtenkarawane am Euphrat“ wurde in meisterhafter, lebendiger Darstellung des Selbsterlebten und persönlicher Wahrnehmungen von dem gelehrten Schriftsteller behandelt. — In der Schilderung einer Pilgerfahrt, welche Vincenti von Bagdad aus nach dem Mekka der Schiiten, der Begräbnisstadt der Tausenden und Tausenden Anhänger der mohamedanischen Secte, unternommen, beschrieb der Redner nebst der Natur des Orientes und den gesellschaftlichen Zuständen daselbst eine Todtenkarawane, ferner die Verpackung und den Transport der Todten für diese Begräbnisstätte in einer wahrhaft anziehenden Weise. Vincenti erntete den ungetheilten Beifall des Publicums. Laut Vernehmen werden in kurzen Zeiträumen die Herren Rittershaus, Kugler und Fels Dahn die Reihe der Vorlesungen fortsetzen.

**Mähr.-Schönberg, 26. December. [Drig.-Corr.] (Einnahme dauerlicher Gemeinderathsbeschlüsse.)** Wir haben heute aus unserer Nachbargemeinde Frankstadt einen Gemeinderathsbeschuß zu verzeichnen, der auf die fortschrittlichen Gesinnungen der dortigen Gemeindevertretung ein nichts wenig denn schmeichelhaftes Licht wirft. — In der letzten Sitzung wurde vom Ortschulrath der Antrag eingebracht daß die Kinder durch sieben Jahre die Schule regelmäßig, in acht Jahren jedoch nur drei Stunden wöchentlich zu besuchen haben. — Hierbei stimmten für den Antrag die Herren Josef Langer, Rudolf Maier, Josef Armann, Franz Gabriel, Josef Glözer Florian Brauner, Karl Dsbrich und Franz Breier; — gegen den Antrag stimmte die Minorität von fünf Herren und zwar Franz Höchsmann, Alois Heinrich, Johann Brauner, Florian Schön und Clement Rotter, worauf der Antrag zum Beschlusse erhoben wurde. — Die Gemeinde Frankstadt ist eine rein deutsche und hätten wir es niemals für möglich gehalten, daß es an deren Spitze Männer gäbe, die so wenig Verständniß für unsere Zeit haben, um den schädigenden Einfluß eines derartigen Beschlusses in seine ganzen Tragweite zu erfassen. — Dem Vernehmen nach solle die Bewohner von Frankstadt mit dieser „Wohlthat“ selbst redend nicht zufrieden sein und ihren Unwillen auch ganz frei und rückhaltslos zum Ausdruck bringen, so daß auch jene Herren, die für den Antrag gestimmt, bereits im Stillen ihre Handlungsweise bedauern. — Allein zu spät ist eben zu spät und haben sich jene Herren durch übereiltes Handeln als Complicen jener Partei gestempelt, welche in Verfolgung ihrer reactionären Bestrebungen in erster Linie unser Volksschulgesetz als Vernichtungsobject gewählt. — Wir wollen hoffen, daß die Gemeinde Frankstadt die erste und zugleich die letzte unter den deutschen Gemeinden unseres Bezirkes sein werde, die einen solchen Beschuß zu fassen vermochte.

**Sternberg, 26. December. [Drig.-Corr.] (Ein deutscher Med. Doctor.)** Erst eine ganz kurze Zeit ist die Nachricht von der Ankunft eines neuen deutschen Med. Doctors in Sternberg bekannt, und schon fällt die ganze czechisch

... mit unheimlichem Getöse über ihn her, um ihn  
... die ganze deutsche Bevölkerung Sternberg's ob solch'  
... Vorgehens zu begeistern. — Allerdings wird der  
... Arzt als Deutscher seinem slavischen Kollegen nicht un-  
... bedeutende Concurrerz bieten und in seiner Eigenschaft als  
... Apothekers auch den beiden hiesigen böhmischen Apothekern  
... sehr nützlich sein, doch wir fragen, wer trägt denn wohl  
... die Schuld daran, daß die deutsche Einwohnerschaft Sternberg's  
... in die Nothwendigkeit gebrängt wurde, ihren seit jeher deut-  
... schen Charakter auf jede Art wahren und schützen zu müssen?  
... — Niemand anderer, als jene czechischen Wähler, die es sich  
... ta Einemmale zur Aufgabe gemacht, unserer deutschen Stadt über  
... die Macht den Stempel der goldenen Wenzelskrone aufzudrücken.

### Schulwesen.

Schlesischer Landeslehrerath.  
Sitzung vom 20. December 1883.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird agnoscirt, die  
... Einläufe und mittlerweile getroffenen Verfügungen werden  
... mitgetheilt und wird zur Tagesordnung übergegangen.  
... Mehrere Schulgemeinden werden die angeführten Schul-  
... beschwererleichterungen bewilligt.  
... Dem deutschen Schulvereine in Wien wird die Errich-  
... tung und Eröffnung einer einclassigen Privatvolksschule in  
... Königsberg bewilligt.  
... Das Rosa Schubert'sche Stipendium wird dem  
... Schüler Kurt Linnert der V. Classe am Staatsgymnasium  
... in Bielitz, das Stipendium eines ungenannt sein Willenden  
... aus dem Schüler der IV. Classe an der Staatsrealschule in  
... Bielitz, Ferdinand Schönberg verliehen.  
... Die Systemisirung eines katholischen Religionslehrers für  
... die Volks- und Bürgerschule in Odrau wird bewilligt.  
... Die Ausschließung zweier Lehramtsandidaten  
... der Lehrerbildungsanstalt in Teschen wegen excessiven Be-  
... wehrens aus der Anstalt wird genehmigt und über An-  
... suchen der Gemeinde Jantsch die Einführung der  
... untriquistischen Unterrichtsprache an der dortigen Volksschule  
... bewilligt.  
... Die Inspectionsberichte über mehrere Mittel- und Volks-  
... schulen werden zur Kenntniß genommen und unter Genehmi-  
... gung der gestellten Anträge jene über die Mittelschulen dem  
... Herrn Minister für Cultus und Unterricht vorgelegt.

### Kleine Chronik.

(Sonntagsheiligung bei der Post.) Die  
... Wiener Zeitung hat vorgestern einen Erlaß des Han-  
... delsministers veröffentlicht, wonach vom 2. Februar ange-  
... fangen die Postämter an Sonntagen von 12 Uhr Mittags  
... an gesperrt und nach dieser Zeit Postsendungen weder an-  
... genommen, noch ausgefolgt werden. Nur in besonderen  
... Fällen soll von dieser Anordnung Umgang genommen wer-  
... den. Der Erlaß enthält folgende wesentliche Bestimmungen:  
... Die regelmäßigen Dienststunden sollen an Sonntagen  
... höchstens die Hälfte der für die Wochentage bestimmten  
... Dienststunden betragen und sind mit Rücksicht auf die An-  
... kunft und den Abgang der Posten festzusetzen. Der Auf-  
... gabedienst, das ist die Aufgabe von Postsendungen jeder  
... Art, zu Händen der Postbediensteten und gegen eine von  
... diesen auszufertigende Empfangsbestätigung, sowie die An-  
... nahme von Postsparcassen-Einlagen, hat in der Regel nur  
... Vormittags und ausnahmsweise, wenn die Abfertigung der  
... Posten Abends oder im Laufe der Nacht erfolgt, auch wäh-  
... rend einer hienach entsprechend festzusetzenden Stunde Nach-  
... mittags stattzufinden. Der Abgabedienst, das ist die Be-  
... stellung der eingelangten Postsendungen in die Wohnun-  
... gen der Adressaten oder deren Abholung im Locale des  
... Postamtes, ist entsprechend der Ankunft der Posten in der  
... Art einzurichten, daß die Zustellung der Briefpostsendun-  
... gen höchstens zweimal, jene der Fahrpostsendungen aber  
... nur einmal im Laufe des Vormittags vorgenommen wird.  
... Die Abholung der Fach- oder Poste restante-Briefe, Zei-  
... tungen zc. und Ausfolgung der avisirten Fahrpostsendun-  
... gen sowie die Kündigung und Rückzahlung von Postpar-  
... cassen-Einlagen hat nur während der für den Aufgabedienst  
... festgesetzten Amtsstunden zu erfolgen. Bei Filial-Postämtern,  
... bei welchen nur der Aufgabedienst besteht, kann Nachmit-  
... tags die weitgehendste Beschränkung, eventuell selbst die  
... gänzliche Schließung mindestens in den Sommermonaten,  
... das ist vom April bis inclusive September eintreten. In  
... außerordentlichen Fällen, wie zu Weihnachten, Neujahr  
... (wenn diese Feste auf einen Sonntag fallen), Ostern, bei  
... Communications-Störungen durch Schneeverwehungen,  
... Ueberschwemmungen zc., sind die vorstehenden Beschränkun-  
... gen außer Kraft zu setzen.  
(Ein Opfer des Gesetzes.) Eine traurige Ge-  
... schichte, aus welcher unsere Reichsboten etwas lernen sollen.  
... Der Wiener Polizeiconcipist Karl L. lernte vor vier Jah-  
... ren in Pest seine Frau kennen, die er lieb gewann. Sie  
... war mit einem Anderen vermählt, der ihr ein trauriges  
... Leben bereite, doch machte die Scheidung keine Schwie-  
... rigkeiten; Irma C. trat zum Protestantismus über, L.  
... ebenfalls, und am 20. October 1879 wurden sie in Pest  
... getraut. Nach Wien zurückgekehrt, erstattete L. beim Prä-  
... sidium die vorgeschriebene Anzeige von der vollzogenen  
... Eheschließung, und wenige Wochen darauf wurde ihm vom  
... Civilgerichte mitgetheilt, daß seine Ehe ungiltig sei. Irma

war katholisch verheiratet gewesen und durfte nach öster-  
... reichischem (in Ungarn nicht geltendem) Gesetze, so lange  
... ihr erster Mann lebte, nicht heiraten. L. berief sich darauf,  
... daß seine Frau nicht nur, sondern auch er nach Ungarn  
... zuständig sei. Die Antwort war, daß er als österreichischer  
... Staatsbeamter auch österreichischer Staatsbürger sei, wenn  
... er auch formell nie seine ungarische Staatsbürgerschaft auf-  
... gegeben hat, und als Oesterreicher könne er eine gültige  
... Ehe mit der geschiedenen Frau eines Katholiken auch dann  
... nicht eingehen, wenn ein Confessionswechsel der Trauung  
... vorausgegangen ist. Die Entscheidung blieb im Instanzen-  
... zug aufrecht, und in der vorigen Woche hat der oberste  
... Gerichtshof die Ungiltigkeit der nach ungarischem Gesetze  
... unanfechtbaren Ehe ausgesprochen. Karl L. ist vor wen-  
... igen Tagen in die Leopoldsdorfer Irrenanstalt gebracht  
... worden. Er lebt in dem „Wahn“, man wolle ihm seine  
... Frau rauben. Wahn und Wirklichkeit stoßen oft so dicht  
... aufeinander.

(Auflösung der Telegraphen-Directionen.) Die „Wiener Zeitung“ publicirt die Verord-  
... nung des Handelsministeriums über die Auflassung der  
... Telegraphen-Directionen in Triest, Zara, Brünn, Prag  
... und Lemberg, sowie der sämtlichen Telegraphen-Bezirks-  
... Caffen.

(Militärisches.) Das heute erschienene „Armees-  
... Verordnungsblatt“ publicirt die Ernennung des Kron-  
... prinzen Erzherzog Rudolf, der bisher das Commando  
... der 9. Infanterie-Truppen-Division in Prag innehatte,  
... zum Commandanten der 25. Infanterie-Truppen-Division  
... in Wien. Der Commandant der letzteren Division, Feld-  
... marschall-Lieutenant Erzherzog Johann übernimmt das  
... Commando der 3. Infanterie-Truppen-Division in Linz,  
... das von demselben gleichzeitig innegehabte Commando des  
... Stabsoffizierscurfes übergeht an den Commandanten der  
... 4. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Rinnart, unter  
... Beibehalt seines Brigade-Commando's.

(Reichs-Gesundheitsamt in Oesterreich.) Graf Taaffe empfing letzten Freitag eine Deputation des  
... österreichischen Aerztevereins-Verbandes, welche ihm die  
... Bitte um Errichtung eines Reichs-Gesundheitsamtes unter-  
... breitete, dessen Aufgabe die Organisation der Ermittlungs-  
... Arbeiten über Krankheitsursachen und der Methode, sie zu  
... beseitigen, das wissenschaftliche Studium des Infections-  
... und Desinfectionsstoffes wäre. Der Ministerpräsident be-  
... sprach diese Fragen in eingehendster Weise, anerkannte die  
... Erspriechlichkeit der angestrebten Institutionen, betonte je-  
... doch auch die finanziellen Schwierigkeiten. Jedenfalls mühte  
... sich die Thätigkeit des Instituts auch auf Ungarn erstrecken,  
... und der Minister versprach, sich diesfalls mit Tisza ins  
... Einvernehmen zu setzen.

(Briestaubenpost.) In Krakau und Olmütz wer-  
... den von Seiten des Kriegsministeriums Briestauben-Stationen  
... errichtet. Die Leitung derselben wird gegen ange-  
... messene jährliche Remuneration Offizieren des Ruhestandes  
... übertragen werden, welche das unterstehende Wartepersonale  
... in der Pflege und Abrichtung der Tauben zu unterrichten  
... und zu überwachen haben.

(Ein Weihnachtsdiebstahl in Berlin.) Ein  
... sehr bedeutender Juwelendiebstahl ist in Berlin Sonntag  
... mit seltenem Raffinement vollführt worden. In einem im  
... Centrum der Stadt gelegenen Juwelengeschäft fanden sich  
... Sonntag etwa um 6 Uhr Abends, als der Laden mit  
... Einkäufern gefüllt war, zwei elegant gekleidete Frauens-  
... personen ein, welche sich Brillantringe zeigen ließen und  
... dabei in bekannter Manier manövrierten. Die eine be-  
... schäftigte einen der Verkäufer, die andere ließ inzwischen  
... ein rothbraunes Lederetui, das 150 Brillantringe mit je  
... einem Stein verschiedenster Größe (von 1/2 bis 4 Karat)  
... enthielt, in ihre Manteltasche verschwinden. Der Diebstahl  
... wurde noch an demselben Abend bemerkt und Anzeige bei  
... der Criminalpolizei erstattet. Die dabei gegebene Personal-  
... beschreibung der der That verdächtigen Frauenspersonen  
... und das internationale Verbrecheralbum schafften baldigt  
... Gewißheit über die Personen der Diebinnen (zwei be-  
... rühmte Ladendiebinnen), denen die Polizei bereits auf  
... der Fahrt ist. Die Ringe repräsentiren einen Werth von  
... 60.000—100.000 Mark.

(Kaiser Alexander III.) Ueber den Unfall, der den  
... Kaiser von Rußland betroffen, theilt der russische „Regie-  
... rungsanzeiger“ mit, daß gelegentlich der Jagd am 10.  
... December die Pferde des Schlittens, in welchem der Kai-  
... ser fuhr, durchgingen und den Schlitten umwarfen, wobei  
... der Kaiser einen heftigen Schlag an der rechten Schulter  
... erhielt, welcher zwar keinen Knochenbruch verursachte, aber  
... die Knochenbänder beschädigte. Zuerst litt der Kaiser heftige  
... Schmerzen, in Folge welcher er die Nacht unruhig ver-  
... brachte. Gegenwärtig haben die Schmerzen bedeutend nach-  
... gelassen, allein der Entzündungszustand der Schultertheile  
... dauert noch fort. Die Krankheit des Kaisers erfordert  
... ihrem Charakter nach absolute Ruhe. Zur völligen Hei-  
... lung ist eine ziemlich andauernde Cur erforderlich. Der  
... allgemeine Gesundheitszustand des Kaisers ist ein durch-  
... aus befriedigender.

(Ein Premier unter polizeilichem Schutz.)  
... Gladstone's Landstiz in Hawarden wird noch immer polizei-  
... lich bewacht, und Mr. Gladstone ebenso wie die Mitglie-  
... der seiner Familie werden bei allen Ausgängen von meh-  
... reren bewaffneten Policisten begleitet. Als der Premier  
... mit Frau Gladstone und Fräulein Helene Gladstone zur

Kirche ging, schritten vor und hinter denselben Policisten  
... mit gezogenen Revolvern. Eine charakteristische Illustra-  
... tion der Zustände in England.

(Die Königin von England und Victor Hugo.)  
... Victor hatte bekanntlich ein Schreiben an die  
... Königin Victoria gerichtet, worin er dieselbe um die Ver-  
... gnadigung des irischen Mörders O'Donnell bat. In Folge  
... dessen sendete Lord Lyons, der englische Botschafter in  
... Paris, an Victor Hugo folgendes Schreiben:  
... Herr Senator! Das Schreiben, mit dem Sie mich am 14. d. M.  
... beehrten, wurde mit der Rücksicht entgegengenommen, welche der hohen  
... Duella, von der es ausging, gebührt. Die Einlage wurde, wie ich Ihnen  
... bereits mitgetheilt, sorgfältig nach London befördert und dem Secretär  
... Ihrer Majestät für die inneren Angelegenheiten eingehändigt. Ich erhalte  
... den Auftrag, Sie zu benachrichtigen, daß die Königin in solchen Dingen  
... nach dem Gutachten ihrer Minister handelt, und daß die Regierung  
... Ihrer Majestät, nachdem sie den Fall O'Donnell's gewissenhaft geprüft,  
... bedauert, sich in der Unmöglichkeit befunden zu haben, der Krone eine  
... Einmischung in die Gesetzesvollstreckung anzurathen. Indem ich Ihnen  
... diese Nachricht sende, schähe ich mich glücklich, Gelegenheit zu haben,  
... Ihnen die erneute Versicherung meiner Hochachtung darzubringen.  
... Lyons.

(Brand einer Schule in Constantinopel.)  
... Ueber ein großes Brandunglück in Galata berichtet das  
... „Berliner Tageblatt“: Ein neues Brandunglück, viel  
... fürchtbarer als das jüngste in der Vorstadt Hanikoi, hat  
... heute in der türkischen Hauptstadt den Stadttheil Galata  
... heimgesucht; die dortige Kinderschule der deutschsprachen-  
... den israelitischen Gemeinde ist während des Unterrichtes  
... abgebrannt. Es befanden sich zur Zeit des Brandes in  
... den Räumllichkeiten fünfundvierzig Kinder, von denen un-  
... gefähr die Hälfte gerettet wurde. Schnell herbeieilende  
... Nachbarn breiteten Teppiche und Decken als improvisirte  
... Sprungtücher aus. Wer von den Kleinen, noch nicht durch  
... den Rauch erstickt, die Fenster gewann und muthig herab-  
... sprang, wurde gerettet; die Scene war fürchtbar. Ich be-  
... fand mich am Schauplatz der Katastrophe und zählte mit  
... eigenen Augen achtzehn glücklich verfohlte Kinderleichen.  
... Außer mir befanden sich in dem Raum, wo die kleinen  
... Leichen aufgeschichtet waren, nur noch die unglücklichen  
... Eltern, welche man zur Recognoscirung ihrer vermißten  
... Lieblinge zugelassen hatte. Zu erkennen war in diesem  
... Haufen verbrannter und verfohlter Gebeine nichts mehr.  
... Vergeblich hielten die händeringenden Mütter, die Bart  
... und Haar sich raufenden Väter auf die halbverbrannten  
... Fetzen, die vor ihnen lagen. Rings um mich her ertönte  
... das Jammergehul und das wilde Schluchzen der armen  
... Eltern. Ein Mann, dem vor Grausen und Schmerz die  
... Augen weit hervorquollen, geht suchend von Gruppe zu  
... Gruppe. Plötzlich reißt er ein Häuflein schwarzer Fetzen,  
... die mit geronnenem Blute bedeckt sind, empor; mein Kind!  
... mein süßes Kind! heult und wimmert er dabei, während  
... er das schaurige Bündel zärtlich im Arme wiegt. Der  
... Synagogensarg ist als blutbesetzte Tragbahre unaufhörlich  
... nach der Brandstätte unterwegs. Jede neue Ladung ruft  
... einen neuen Jammer-Ausbruch hervor, denn diese Kinder-  
... waren der einzige Besitz ihrer bitterarmen Eltern.

(Heiratsgesuche unterm Hutfutter.) Aus  
... Newyork wird folgende amüsante Geschichte berichtet: „Vor  
... einiger Zeit kam ein Fräulein Beach in Bethel in Connec-  
... ticut auf eigenthümliche Weise zu einem ordentlichen Mann.  
... Das Mädchen, welches in einer Fabrik beschäftigt war, in  
... der Herren-Kopfbedeckungen angefertigt werden, schrieb,  
... vielleicht ohne sich etwas dabei zu denken, seinen werthen  
... Namen auf die Rückseite eines Hutbandes. Der betreffende  
... Hut wurde schließlich in New-Orleans von einem jungen  
... Manne käuflich erworben. Dieser wendete das Band eines  
... schönen Tages um und erblickte den weiblichen Namens-  
... zug. Er interessirte sich für die Karte und das Ende vom  
... Liede war, daß die Hutbandannäherin und der junge  
... Mann ein Paar wurden. Diese romantische Geschichte ver-  
... fehlte nicht, auf die in Hutfabriken beschäftigten Mädchen  
... einen gewaltigen Einfluß auszuüben. Hutbänder und Futter  
... bedeckten sich mit zierlichen, lieblichen Namenszügen. Nichts  
... Böses ahnende Chemänner in einer westlichen Stadt kauf-  
... ten sich neue Hüte und waren nicht wenig überrascht, als  
... ihre Gattinnen Photographien junger Damen, Liebesbriefe  
... und dergleichen verdächtige Dinge unter dem Hutfutter  
... hervorzubekamen. Die armen Männer, welche ihre Gattin-  
... nen vergeblich darauf aufmerksam machten, daß sie keine  
... Ahnung von der Beschaffenheit des Hutfutters gehabt hätten,  
... drohten dem Hutändler schließlich mit Schadenersatzklagen,  
... und als dieser Tage in Newyork von Bethel eine neue  
... Sendung von Hüten ankam, deren Bänder bei der von  
... dem vorsichtig gewordenen Hutändler vorgenommenen  
... Untersuchung sich wieder mit weiblichen Namenszügen be-  
... deckt zeigten, wurde die Annahme der Kopfbedeckungen ver-  
... weigert und der betreffende Fabrikant in Bethel hiervon  
... verständigt. Befiehlt von dem Wunsche, auf ähnliche Weise  
... wie Fräulein Beach zu einem Manne zu kommen, waren  
... die dortigen Fabrikmädchen so weit gegangen, auf Hut-  
... bänder und -Futter ihre Namen, Adressen zc. zu schreiben  
... und häufig auch noch ihre Photographie, eine Locke ihres  
... Haares und die schriftliche Erklärung, daß sie den künstli-  
... chen Träger des Hutes gern heiraten möchten, unter das  
... Futter zu stecken. Jetzt hat die Anbringung von Heirats-  
... gesuchen unterm Hutfutter ein Ende.“

# Telegramme.

**Troppan, 27. December.** Im Dorfe Schlackau wurde ein Bauer erschlagen. Der Thäter ist dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert worden.

**Petersburg, 27. December.** In der Stadt Jarmolince im Polhynien fand dieser Tage ein Juden-Krawall statt, welcher von der russischen Regierung und Presse verheimlicht wurde und erst jetzt durch ein polnisches Localblatt zur öffentlichen Kenntniß gelangt. Derselbe verdient auch deswegen Beachtung, weil er von einem kaiserlich russischen Dragoner-Regimente bei hellem Tage ausgeführt wurde. Der Tag war gut gewählt: es war Samstag. Die in den Straßen von Jarmolince harmlos spazierenden Juden wurden plötzlich von den in den umliegenden Dörfern garnisonirenden Dragonern überfallen. Kinder wurden mit Säbelhieben tractirt. Jüdisches Eigenthum wurde zertrümmert. Der Orts-Rabbiner starb in Folge erhaltener Verwundungen am dritten Tage. Einige Andere erlagen später ihren Wunden. Das Empörendste dabei ist das Verhalten des Regiments-Commandanten, der mehrere Stunden seine Soldaten hausen ließ und sich gar nicht beeilte, am Schauplatz zu erscheinen. Die Ortspolizei verhielt sich vollkommen passiv.

**Petersburg, 27. December.** Mittelft eines Circulars der Pressbehörde wurden sämtliche Zeitungen, auch die medicinischen Fachblätter, angewiesen, über die Krankheit des Czaren nichts zu veröffentlichen.

**Petersburg, 25. December.** Der Stabschef des Gendarmerie-Corps, Generalmajor Fürst Cantacuzene, wurde seines gegenwärtigen Amtes enthoben und erhielt derselbe einen Urlaub für das Innere des Reiches und das Ausland.

**Rom, 24. December, Abends.** Die Quarantaine für Provenienzen aus Egypten wurde auf zehn Tage, die Quarantaine für Provenienzen aus nicht-egyptischen Häfen, dem Rothen Meer und dem Suez-Canal auf fünf Tage reducirt; die Observation für Provenienzen aus Malta, Cyprien, Smyrna und Syrien wurde aufgehoben.

**Sofia, 25. December.** Der russische General Fürst Cantacuzene wurde zum bulgarischen Kriegsminister ernannt.

## Volkswirtschaftliches.

### Wochenmarktpreise.

**Jauernig, 24. December.** Weizen fl. —, 8.75, —. Korn fl. 7.65, 7.50, 6.80. Gerste fl. —, 6.15, 6.—. Hafer fl. 3.35, 3.25, 3.10.

**Weidenau, 24. December.** Weizen fl. 8.50, 8.30, 8.10. Korn fl. 7.40, 7.30, 7.20. Gerste fl. 6.05, 5.90, 5.75. Hafer fl. 3.30, 3.20, 3.10. Raummeter Holz hart fl. 3.10.

**Drau, 24. December.** Weizen fl. 7.50. Korn fl. 6.35, 6.20, 5.90. Gerste fl. 5.10, 5.—, 4.88. Hafer fl. 3.—, 2.80, 2.60. Erbsen fl. 6.30, —. Erdäpfel fl. 1.40, —, —.

**Leipzig, 24. December.** Weizen fl. 9.—, 8.45, 7.60. Korn fl. 6.60, 6.30, 5.60. Gerste fl. 6.60, 6.16, 5.30. Hafer fl. 3.50, 2.97, 2.—. Erbsen fl. 11.50, 10.50, 9.90. 100 Kilo Erdäpfel fl. 3.—. 100 Kilo Stroh fl. 1.40, Heu fl. 4.40. Raummeter Holz hart fl. 4.—, weich fl. 3.10.

# Eingefendet.

Habt acht,

wenn Ihr Euch nicht wohl fühlt, über Druck in der Magengegend, saures Aufstößen, Kopfschmerzen u. zu klagen habt, es beweist stets, daß die Verdauung in Unordnung und hierdurch viele und oft langwierige Leiden hervorgerufen werden. Apotheker **H. Brandt's Schweizerpillen** sind hierfür das anerkannt beste Haus- und Heilmittel. Erhältlich à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken. (2581)

**Möbel** elegant, solid, billig, in reichster Auswahl, bei Tischler **J. G. & L. Frankl**, Tapezierer, Wien, II. Bez., Obere Donaustraße Nr. 103, neben dem Schüllerhofe. Das illustrierte Möbelalbum sammt Preis-Courant gratis. (2348)

## Wiener Börse vom 24. December 1883.

Art.	Gelb	Waare	Art.	Gelb	Waare
<b>Allg. Staatsschuld.</b>			<b>Eisenbahn-Actien.</b>		
Papierrente .....	79.20	79.35	Elb. Wfb. 200 fl. CM.	224.25	224.75
Silberrente .....	79.70	79.85	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2505	2510
Oesterr. Goldrente ..	98.95	99.10	Franz-Joseph. 200 fl. S.	203.25	203.75
Oesterr. Notenrente ..	98.85	94.—	Karl-Edwig. 200 fl. CM.	292.25	292.75
6% Ungar. Goldrente	120.65	120.80	Kafchau-Oderb. 200 fl. S.	145.25	145.75
4% Ungar. Goldrente	88.50	88.70	Wemb.-Gjern.-3. 200 fl. S.	170.—	170.25
5% Ung. Papierrente	85.70	85.85	Nordwestbahn 200 fl. S.	201.—	202.—
<b>Grundentl. - Oblig.</b>			Rudolfsbahn 200 fl. S.	174.50	174.75
5% böhmische .....	106.50	—	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	317.40	317.70
5% mährische .....	104.—	105.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	142.40	142.70
5% schlesische .....	110.—	—			
5% galizische .....	99.50	99.70	<b>Bank-Actien.</b>		
<b>Lotterie-Effecten.</b>			Anglo-Austrian-Bank ..	108.75	109.25
Donau-Regul.-Lose ..	115.—	115.50	Bodencredit .....	215.50	216.—
Eisb.-Regul.-Lose ..	110.40	110.70	Credit-Actien .....	291.75	292.—
Ungar. Präm.-Anlehen	112.—	112.50	Escompte-Ges., niederö.	845.—	850.—
1864er Staatslose ..	167.25	167.75	Ränderbank .....	107.60	107.90
1860er „ ganze	135.30	135.60	Oesterr.-Ungarische Bank	842.—	843.—
1860er „ Fünftel	142.50	143.—	Ungar. Credit .....	291.—	291.50
1854er 4% Staatsl.	121.25	121.75			
Creditlose .....	178.—	173.50	<b>Pfandbriefe.</b>		
Clary-Lose .....	37.75	38.25	6% Allg. B.-G.-A. ..	119.25	120.—
4% Donau-Dpffschlose	110.—	111.—	3% Allg. B.-G.-A. ..	97.50	98.—
Jansbr. Stadt. fl. 20	21.—	21.50	6% Galiz. B.-G.-A. ..	102.—	103.—
Regleisch-Lose .. fl. 10	17.50	18.50	5% Gal. Boden-Cr.-B.	98.—	98.50
Krakauer Vot.-Anl.	19.—	19.50	6% Gal. Hypothekentb.	101.—	101.50
Laibacher Lose .....	23.50	24.—	5 1/2% Gal. Rustic.-Cr.-A.	99.50	110.—
Oftener Lose .. fl. 40	38.—	39.—	5 1/2% Mähr. Hypoth.-B.	101.25	102.50
Paffty-Lose .. fl. 40	35.50	36.—	5% Nationalbank .....	100.75	100.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	12.—	12.30	5% Oest.-Schl. B.-G.-A.	100.75	101.75
Rudolfsstiftung-L. fl. 10	19.75	20.50	5 1/2% Ung. B.-G.-A.	101.—	102.25
Salm-Lose .. fl. 40	52.50	53.50	<b>Devisen.</b>		
Salzburger-Lose fl. 20	23.—	23.50	Deutsche Plätze 100 M. vista	59.80	59.40
St. Genois-Lose fl. 40	48.25	49.—	Bombon 10 Lire ..	120.95	121.05
Stanislaus-Lose fl. 20	23.—	24.—	Paris 100 Francs ..	48.—	48.05
Waldstein-Lose fl. 20	27.25	27.75	<b>Valuten.</b>		
Windischgrätz-L. fl. 20	36.75	37.25	R. Rand-Dulaten ....	5.71	5.73
Wiener Communal-L. 124 4C	124.40	124.80	Napoleonso'dor .....	9.48	9.49
Serbische Lose .....	32.—	32.25	Engl. Sovereigns .....	11.92	11.90
Gewsch. d. 3% Pfdb. b. Boden-Creditanst.	21.—	23.—	Deutsche Reichsmark ..	59.30	55.40
			Russische Rubel .....	1.18 <sup>25</sup>	1.19

Im Verlage von **Karl Prochaska** in Teschen ist erschienen:

## Heimatkunde des Herzogthums Schlesien.

Von **Anton Peter**,

k. k. Schulrath und Director.

Preis: 50 Kreuzer.

Approbirt mit hohem Ministerial-Erlaß vom 6. September 1880, Z. 14.126.

## Der Teint.



Eine der Hauptbedingungen der Schönheit ist der schöne Teint. Selbst ein minder schön geformtes Antlitz kann uns entzücken, wenn wir den Teint desselben taubelos finden. Aber auch die regelmäßige Schönheit wird erst dann gehörig gewürdigt, wenn sie der Reinheit, des Glanzes u. der jugendlichen Frische der Haut und des Teints nicht entbehrt. Bei unzähligen Damen ist jeder Anspruch auf Schönheit verloren, wenn der Teint die Farbe nicht mehr bewahrt. Um sich einen schönen lebensfrischen Teint bis ins vorgeschrittene Alter zu sichern, wende man den von vielen Autoritäten, wie Prof. Pflüsch in London, Prof. Rasch, Dr. Fänger, Dr. Raubnig empfohlenen und seit 14 Jahren von Hunderttausenden m. Erfolg angewendeten **Lengiel's Birkenbalsam** an. Dieses beliebte Cosmecticum stellt den durch schädliche Schminken, Leiden, Schaffen oder durch andere Ursachen entstellten Teint, ja selbst das durch Blattern zerstörte Hautsystem vollständig her. Es macht die well und trocken gewordene Haut wieder frisch und glatt und verleiht ihr ein liebliches Colorit, was hauptsächlich von älteren Damen und Herren begehrt werden sollte. Das außer Dr. Lengiel's Birkenbalsam kein besseres und verlässlicheres Mittel zum Verschönern u. Conserviren der Haut existirt, haben Alle, die es versucht haben, anerkannt. Preis eines Kruges fl. 1.50. Subscriben in Brünn bei Franz Eder, Apotheker, Badergasse, in Prag bei Jos. Fürst, Apoth., Postk. (6)

## Karl Prochaska in Teschen,

k. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Schreib- u. Zeichenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt, empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen in obigen Geschäftszweigen.

**NEUSTEIN'S VERZUCKERTE**  
**BLUTREINIGUNGS-PILLEN**  
**DER HEIL. ELISABETH**

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Dose, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10 Kr.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apothekes zum heiligen Leopold** nicht steht, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umhüllag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planten- und Spiegelgasse, in Teschen in der Apotheke des Herrn Leopold Peter. (2675)

Reell. **M. DUKES** Prompt.

## Annoucen-Expedition

für sämtliche Journale des In- und Auslandes, General-Agentur der Grazer „Tagespost“, Wien, I. Schulerstraße 1-3,

empfiehlt sich zur Uebernahme von Annoncen jeder Art für sämtliche Blätter des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen bei prompter und gewissenhafter Bedienung.

Zeitungs-Katalog und Kostenüberschläge werden auf Verlangen bereitwilligst gratis und franco

Gewissenhaft. versendet. Billig.

Das billigste Festgeschenk!

Das billigste Festgeschenk!

Das billigste Festgeschenk!

Das billigste Festgeschenk!

# Ungar. Kreuz-Lose.

Jährlich 3 Ziehungen: 1. März, 1. Juli, 1. November.

Haupttreffer je **50.000 Gulden ö. W.**

kleinster Treffer 6 fl., steigt bis 10 fl.

Jedes Los kann zweimal gezogen werden, in der Prämien- und in der Amortisations-Ziehung.

Sämmtliche Treffer sind steuerfrei.

Original-Lose gegen Cassa genau zum amtl. Börsencourse (jetzt fl. 6.50)

**Bezugscheine** auf je **5 Lose** gegen 19 Monatsraten von nur **2 fl.**  
**10 Lose** „ **15** „ „ **5 fl.**

Sofortiges alleiniges Mitspiel schon zur nächsten Ziehung am 1. März. (3016)

Wechslergeschäft der Administration des „**Mercur**“ nur Wien, Wollzeile 10 u. Strobelgasse 2.

Ch. Cohn.

in Troppau, Teschen, Bieltz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Odersdorf u. M.-Strau 1 fl. 80 kr. ...

Inserate:

Es ist die 156. Nummer der Silesia ...

SILESIA

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, O. ...

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Motto: Fortschritt und Eintracht

Nr. 156.

Sonntag, 30. December 1883.

24. Jahrgang.

Die nächste Nummer der Silesia wird wegen des auf den Dienstag fallenden Neujahrsfestes Montag Abends ausgegeben.

Mit dem 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf die Silesia, und erlauben wir uns aus diesem Anlass zur Pränumerationspflicht einzuladen.

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bieltz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Odersdorf und M.-Strau: Vierteljährig 1 fl. 80 kr., halbjährig 3 fl. 60 kr., ganzjährig 7 fl. 20 kr.

(Zustellungsgebühr ins Haus 1/2-jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung:

Vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzjährig 8 fl.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Teschen, im December 1883.

Die Administration der Silesia.

Rußland und Oesterreich.

29. December.

Es läßt sich zur Stunde nur aus dem Grunde nicht mit völliger Bestimmtheit sagen, ob der Minister des Aeußern, Herr von Giers, bei seiner Rückkehr nach Rußland in Wien Aufenthalt nehmen wird, weil gewisse Formalitäten, welche einem solchen Ereigniß vorangehen müssen, bisher noch nicht erfüllt worden sind.

in Erinnerung ruft, von denen Europa letzter Zeit in so hohem Grade beunruhigt wurde und die nur durch eine greifbare Demonstration friedlicher Tendenz vollständig zerstreut werden können.

Die öffentliche Meinung in Oesterreich wird die Begegnungen zwischen dem russischen Minister und den österreichisch-ungarischen Staatsmännern mit Befriedigung aufnehmen. Man darf mit Sicherheit erwarten, daß der Austausch lokaler Erklärungen zwischen Persönlichkeiten, wie Herr v. Giers und Graf Kalnoky, die einander während des langen Aufenthaltes des Letzteren in Rußland schätzen gelernt haben, zur Aufklärung mancher Punkte im gegenseitigen Verhältnisse der beiden Staaten wesentlich beitragen, somit zur Befestigung ihrer Beziehungen und demzufolge zur Beschwichtigung der beunruhigten Gemüther in Rußland, wie in Oesterreich-Ungarn führen wird.

Was die kriegslustige Presse Galiziens anbelangt, so war es wirklich sehr erwünscht, daß derselben das Handwerk gelegt werde. Die Exaltados der Gazeta Narodowa und der Reforma beunruhigten die Welt seit mehr als einem Jahre mit den albernsten Meldungen über Heeresansammlungen an der russischen Grenze, belästigten den galizischen Landtag mit dem lächerlichen Project zur Bildung einer polnischen Miliz und ergingen sich in verrücktesten Schwärmerieen. Die Herren vergessen, daß bei einem Kriege mit Rußland die Polen am wenigsten gewinnen können.

Politische Rundschau.

29. December.

(Oesterreich.) Der Kaiser hat dem Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, das Großkreuz des St. Stephans-Ordens und dem Reichs-Finanzminister v. Kallay das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Beziehungen zu den Mächten gebessert habe. Betreff der Wirksamkeit des Herrn v. Kallay anerkennt das Blatt, daß die Zustände in den occupirten Provinzen im Großen und Ganzen wenigstens nicht unendlich zu nennen seien.

Dem im Ministerium des Aeußern in Verwendung stehenden Titulargesandten Baron Pasetti-Friedenburg wurde der Titel und Charakter eines Sectionschefs verliehen.

Wie die Wiener Zeitung meldet, hat der Kaiser gestattet, daß fortan jene Mitglieder der Permanenz-Commission für die Handelsverträge, welche aus den fachmännischen Kreisen ernannt werden, während der Dauer dieser ihrer Verwendung den Titel „I. k. Commerzialrath“ führen dürfen.

An das Rectorat der Wiener Universität ist ein Erlass des Unterrichtsministeriums gelangt, nach welchem in Folge des Ansehens des Professors der Geschichte, Dr. Ottolar Lorenz, um seine Pensionierung, vorläufig entzogen wurde, daß dieser für den Rest des Wintersemesters 1883/84 beurlaubt werde und daß die Entschliessung über die Pensionierung bis nach Ablauf des Semesters vorbehalten bleibe.

Eine kürzlich in Wien stattgefundene freie Tischlerei-Versammlung, von mehr als tausend Gehilfen besucht, nahm einen stürmischen Verlauf. Die Redner beschränkten sich nicht auf Bekämpfung der neuen Genossenschaften, mit ihren Kranken- und Invalidencassen, sondern es ging gegen die allgemeine volkswirtschaftliche Lage, gegen den Klassenstaat überhaupt los.

Nach einer Meldung aus Krakau hat der Präsident Dr. Smolka bereits die Tagesordnung der ersten, am 22. Jänner stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses verpendet. Dieselbe lautet: Erste Lesung des Antrages Steubel wegen Erlassung eines Gesetzes über die facultative Leichenverbrennung; erste Lesung des Antrages Richter, betreffend die Beschränkung der Execution auf beweg-

Das Sylvester-Orakel.

Von E. Heinrichs.

(Schluß.)

Er zog den verblüfften Doctor mit sich fort, stieß die Thür des Schlafzimmers auf und stellte sich mit ihm hinter die Portiere, welche dem großen Spiegel gegenüber sich befand.

Draußen vor der Thür huschte etwas heran, dieselbe öffnete sich, Lichtschein erhellte das Zimmer und die beiden Mädchen traten ein. Helene stellte zwei Lichter vor den Spiegel und zog Adele neben sich.

„Abscheulicher Unsinn!“ sprach die Letztere, „ich sterbe vor Angst, daß der Doctor uns überraschen könnte.“

„Ach was, Gretchen paßt ja auf,“ lachte Helene übermüthig, „obwohl durch seine Ankunft der Spaß erst recht toll würde. O, was der Eisbär, der Menschenfresser, der unaussprechliche Halbgoth für wilde Augen machen würde, wenn ich ihn als meinen Sylvester schaf beanspruchte, obgleich ich ihn nicht einmal möchte, wahrhaftig nein, Adele!“

Der Doctor zuckte zusammen und mußte von dem Freunde gewaltsam zurückgehalten werden.

Da schlug es Mitternacht. Helene wurde doch bleich und ihre Stimme zitterte, als sie den Orakelspruch rief: „Erscheine! Erscheine! Erscheine!“ Die beiden Mädchen entsetzten sich vor ihren eigenen gespenstisch dreinschauenden Spiegelbildern.

Halt! bewegte sich nicht etwas im Hintergrunde?

Sie standen erstarrt. War es Gretchen vielleicht? Doch nein, — alle guten Geister! — da schauten urplötzlich zwei Männergesichter aus dem Spiegel. Sie an, daß eine mit freund-

lichem Ausdruck, das andere mit grimmiger Ironie. Das Blut stockte ihnen im Herzen, und entsetzt aufschreiend wären sie zu Boden gesunken, wenn nicht vier starke Arme sie glücklich aufgefangen hätten.

„Das fehlt noch,“ brummte Dr. Wendland, „ohnmächtig geworden, schwache Dinger! — Wollte dem Eisbär, dem Menschenfresser ja so fest entgegenreten, die kleine Mamsell!“

Er ließ Helene auf den Teppich niedergleiten und wandte sich zornig zu Gretchen um, welche halbtodt vor Schrecken eingetreten war.

„Da ist die kleine Schwester!“ rief er; „nur näher heran, sind mir schöne Geschichten, he?“

„Still,“ gebot der Gutsbesitzer, welcher Adele zärtlich im Arme hielt; „bitte, liebes Fräulein!“ setzte er freundlich hinzu, „die Damen sind leider durch unsere Anwesenheit erschreckt und ohnmächtig geworden. — Wollen Sie mir beistehen, sie wieder zum Bewußtsein zurückzurufen?“

„O, bitte, ich werde das lieber allein beforgen,“ stammelte Gretchen vor Angst weinend; „die Schwester stirbt vor Scham, wenn sie beim Erwachen die Herren sieht.“

„Die Kleine hat Recht,“ meinte der Doctor etwas sanfter, „wollen uns dort wieder zurückziehen, Theodor, — und den Schlußact der Comödie abwarten. Sagen Sie lieber nichts von unserer Gegenwart.“

Sturm ließ Adele ebenfalls sanft niedergleiten, ihr vorsorglich ein Polster unter den Kopf schiebend.

„Hier haben Sie kölnisches Wasser, Fräulein!“

„Und dort steht frisches, kaltes Wasser,“ setzte der Doctor hinzu, „gießen Sie der Mamsell Uebermuth hier nur tüchtig davon über den Kopf.“

Dann zogen sich die beiden Herren in's Schlafzimmer zurück.

Nach kurzem Bemühen gelang es Gretchen, die beiden Bewußtlosen wieder zu erwecken. Sie blickten verwirrt um sich und erhoben sich dann hastig.

„War Jemand hier?“ fragte Adele; „hattest Du Dich von der Thür entfernt, Gretchen?“

„Keinen Schritt,“ betheuerte Jene erröthend, „doch bitte, kommt jetzt, ich sterbe vor Angst.“

„Ja, es war graulich genug,“ meinte Helene sehr kleinlaut, „wenn Einer von diesen Beiden, die wir gesehen, mir bestimmt ist, dann möchte ich für meine Person doch noch lieber unseren Eisbär zum Mann, als den Anderen, der mir recht fade erschien.“

„Aber so kommt doch nur,“ drängte Gretchen fast außer sich, weil sie an die Forscher dachte.

„Fad?“ — sprach Adele unwillig, „wie ungereimt, Kind! — Das Gesicht verrieth eben so viel Klugheit als Herzengüte. Mir kommt übrigens Alles wie ein Traum vor, wie eine Art Vision, hervorgerufen durch die bei uns nach und nach gesteigerte Furcht, welche dasjenige, was wir sehen wollen, unseren getrübbten Augen vorzaubert.“

„Gott steh' mir bei, wie gelehrt Du bist, Adele!“ rief Helene erstaunt, „als ob ich unseren Eisbär just sehen wollte! — Aber Du, Heuchlerin, hast sicherlich an jenen Menschen gedacht, welcher seit acht Tagen unser Schatten gewesen, und ich wette darauf, daß Deine Einbildungskraft ihn in den Spiegel gezaubert hat.“

„Vorwärts!“ gebot jetzt Gretchen, mit dem Fuße aufstampfend, und fast erschreckt huschten die Mädchen hinaus. — — —

Uche Sachen; Bericht über die Regierungsvorlage und den Antrag Kofler hinsichtlich der Entschädigung unschuldig Verurtheilter; Bericht über die Anträge Herbst und Wurmbrand bezüglich der Sprachenfrage.

Der ungarische Landesverteidigungs-Minister Graf Gebeon Kaday de Rada jun. ist Mittwoch Vormittags in seinem Wiener Absteigequartier einem langwierigen Halsleiden erlegen. Graf Kaday stand im 43. Lebensjahre. — Aus Budapest wird gemeldet, daß mit der provisorischen Leitung des Honvedministeriums Baron Orczy betraut werden wird. Das Provisorium dürfte längere Zeit dauern.

Das bosnische Amtsblatt publicirt die Ernennung des Ministerialrathes Anton David de Turocz Szent Peter et Szabebne zum Finanzdirector bei der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina.

(Aus Deutschland) liegen Nachrichten von allgemeinem Interesse nicht vor. Man bemerkt in Berlin einen regen Verkehr des Cardinals Hohenlohe mit den höchsten Kreisen. Am Christtag war derselbe beim Kaiserpaare zum Thee geladen. Auch heißt es, der Cardinal werde nach Friedrichsruhe reisen. Die ultramontanen Blätter behandeln ihn jetzt, im Gegensatz zu früher, mit hoher Achtung. Verschiedene Anzeichen lassen erkennen, daß das Centrum sich über die kirchenpolitische Situation und die Bedeutung des Besuches des Kronprinzen in Rom in Ungewißheit befindet. Die „Kreuzzeitung“ hält z. B. die Meldungen des römischen Correspondenten der „Germania“ über die Instruktionen Schöller's für erfunden.

(Frankreich.) Der Senat hat bei der Budgetdebatte die von der Kammer auf 15.000 Francs reducirten Bezüge des Erzbischofs von Paris wieder auf 45.000 Francs erhöht und den Credit von 616.000 Francs für die Seminar-Stipendien, welchen die Kammer gänzlich gestrichen hatte, wieder eingestellt.

Die Bemühungen der englischen Regierung, Frankreich im Streite mit China zur Anrufung der Vermittlung zu bewegen, müssen als gescheitert betrachtet werden. Wie man in Paris annimmt, hält jedoch das Londoner Cabinet an der Hoffnung fest, den chinesisch-französischen Streitt durch seine Vermittlung zu entscheiden. Um dies zu ermöglichen, hat sich der Marquis Tseng nach England begeben, und zwar soll der chinesische Diplomat einer vertraulichen Aufforderung Folge geleistet haben, um demnächst seinerseits die englische Mediation anzurufen. Inzwischen fahren die Pariser officiösen Organe, so heute namentlich die „République Française“ fort, zu erklären, daß von keiner Vermittlung irgend welcher Art die Rede sein könne, und daß Frankreich allein die Tonking-Angelegenheit zu Ende führen werde. Es wird sehr bemerkt, daß nach dem sonntägigen diplomatischen Diner bei Ferry eine ungemein große Anzahl Senatoren, Deputirte und andere Notabilitäten, darunter Rothschild, Leon Say und de Freycinet, im Ministerium des Aeußern erschienen, um Ferry zu dem Erfolge in Tonking auf's Wärmste zu beglückwünschen.

Wie aus Saigon telegraphirt wird, hat sich der anamitische Commandant von Sontay mit seinem Stabe nach Bacninh geflüchtet, was darauf hindeutet, daß die Chinesen letztere Stadt nicht freiwillig räumen wollen. In Bacninh dürften jetzt, da sich die schwarzen Flaggen aus Sontay gleichfalls dorthin zurückgezogen haben, an 18.000 Chinesen und Anamiten stehen, denen Admiral Courbet zur Stunde nur etwa 6000 Mann entgegenstellen kann.

Am nächsten Morgen machte Dr. Wendland zum ersten Male seiner Zimmerwirthin einen Besuch, um ihr und der Familie persönlich seinen Glückwunsch zum neuen Jahre darzubringen, welches Ereigniß fast Alle auf's Höchste alterirte, besonders Gretchen, das sich dunkelroth in einen Winkel zurückzog und die Explosion bereits voraussah.

Aber letztere kam nicht; der Doctor versuchte es sogar, liebenswürdig zu sein und mit den jungen Mädchen zu scherzen, besonders aber mit der an diesem Morgen besonders schweigsamen Helene anzubinden, was sie zum ersten Male in ihrem Leben verlegen und verwirrt machte, da sie sich dem gelehrten Manne gegenüber doch gar zu dumm vorkommen mochte.

Plötzlich wurde geklopft: Theodor Sturm trat sich höflichst entschuldigend, ein, um seinen Freund zu begrüßen. Es mochte wohl ein abgekartetes Spiel sein, da der Gutsbesitzer sich ebenfalls häuslich niederließ, zum Entsetzen des armen Gretchens, das nun bestimmt etwas Schreckliches kommen sah.

Auch dieses ging glücklich vorüber; beide Herren drückten ihr beim Abschied freundlich und bedeutungsvoll die Hand, was Gretchen im Schweigen bekräftigte.

Bevor jedoch Theodor Sturm auf sein Gut zurückkehrte, hatte er sich seinen Schatz gesichert und Verlobung gefeiert, welches Beispiel so ansteckend wirkte, daß auch Dr. Wendland, welcher seit jener Sylvester-Nacht sich in bedenklicher Weise umgewandelt hatte, und ein gewisses schallhastes Mädchen-Antlitz in dem verhängnißvollen Zauber Spiegel seitdem stets zu erblicken wähnte, eines Tages, als des Freundes Hochzeitstag bereits bestimmt worden, mit sich zu Rathe ging und einen ungewöhnlichen Entschluß faßte.

Er hatte mit der sonst so schlagfertigen Helene öfters kleine Plänkelleien versucht, welche sie schweigend zurückgewiesen,

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 29. December.** [Orig.-Corr.] (Aus dem Gemeinderathe.) In der dieswöchentlichen Gemeinderathssitzung bildete der Vorschlag der Stadtgemeinde pro 1884 den einzigen Beratungs-Gegenstand. Erforderniß und Bedeckung stellen sich im Ordinarium mit 371.113 fl. gegen 186.045 fl., so daß sich ein Abgang von 185.068 fl. ergibt, zu dessen Deckung die Einhebung einer Umlage von 38 % nöthig ist. Die außerordentlichen Auslagen sind mit 108.000 fl. veranschlagt und zwar sind erforderlich: 1. Für den Umbau des Stadttheaters nachträglich 45.000 fl. 2. Für den Bau der Landwehr-Kaserne 55.000 fl. 3. Nachtragsforderniß für die Pilscher Straße 8000 fl. Summa des Erfordernisses des Extra-Ordinariums 108.000 fl.

Ueber Antrag der Section wird beschlossen, im Falle eines unabweislichen Bedürfnisses die außerordentlichen Erfordernisse per 108.000 fl., welchen insgesammt keinerlei Bedeckung entgegensteht, durch eine aufzunehmende Anleihe von 100.000 fl. zu decken. Herr Bürgermeister Dr. Kossy theilt mit, daß die Direction der Troppauer Sparcassa sich bereits im Principe zur Darlehensgabe des Betrages von 100.000 fl. ohne Hypothek bereit erklärt habe. Herr Bürgermeister Dr. Kossy macht ferner Mittheilung über die Gesamtkosten des neuen Stadttheaters welche sich nach genauer Berechnung auf 148.000 fl. belaufen. Werden hievon die vom schles. Landtage für den Theaterbau bewilligten 5000 fl. abgerechnet, so verbleiben für die Stadtgemeinde Theaterbaukosten 143.000 fl. Nach den Mittheilungen des Referenten, Herrn Gemeinderath Dorasil betragen die Kosten des Baues der Pilscher Straße für die Stadtgemeinde (nämlich die Hälfte der Gesamtkosten und die Mehrkosten der Brücke in Folge der Eisenconstruction) 57.614 fl. Ueber Antrag des Herrn Gemeinderathes Noe wird das Bürgermeisterrath ersucht, die Rechnung über den Bau der Pilscher Straße bei dem Straßen-Bau-Comité zu urgiren. Ueber Antrag des Referenten wurde von den außerordentlichen Erfordernissen die ursprünglich eingesezt gewesene Post: Beitrag für den Bau des Epidemie-Spitals per 10.000 fl. gestrichen, nachdem Herr Bürgermeister Dr. Kossy erklärte, daß es im Jahre 1884 nicht zum Baue dieses Spitals kommen wird, weil wegen des Baugrundes und der Kosten competenterseits dagegen Einwände erhoben wurden. Das Ordinarium sammt 38 % Umlagen wurden genehmigt.

(Böhmen-Trübau Bier.) Der Deutsche kann keinen Tropen-Bier trinken er gern. Der (Böhmen-Trübau) Bier nichts wissen, die, mögen (Böhmen-Trübau) Bier, aus einem deutschen (Böhmen-Trübau) Bier, hießigen sogenannten Czechen w (Böhmen-Trübau) Bier, vor ihrem nationalen Gewissen nicht verantworten. Können, ihren Durst mittelst Troppauer Bier zu löschen, da im hiesigen Bräuhaus das (Böhmen-Trübau) Bier sich eignet haben soll, daß etliche böhmische Pomahatschen daselbst deutsch sprechen lernten. Bislang stärkten die Mitglieder der drei hiesigen czechischen Vereine an den Vereinsabenden ihr nationales Bewußtsein mittelst Jaroschauer Bier, dessen Dualität indeß in letzterer Zeit selbst zur Erreichung dieses bescheidenen Zweckes sich als ungeeignet erwiesen haben soll. Deshalb erließ der Groß-Mogul vom Pechring einen Ukas, es habe von nun an in den Räumen des czechischen Vereinshauses nur der ewig sprudelnde Quell aus dem Böhmen-Trübau Bräuhaus die von Slava- und Byborne-Rufen vertrockneten Kehlen zu erfrischen. Die Thatsache, daß Böhmen-Trübau unweit Leitomischl liegt, ist wohl hinreichend Bürge, daß

und sich recht zusammennehmen müssen, hinsichtlich des famosen Sylvester-Drakels. Nun aber wollte er ein rasches Ende machen, und als sie eines Tages von einem Ausgange heimkehrte, da packte der gelehrte Doctor wie ein Schulbube auf und zog die Erschreckte ohne Weiteres in sein Zimmer.

„Herr Doctor! was fällt Ihnen ein?“ stammelte das junge Mädchen.

Er zog sie ohne Umstände vor den Spiegel und fragte: „Was erblicken Sie dort, Helene?“

„Sie sind unverschämt, mein Herr!“

„Was können Sie von einem Menschenfresser und unausfiehlichen Halbgoth anders erwarten, he? Schauen Sie gefälligst in den Spiegel, was ich für Augen mache, wenn Sie mir jetzt gleich sagen, daß ich der vom Sylvester-Drakel für Sie bestimmte Gatte bin.“

„Großer Gott!“

Mit diesem Ausruf schickte Helene sich wieder an, ohnmächtig zu werden. Dr. Wendland aber nahm sie in seine Arme und fragte sie mit einem zärtlichen Blick: „Willst Du die Weisagung erfüllen, oder den unausfiehlichen Gishär —“

Helene legte ihm die Hand auf den Mund und flüsterte zitternd: „Sie sind ein schrecklicher Mensch, aber —“

„Nun aber, — heraus damit!“

„Ich glaube an das Sylvester-Drakel!“

„Gott sei Dank! Dann möge meinnetwegen der Focus-pocus gesegnet sein, welcher vier glückliche Menschen für's Leben verbunden.“

Und Helene sprach dazu ein leises Amen!

E n d e .

dieses Bier seinen echt czechischen Charakter in jeder Ziehung hauptsächlich aber durch einen pikanten, an Pfäum muß gemahnenden Nachgeschmack documentiren wird.

(Mord.) Aus Preußen kommende Person erzählten von einem Morde, der am ersten Weihnachtstag in der preussischen Ortschaft Liptin verübt wurde. In demselben Tage gingen nämlich in genannter Ortschaft drei Wildschützen auf Raub aus und erlegten auch mehrere Fasanen. Bei der Theilung der Beute kam es zum Streit und sah sich hiebei besonders einer der Wildschützen kürzt, weshalb er sogleich dafür Sorge traf, daß die beiden anderen Wildschützen angezeigt wurden. Hierbekamen dieselben alsbald Nachricht und suchten des dritten, den sie als Angeber sogleich mitnahm habhaft zu werden. Dies gelang ihnen auch bald und stürzten sie sich, als sie des Angebers ansichtig wurden auf denselben und würgten ihn so lange am Halse, derselbe eine Leiche war.

(Mord in Jamnik.) Wie bereits telegraphisch in unserer letzten Nummer berichtet worden, wurde in der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. in der Ortschaft Jamnik der Grundbesitzer Josef Uwira von seinem Dienknechte, dem aus Schladau gebürtigen 18jährigen K. Borjutzky erschlagen. Nach authentischen Mittheilungen der Sachverhalt folgender. Uwira weckte den Knecht Borjutzky in den ersten Morgenstunden des letzten Donntages; anstat indeß sich von seinem Lager zu erheben und an seine Verrichtungen zu gehen, blieb Borjutzky liegen und schlief wieder ein. Als kurz darauf der Grundbesitzer Uwira wieder in den Stall kam und den Knecht schlafend fand, stellte er denselben in erregter Weise Rede, worauf Borjutzky nicht minder heftig antwortete. Kurz und gut, es entspann sich ein heftiger Wortwechsel in Verlauf dessen Borjutzky derart in Zorn gerieth, daß eine Hacke ergriffte und mit derselben seinem Dienknechten den Kopf zerschmetterte. Die Leiche wickelte Borjutzky dann in eine Koze, und warf dieselbe in den Hofbrunnenschwanz sich hierauf auf ein Pferd und gallopirte nach Troppau. Hier kehrte er in einem Einkehrhause ein und erkundigte sich nach einem Käufer für das Pferd. Wurde ihm auch sogleich für dasselbe von Jemandem ein Betrag von 120 fl. geboten, worauf einzugehen er jedoch zögerte. Inzwischen war in Jamnik die Blutthat entlarvt worden, und hatten sich der Sohn des Ermordeten sowie anderer Knecht sogleich nach Troppau auf den Weg gemacht. Borjutzky wurde bald darauf eruiert und dem schles. Landesgerichte eingeliefert. Seine Bekleider wurden zahlreiche noch ganz feuchte Blutflecken auf.

(Generalversammlung der Troppauer freiwilligen Feuerwehr.) Sonntag den 20. Jänner 1884 Nachmittags 2 Uhr findet im Rathhause die ordentliche Generalversammlung der Troppauer freiwilligen Feuerwehr mit folgender Tagesordnung statt. 1. Verlesung und Verificirung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung. 2. Erstattung des Rechenschaftsberichts. 3. Bericht der Rechnungsrevisoren. 4. Wahl des Commandanten, dessen Stellvertreters, des Schriftführers, Cassiers, des Buchhalters, des Rüstmeisters und der Rechnungsrevisoren. 5. Anträge.

**Tetschen, 29. December.** (Oberrabbiner Fassel.) Unser Mitbürger Herr Friedrich Fassel, ist von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden. Sein Vater Herr B. Fassel, Oberrabbiner zu Kanisza, Inhaber des den Verdienstkreuzes und Besitzer der österr., russ. sächsischen großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ist am 26. d. im 83. Lebensjahre an Lungenerkrankung gestorben. Der Verbliebene, eine sehr angeese Persönlichkeit, war Verfasser vieler juridisch-talmudischer Werke und bekannt durch seine reformatorischen Bestrebungen auf religiösem Gebiete. Fassel war früher Rabbiner der israelitischen Gemeinde in Proßnitz und wurde da nach Groß-Kanisza berufen. Seinen Verlust betrauert drei Söhne, fünf Töchter (von denen zwei an die Oberrabbiner Dr. Sonnenschein und Albert Szterenyi verheiratet sind), 36 Enkel (darunter der Mitarbeiter des B. Tagl. Berthold Frischauer und Wiener Advocat Emil Frischauer) und zwei Urenkel.

(Wahl eines Gewerbetreibenden in den Ausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule.) Nachdem zur letzten für Mittwoch anberaumten Versammlung die Gewerbetreibenden behufs der Wahl eines Vertreters in den Ausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule nicht zahlreich genug erschienen, so wurde diese Wahl für Sonntag 10 Uhr Vormittags angeordnet und die P. T. Gewerbetreibenden zu zahlreicherem Erscheinen eingeladen.

(Conspirirte Schußwaffen.) Die herrschende Sitte, oder vielmehr Unsitte, am Weihnachtsabend die lichte Stimmung durch Lösen von Schüssen aus den verschiedensten Knallröhren zu erhöhen, hat schon so manchen Unglücksfall verschuldet. Um diesem unbefugten Herknallen einmal energisch auf den Leib zu rücken, vig unsere Polizei am verflossenen Weihnachtsabend eifrigst den Schützen und es gelang ihr den hiebei Betreffenden zwei Pistolen, einen Revolver und ein kanonenähnliches Knallrohr zu confisciren.

(Neue Controle der Thurmwahe.) Thurmwächter hatte bisher bekanntlich bei Tag und Nacht stündlich durch ein Trompetensignal das Zeichen

geben, daß er auf seinem Posten steht und seines Amtes waltet. Diese Hornsignale brachten aber erfahrungsgemäß mancherlei Unannehmlichkeiten mit sich, so daß in der letzten Sitzung des Gemeinde-Ausschusses der Antrag gestellt wurde, für die Controle der Thurmwaage einen minder lästigen Modus zur Anwendung zu bringen. Die- sem Antrage wurde Folge gegeben und wird von heute an der Thurmwaage das stündliche Zeichen mittelst eines telegraphischen Apparates geben, der im Polizei-Wachzimmer seinen Platz hat und unabhängig vom Feuerelegraphen functionirt.

— (Sylvesterfeier.) Wie in früheren Jahren, so veranstalten auch heuer die Mitglieder des Allg. Kranken- unterstützungs- und Invalidenvereins eine Sylvesterabend- unterhaltung in den Localitäten des städtischen Bräuhauses. Das Programm ist folgendes: Concert, Zug-Lotterie, komische Vorträge, Zauber-Produktionen und Declamationen. Der Reinertrag fließt der Invalidencasse zu und bringen Nä- heres die Placate.

— (Bahnfrevel.) Auf die in der Strecke „Oberberg- Jablunkau“ verkehrenden Eisenbahnzüge wurde seit längerer Zeit von unbekanntem Thätern mit Steinen geworfen und wiederholt Fenster der Personenwagen zertrümmert und wurden die Steine in den Coupés gefunden. Es ist ge- lungen, mehrerer Personen, Bergarbeiter, habhaft zu werden, welche bei Drlau einen Zug mit Steinen bewarfen und wurden selbe zu empfindlichen Strafen, einer davon zu sechs Monaten schweren Kerker vom Gerichte verur- theilt. Es wäre angezeigt, wenn die Arbeitsgeber und Beamten, sowie Gemeindevorsteher, Lehrer und Geistliche ihre Untergebenen auf die Bestimmungen des Strafgesetzes über Eisenbahnfrevel aufmerksam machen würden, da gerade in dem so cultivirten Theile Schlesiens diese Vergehen viel häufiger sind als auf dem ungarischen Theil der Kaschau- Oberberger Bahn, während man voraussetzen sollte, daß das Gegentheil der Fall sei.

**Bielitz,** 27. December. [Orig.-Corr.] (Ein Wort zur Chanukah-Feier.) Nr. 155 Ihres geschätzten Blattes enthielt einen Bericht über die am 23. d. M. in der hiesigen israelitischen Gemeinde abgehaltene Chanukah-Feier. Soweit die Feier als Bethätigung israelitischen Gemeindelebens aufzufassen ist, haben auch wir nichts gegen dieselbe einzuwenden und müssen sie als Israeliten achten und ehren, umso mehr wenn sie die Gemüther zu wohlthätigen Handlungen anregt, wie die mehrerwähnte Correspondenz mittheilt. Von dem Standpunkte des freien unvoreingenommenen Judenthums aber müssen wir bedauern, daß die Festfeier zu Enunciationen im engherzigen, beschränkt confessionellen Sinne gebraucht wurde, welche nicht den Auffassungen der Mehrzahl fortgeschrittener Männer der Bielitzer israelitischen Gemeinde entsprechen und nicht ohne Erwähnung vorübergehen sollen, damit nicht die Meinung Platz greife, als fänden die Anfänge rückläufiger Bewegung in der Bielitzer israelitischen Gemeinde die Billigung aller, auch der freisinnigen Gemeindeglieder. Der citirte Bericht greift aus der Festrede des Herrn Rabbiners Dr. Kurrein als besonders markant einen Passus heraus, welcher von den „Verirrungen in erzieherlicher Beziehung handelt, deren sich manche Eltern schuldig machen“. Diese allgemeine Andeutung bezieht sich auf eine Philippika, welche Herr Dr. Kurrein gegen die Einführung der Christbaumfeier in einigen israelitischen Familien richtete und darin eine Preisgebung des Judenthums finden wollte. Dem haben wir entgegenzuhalten, daß die Christbaumfeier in erster Linie kein spezifisch christlicher, aber umso gewisser ein germanisch-heidnischer Brauch von tiefer symbolischer Bedeutung ist, der sich ebenso sehr dem israelitischen Sichterfeste accommodiren läßt, wie der Bedeutung des christlichen Weihnachtsfestes. Wir wollen gar nicht darum streiten, welche Bedeutung das israelitische Kultusleben dem Lichterbaume heiligen will; daß er aber verpönt sein soll, nur deswegen, weil die Christen diesen Brauch üben, das ist engherzig, zelotisch und entspricht nicht der Auffassung vieler israelitischen Gemeindeglieder. In zweiter Linie perhorresciren wir die Einflussnahme des Predigers auf die Freiheit der Entschließung, welche das Judenthum in religiösen Dingen seinen Anhängern gestattet und wünschen nicht eine Verschärfung der culturellen Absonderungen, wo sie nicht durch das Interesse an der Erhaltung des bedrohten Bekenntnisses geboten sind. Das sind unsere Erwägungen im Anschlusse an die Feier des Chanukahfestes am 23. December und wir hoffen, daß wir damit in der Bielitzer israelitischen Gemeinde nicht vereinzelt dastehen. (Folgen mehrere Unterschriften.)

**Jägerdorf,** 27. December [Orig.-Corr.] (Spar- cassa.) Der Reingewinn unserer Sparcassa aus dem lau- senden Jahre soll die nachstehende Verwendung finden. Es erhalten: die Stadtgemeinde 6320 fl. zur Tilgung der Amor- tisationsraten jener Capitalien, welche zum Bau der Schulen und der Straße in der Obervorstadt aufgenommen wurden, ferner 3000 fl. zum Zwecke der Stadtpflasterung mit Granit- würfeln; das Armeninstitut 500 fl.; die freiwillige Feuerwehr 150 fl.; die grauen Schwestern 150 fl.; die gewerbliche Fortbildungsschule 300 fl.; der Anpflanzungs- und Verschö- nerungsverein 2000 fl. zur Ausschüttung des Wallgrabens und 1300 fl. zur Bepflanzung der ausgeschütteten Flächen. — Wir möchten an dieser Stelle die Direction unserer Sparcassa um regelmäßige Veröffentlichung aller wichtigeren Sitzungs- beschlüsse bitten. Gute Zahlen sprechen so berechtigt, daß sie jeden Lobes entbehren.

— (Concert.) Das gestrige Concert des Musikunter- stützungsvereins zum Besten des Fonds zur Errichtung eines

Kaiser-Josef-Denkmales bildet einen würdigen Anfang in der Reihe solcher Unternehmungen, welche dem genannten Zwecke dienen sollen. Der Ausschuh dieses Vereines hat keine Mühe gescheut, um einen genuehreichen Abend bieten zu können, und sieht seine Absichten erreicht. Das Programm war ein recht glücklich zusammengestelltes, die Leistungen der p. t. Dilettan- ten erhoben sich weit über das Niveau des Gewöhnlichen und ernteten jedesmal laute mitunter stürmische Anerkennung. Ohne auf eine Kritik der einzelnen Piesen näher einzugehen, die von den Concertanten nicht gescheut werden brauchte, beschränken wir uns darauf, dankbarst derer zu gedenken, welche bereitwilligst dem schönen Zwecke ihre Kräfte geliehen haben. Es sind dies die Damen Fräulein Hohe, Fräulein Moriz und Fräulein Müller; die Herren Grünblatt, Heide, Gebrüder Hufferl, Kossipaul, Schinko, Weiß und Karniski. Befremdend ist der Umstand, daß auch zu einem solchen Con- cert, wie das gestern stattgehabte, freies Entrée gewährt wurde. Und dies muß der Fall gewesen sein, wie eine ein- fache Rechnung lehrt. Nach einer ziemlich genauen, von mehreren Seiten vorgenommenen Zählung waren zu einer Zeit, da so Mancher schon das Concert verlassen hatte, min- destens 230 Personen anwesend. Nach Abrechnung eines Entreegeldes von sieben Gulden, welches von solchen Personen überschickt worden war, die dem Concerte beizuwohnen sich verhindert fanden, wurden bei einem Entree von 50 kr. und bei Ueberzahlungen von jenen 230 Concertbesuchern 113 Gulden eingenommen. Wir glauben, daß es sich für alle Concerte, deren Reingewinn dem Kaiser Josef-Denkmal gilt, als selbstverständlich darstellt, keine Freibillets auszugeben.

**Freudenthal,** 27. December. [D.-C.] (Gemeinde- Budget pro 1884.) Die hiesige Gemeinde veröffentlichte das Präliminare für das Jahr 1884. Nach demselben be- laufen sich die Ausgaben inclusive der Auslagen für die Volkss- chule, welche allein circa 8000 fl. absorbiren, auf 33 000 fl. Unter der Bedeckung für diese bedeutende Summe figurirt unter Anderen auch ein voraussichtliches Geschenk von 2785 fl. von der Sparcassa. Nachdem die hiesige Sparcassa eine Gemeindeparsassa ist, wird diese Summe voraussicht- lich ohne Hindernisse in den Gemeindefädel fließen. Eine zweite Post ist ein Anlehen von 4000 fl. zum Besten des hiesigen Pflasters. Wer daselbe kennt, wird ohne Beden- ken die Nothwendigkeit dieses Anlehens zugeben. Eine dritte Post, welche nebst anderen unter der Bedeckung figurirt, sind die 5200 fl., welche das Erträgniß der Consumsteuer für Getränke bilden. Diese Post wird Manchen mit Beh- muth stimmen, denn nur wenige Tage sind es, welche uns von der Activirung dieser Steuer trennen, die in klei- nen Raten bei jedem Krügel Bier abgetragen wird. Es wird damit gewissermaßen der Durst besteuert, und wer eine größere Leistungsfähigkeit nachweisen kann, wird auch in demselben „Maße“ besteuert. Doch lassen wir uns des- halb kein graues Haar wachsen, und schwimmen wir un- sern Kummer mit den Krügeln hinab, damit wenigstens die Wirths und die Gemeinde auf die Rechnung kommen.

— (Kosten des Kaiser Josef-Denkmales.) Die Kosten für die Aufstellung des Kaiser Josef-Denkmales und für die Enthüllungsfestlichkeiten betragen etwas über 4000 fl., von welchen die Hälfte aus freiwilligen Beiträgen gedeckt war. Vor einigen Tagen kamen nun drei wackere Männer, die Träger von zwei großen hiesigen Firmen zusammen, um den Rest im Betrage von circa 2100 fl. auf sich zu nehmen. Tags darauf kam nun auch noch der Gründer einer der beiden großen Firmen und übergab dem Comité 500 fl. zu den Kosten des Kaiser Josef-Denkmales, so daß die Kosten gewissermaßen überzahlt sind. Jeder, der das Vergnügen hatte, die Enthüllungsfestlichkeiten mitzumachen, wird sich freuen zu hören, daß die Erinnerung an diesel- ben nicht durch ein Deficit getrübt ist.

**Wagstadt,** 27. December. [D.-C.] (Sylvester- Liedertafel.) Die Sylvester-Liedertafel des Männer- gesangvereins findet unter der Leitung des Chormeisters Herrn Edmund Schweder in der bürgerlichen Schießstätte statt. Aus dem reichhaltigen und gewählten Programm sind insbesondere der Männerchor mit Clavierbegleitung „Liebe und Polizei“ von Franz v. Suppé; Sopran-Arie mit Damenchor aus „Favoritin“ von Donizetti und die große tragische Oper „Der Haisfisch“ von H. Ripper her- vorzuheben.

— (Generalversammlung.) Die statutenmäßige Generalversammlung des Vereins der freiwilligen Feuer- wehr findet Sonntag den 6. Jänner 1884 statt.

**Olbersdorf,** 25. December. [Orig.-Corr.] (Eislauf- verein.) Samstag, den 22. d. M. wurde die constitu- rende Versammlung des hiesigen Eislaufvereines vorge- nommen. Gewählt erscheinen als Obmann Herr Reinhard Müde, als Obmann-Stellvertreter Herr W. Drabel, als Ausschuhmitglieder die Herren R. Schwach (Cassier), A. Pohl (Schriftführer), Eduard Köhner (Ciswari), H. Hor- witz und Edmund Köhner. — Beim Abdruck meiner letz- ten Correspondenz über den Eislaufverein hat sich ein Druckfehler eingeschlichen; es soll dort an einer Stelle nicht „die Schafbaude“ sondern „die Schafbade“ heißen. (Das Wort ist uns ganz neu! — Red.)

**Schwarzwasser,** 27. Decbr. [D.-C.] (Dilettanten- Theater.) Nach langem Ratzen und Berathen glückte es dem Herrn Karl Heinrich in unser todähnliches Still- leben eine schöne Abwechslung zu bringen. Unter seiner geschickten Leitung veranstalteten am zweiten Weihnachts-

feiertage unsere allbewährten Kräfte eine Theatervorstellung, die in allen Theilen als vollkommen gelungen betrachtet werden kann. Trotz der schlechten Witterungsverhältnisse war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt; die Dilettan- ten spielten mit frischem Muth, frei von jeder Befan- genheit und Bühnenfieber. Reicher Applaus krönte in wohl- verdienter Weise die sichtlich Mühe der Darsteller. Auf- gemuntert durch den schönen Erfolg beabsichtigen die Kunst- liebhaber unter der Direction des Herrn Karl Heinrich dem- nächst wieder eine Vorstellung zu Gunsten eines wohlthä- tigen Zweckes zu geben.

**Oderberg,** 28. December. [Orig.-Corr.] (Diphtheri- tis.) Raum hat die schreckliche Plage unserer Kinder, der Keuchhusten, nach Verlauf von einigen 10 Wochen so ziemlich aufgehört, als sich wieder ein noch schrecklicherer Feind unserer Lieblinge, die Diphtheritis, vorläufig auf dem hiesigen Wahn- hofe eingenistet hat. Diese contagiose Krankheit hat binnen kurzer Zeit verhältnismäßig viele Opfer gefordert, und es mußte auch die Schule gesperrt werden. Bei der der Gesund- heit keineswegs zuträglichen Witterung ist zu befürchten, daß sich diese Krankheit weiter verbreiten werde.

**Jablunkau,** 26. December. [Orig.-Corr.] (Der hie- sige Schulpfennig-Verein) entfaltet eine segensreiche Thätigkeit. Nicht nur, daß arme Schulkinder das ganze Jahr hindurch mit Schulrequisiten versehen werden, wurden am 22. d. M. unter diese Kinder 31 Paar Schuhe, 20 Röcke, 12 Paar Hosen, 7 Jacken, 3 Kleider, 8 Tücher und 200 Stück Strizeln, welche letzteren die Frau Veronika Ruckeida und Herr Karl Füllbier spendeten, vertheilt. Diesen Spendern, sowie Allen, welche durch ihre Beiträge die Zwecke dieses Vereines fördern, gebührt eine öffentliche Anerkennung.

**Jablunkau,** 28. December. [Orig.-Corr.] (Weih- nachtsbetheilung.) Wohlthun ist zu jeder Zeit ein schöner Zug des menschlichen Herzens; die Sitte eben, be- sonders zur Weihnachtszeit der Armuth sich anzunehmen, ist die herrlichste Blüthe der wahren Nächstenliebe. Wie in den vergangenen Jahren so hat auch heuer der Ob- mann des Schulkreuzvereines, Herr Richard Scheuthauer, in Anwesenheit des Bürgermeisters Herrn Anton Aus- schwitzer und des Lehrkörpers 80 arme Schulkinder mit den nothwendigsten Kleidungsstücken, besonders Schuhen, beschenkt. Herr Füllbier (Lazny) und die Witwe Frau Veronika Ruckeida theilten außerdem noch je 100 arme Schüler mit großen Strizeln. — Möge es ihnen Gott lohnen.

— (Sylvesterfeier.) Unser junger Gesangverein veranstaltet unter Leitung seines thatkräftigen Vorsitzenden, Herrn Postmeister Hans Zwilling, am Abend der Jahres- wende die erste Liedertafel, bei der auch einzelne Musik- pienen am Clavier und Sololieder von den Damen: Frau Ida Scheuthauer, Fr. Aurelie Pawliska, dem aus Teschen hier zu Besuch weilenden Fr. Olga Wippersdorf, Fr. Amalie Sikora und dem Herrn P. Nowoczek, wie auch heitere und ernste Declamationen von Herrn Adolf Zahradnik zum Vortrag gelangen.

**Währ.-Ostrau,** 27. December. [Orig.-Corr.] (Bau des Infectionsospitals.) Unsere Gemeindevertretung geht mit anerkannter Energie an die Ausführung der Projecte, welche zur Besserung der sanitären Zustände in Anregung gebracht wurden. Außer dem Bau der neuen Wasserleitung, mit deren Vorarbeiten die technische Section bereits seit längerer Zeit beschäftigt ist und deren Grundzüge wir in einer der letzten Nummern unseres Blattes besprochen, ist es hauptsächlich der Bau eines außerhalb der Stadt zu errichtenden Infectionsospitals, welches von kompetenter Seite als für die Besserung der hiesigen sanitären Verhältnisse als unentbehrlich bezeichnet wurde. Die technische Section des Gemeinde-Ausschusses hat auch diesbezüglich ihre Vorschläge dem Plenum unterbreitet und wurde der Beschluß gefaßt, noch zum Beginn des nächsten Frühjahr mit dem Bau dieses Spitals zu beginnen. Daselbe wird auf dem alten Ziegeleiplatz (nächst der Viehweide) errichtet und ist vorläufig auf einen Belagraum von 20 Betten berechnet; doch wird, wenn eine Vergrößerung dieses Belagraumes nicht mit allzu- großen Mehrkosten verbunden sein sollte, schon beim Baue auf eine solche Erweiterung Rücksicht genommen werden. — Mit dem Baue dieses Infectionsospitals wird die ständige Gefahr, welche die Unterbringung von Infectionskranken im städtischen Krankenhause für die Nachbarschaft, ja für die ganze Bevölkerung gegenwärtig bildet, vollkommen beseitigt. — Die gänzliche Ausflaffung des bestehenden städtischen Krankenhauses, welches an der frequenten Hauptstraße die denkbar ungünstigste Lage hat, ist ja auch nur eine Frage der Zeit, nachdem seit Langem bereits Unterhandlungen mit der Landes-Sanitäts- behörde und dem Landes-Ausschusse seitens der Gemeinde wegen Errichtung eines größeren Allgemeinen Krankenhauses gepflogen werden. Ein solches größeres Krankenhaus ist bei der dichten Bevölkerung und den zahlreichen nach so verschie- denen Orten zuständigen fremden Arbeitern eine dringende Nothwendigkeit geworden und als solche von den Sanitäts- behörden bereits anerkannt; die schwebenden Verhandlungen sollen nur die Höhe der vom Lande zu leistenden Beiträge fixiren. Für dieses projectirte allgemeine Krankenhaus ist ein passender Platz ebenfalls bereits ausgemittelt und zwar soll daselbe gleich dem Infectionsospitale außerhalb der Stadt in die unmittelbare Nähe des letzteren verlegt werden. Die Aus- führung dieses nicht minder wichtigen Projectes dürfte gleich- wohl noch manches Jahr auf sich warten lassen; doch ist für

die sanitären Zustände bereits viel gewonnen, wenn die Isolation von Infectionskranken, welche in unserer Stadt stets vorkommen, ermöglicht sein wird.

Mähr.-Strau, 28. December. [Orig.-Corr.] (Sylvesterfeier im Lesecasino.) Die Bemühungen des Casino-Ausschusses, für die Mitglieder des Vereins durch Berufung einer Wiener Künstlergesellschaft eine Sylvesterfeier im größeren Style zu veranstalten, sind an den exorbitanten Forderungen dieser Gesellschaft abermals gescheitert. Man mußte sich in Folge dessen entschließen, von der Veranstaltung einer größeren Feier gänzlich Umgang zu nehmen und an Stelle einer solchen einen gemüthlichen Abend treten zu lassen, der mehr den Charakter einer Hausunterhaltung tragen soll. Eine Anzahl von Vereinsmitgliedern, welche das „Fröhlichsein“ noch nicht verlernt haben und welche wegen ihres allezeit guten Humors bei der Gesellschaft allgemein beliebt sind, haben sich über Einladung der Vereinsleitung in lebenswüthiger Weise bereit erklärt, bei diesem Hausfeste mitzuwirken. Der eigentlichen Feier, die recht vergnügt zu werden verspricht, soll ein anspruchsloses Tänzchen folgen. Die Unterhaltung findet im Saale „zur Weintraube“ statt. Zutritt zu derselben haben Vereinsmitglieder und Gäste, welche von Vereinsmitgliedern eingeführt werden.

(Das Project eines neuen Dstrawitz-Stege.) Die in der Sitzung des Gemeinde-Ausschusses vom 18. d. M. von Herrn Bürgermeister Lux proponirte Herstellung eines neuen Dstrawitz-Stege zwischen der Polnisch-Dstrauer Steinplatzcolonie und dem Büngel hat nicht verfehlt, in den theilhaftigen Kreisen der Bevölkerung den lebhaftesten Anklang zu finden. Die Nothwendigkeit einer Verbindung zwischen den genannten beiden Punkten ist eine längst dringend gefühlte, und es wird ohne Zweifel der Bau der neuen Kirche in der Realschulgasse unserm Stadtoberhaupt die Anregung gegeben haben, mit dem Projecte, das wir nur wärmstens befürworten können, gerade jetzt vor den Ausschuss zu treten. Wir verkennen gewiß nicht die Schwierigkeiten, die sich der Erbauung dieses neuen Steges in den Weg stellen werden und die wohl hauptsächlich pecuniärer Natur sein dürften. Wer mit den localen Verhältnissen der zu verbindenden beiden Punkte nur einigermaßen vertraut ist, der kann nur für einen sehr solid gebauten Stegan dieser Stelle plädiren, weil ein leichter Bau von dem ersten Hochwasser fortgerissen werden müßte. Daß aber ein stabileres Object viel Geld kostet, haben wir an unserem Schießstätt-Stege zur Genüge erfahren. Bei den großen Aufgaben, welche der Gemeinde in nächster Zukunft harren und welche außerordentliche Geldopfer verlangen, dürfte dieselbe kaum in der Lage sein, allein das Project zu realisiren. Es wird somit Aufgabe der technischen Section sein, sich mit den durch das Project tangirten Gemeinden und industriellen Unternehmungen ins Einvernehmen zu setzen. Wir hoffen, daß diese im eigenen Interesse sich einer Beitragsleistung nicht entziehen, sondern nach Kräften das Project fördern werden. Am meisten theilhaftig bleibt hierbei selbstverständlich immer die Gemeinde Mähr.-Strau. Man vergesse nicht, daß der neue Steg bestimmt ist, eine neue Verkehrsader in einen Theil unserer Stadt zu leiten, der bisher recht vereinsamt dalag und der nach der Verlegung des Schwerpunktes der Stadt in die Nähe der neuen Kirche jedenfalls künftighin mehr in den Vordergrund zu treten bestimmt ist.

Mistel, 28. December. [Orig.-Corr.] (Liedertafel.) Am Mittwoch den zweiten Weihnachtsfeiertag hielt unser Gesangs- und Musikverein unter Mitwirkung des Damenchorvereins in den Localitäten der bürgerlichen Schießstätte seine zweite feierliche Liedertafel im neuen Vereinsjahr ab. Dieselbe vereinigte eine äußerst distinguirte zahlreiche Gesellschaft und verlief sehr genussreiche Abend in animerter Stimmung. Was das Programm selbst betrifft, so sei hiemit in Kürze constatirt, daß den musikalischen Theil des Abends das wohlbesetzte Hausorchester unter behärrter Leitung seines Dirigenten Herrn Eduard Czajanel besorgte und Vortreffliches bot. Dasselbe eröffnete die Liedertafel mit der Ouverture zur Oper „Dithello“ für Streichorchester von G. Rossini, worauf der Männerchor Abt's herrlichen „Waldbabendschein“ sang. Ein poetischer Duft ist über das lauschige Bild ausgegossen; der Waldeshauch, das tiefdunkelgrüne Dämmern, vom Vogelgesang durchwoben, finden eine Vertonung, die aller Beschreibung spottet. Wir sind inmitten der süß geheimnißvollen Waldesnacht und erleben Alles mit; der Sang greift uns in die tiefste Seele hinein und wunderbar kling't im Herzen nach; und wie schön wurde dieses Alles vom Männergesangsverein wiedergegeben. Würde derselbe nur diese eine Composition allüberall zu Gehör bringen, so fielen ihm der erste Preis zu; daher Ehre, dem Ehre gebührt. Ebenso schön hat der Damenchor den Damenchor mit Clavierbegleitung „Herbstlied“ von Mendelssohn zu Gehör gebracht und erntete für diese gebiegene Leistung nicht endenwollenden Beifall, worauf das Vereinsorchester mit gewohnter Exactheit ein Potpourri aus der Operette: „Die Glocken von Cornerville“ von Robert Planquette executirte. Das von Herrn C. A. Herold zum Vortrag gebrachte Lied „Die Historia vom Fuß“ mit Clavierbegleitung von Griesbeck erfreute sich einer besonders freundlichen Aufnahme und stürmischen Beifalles. Desselben Beifalles erfreute sich die nicht mehr neue, aber ewig schöne Quadrille für Männerchor „Romancapitel“ mit unpassenden Notto's von C. S. Engelsberg, doch die schönste Leistung des Abends war unstreitbar das herrliche Finale aus der Oper „Undine“ für Sopran-, Bariton- und gemischten Chor mit Clavierbegleitung von G. A. Lortzing,

welche Picee ebenso wie die Männerchöre der Chormeister-Stellvertreter Herr Heinrich Stofch dirigirte. Der packende und unmitttelbar gefangennehmende Reiz dieses Operschlusses, eine äußerst edel gehaltene Tonbildung, sowie der durchaus gebiegene Vortrag der Solisten Fräulein Marie Michna und Herrn Alfons Witzlad und der mitwirkenden Damen und Herren, verfehlten auch die Wirkung nicht. Den Schluß des Abends bildete ein Tanzkränzchen, zu welchem das Hausorchester mit staunenswerther Ausdauer die Musik besorgte; wie lange die schönen Blumen Mistel's dem Tanze huldigten, können wir nicht genau berichten, doch so viel ist gewiß, daß die Damen mit den Sängern eine kleine Generalprobe für den herannahenden Fasching abgehalten haben, welche zu Ehren der Sänger ausgefallen ist.

### Theater und Kunst.

△ Troppau, 26. December. [Orig.-Corr.] (Preciosa, Schauspiel von P. A. Wolff, Musik von C. M. v. Weber.) Unsere großen Componisten haben wiederholt dramatischen Dichtern dort, wo ihrer Palette die leuchtenden Farben gesteigerter Gefühlswärme abgehen, ihre Fähigkeit, ein gefättigtes Colorit den Regungen des Gemüthes durch die Musik zu verleihen, ergänzend sich hinzugesellen lassen. So Beethoven bei Goethe's „Egmont“, so Schumann bei Byron's „Manfred“, so Mendelssohn bei Shakespeare's „Sommernachts Traum“, so Meyerbeer bei Beer's „Struensee“, und so auch Weber bei Preciosa, dem bekanntesten Werke von Goethe's dramatischem Schüler Pius Wolff. Merkwürdig, daß ein Tragödie Lustspiel-Dichter ist, ja daß nicht einmal die dramatischen, sondern die lyrischen Momente in seiner Preciosa die besten sind. Darum boten sie auch so willkommene Gelegenheiten zur musikalischen Illustration. Man merkt dieser Musik an, daß sie unmittelbare Vorläuferin des „Freischütz“ ist. Nur ist sie viel einfacher selbst in der Orchestration, namentlich in der Duvertüre, welche recht brav von den vorzugsweise beschäftigten Streichern gespielt wurde. Man freut sich des reinen vierstimmigen Sanges, dessen meisterhafte Handhabung Weber selbst bekanntlich dem Einflusse seines Münchener Lehrers Kähler zuschreibt. Die Titelrolle spielte Fräulein Gaston. Der Vortrag der Improvisation im ersten Acte mit der einzig schönen melodramatischen Begleitung Weber's wurde sehr sauber, aber ohne die erforderliche Stimmkraft und auch nicht innig genug declamirt. Es geht Fräulein Gaston wie vielen Schauspielerinnen, sie sprechen viel besser Prosa als Verse, und sie declamiren weniger gut, als man es erwarten sollte. Man muß eben Verse viel, viel sorgfamer studiren, den Wohlklang der Stimme, ihre Kraft und Fülle bedeutend steigern. Recht gut gelang Fräulein Gaston die Scene mit Alonzo im zweiten Acte. Im dritten Acte fehlte es wieder an der rechten Dekonomie der Stimme, im vierten Acte dagegen war Fräulein Gaston in der Wiedersehensscene so vorzüglich, daß diese Scene sich zu echt künstlerischer Höhe erhob. Das Publicum zeigte sich außerordentlich feinfühlig und spendete Beifall und Hervorrufe genau nach Maßgabe der Leistung. Herr Kühns, der den Alonzo gab, war wohl indisponirt, denn er sprach stellenweise schwer verständlich. Die Schwärmerin gelang im Spiele recht gut. Besonders gelungen spielte an diesem Abende Frau Streckler die Bienenwabe. Sie erntete im zweiten und vierten Acte lebhaften Beifall und ward mehrfach gerufen. Die komische Figur des Schloßvogtes Pedro wurde durch Herrn Sommer recht drastisch zur Geltung gebracht; doch war es nicht nöthig, die Verse Wolff's, die, wie alle Welt weiß, selbst ein Goethe nicht gering schätzte, durch mitunter etwas triviale Zuthaten zu ändern. So etwas kann man sich in einer Fosse gestatten, bei einer Preciosa-Vorstellung muß man das bleiben lassen. Herr Wallner (Polizeilieutenant Contreras) spielte seine Episode sehr wirkungsvoll. Die kleinen Schauspiel-Partien des Carcano, Ayvedo, Eugenio und des Bienenwabe-Hauptmannes waren durch die Herren Freytag, Frank, Räder und Leutold nicht schlecht. Fräulein Koppe als Donna Clara erschien für eine Silberbraut denn doch zu jung. Sonst war sie am Platze. Schließlich noch zu den Chören! Bei dem Chöre des zweiten Actes. „Im Wald“ etc. hätten die Soprane etwas mehr herausgehen sollen, namentlich bei der ersten Strophe. Der berühmte Schlußchor des dritten Actes „Die Sonn' ermachet“ ließ sich recht wohl hören, die anderen beiden Chöre gingen passabel. Mit dem Orchester konnte man, wie wir schon Eingang's andeuteten, zufrieden sein, was ja auch dem Dirigenten nicht unlieb zu hören sein wird, von dem bei einer Bühne, wie die unsere, wo der Opern-, Operetten- und Poffen-Dirigent, sowie der Chor-Repetitor eine und dieselbe Person sind, bekanntlich der Spruch gilt: „Meister muß sich immer plagen“. Die Regie hätte etwas strenger aufs Memoriren dringen sollen, es gab wiederholte Gedächtnispausen. Sonst war der Gesamteindruck aber ein recht angenehmer und die Stimmung des Publicums eine animirte.

— 27. December. O Du ewig schöner romantischer Melodienwald, der uns in Weber's „Freischütz“ umrauscht, nimmst Du uns endlich wieder einmal auf in Deinen Schatten, wo echt deutsche Kraft und Lieblichkeit uns umwehlt!

Am 27. d. M. hat Fräulein Antonie Hartmann den „Freischütz“ zu ihrem Benefice gewählt und damit ein volles Haus und eine Zahl von Blumenpenden erzielt. Wir gönnen der Beneficiantin dies bufige Zeichen ihrer Beliebtheit von Herzen, wir schätzen den Werth dieser Ovation aber verschwindend klein gegen die Thatfache, daß Fräulein Hartmann bewies, es sei ihr doch etwas an dem Urtheile der wirklich musikalischen Troppauer gelegen; denn sie gab sich alle Mühe, die Fehler ihrer Tonbildung zu beseitigen, und diese Mühe hatte Erfolg. Dies gilt zunächst von dem Recitativ und Gebet: „Wie nahe mir der Schlummer 2c.“ Durch die natürliche Herzlichkeit des Spieles, welche Fräulein Hartmann eigen ist, kam die feine Musik Weber's zu schöner Wirkung. In der Arie: „Al' meine Pulse schlagen“, blieb dagegen das Können Fr. Hartmann's hinter dem Willen zurück. Musikalisch am gelungensten war ihre Cavatine im dritten Acte: „Und ob die Wolke sie verhehle.“ Fräulein Hartmann soll so fortfahren, dann wird der Beifall nicht bloß von einer Partei, sondern wie am Freischützabend vom ganzen Publicum ausgehen. Fräulein H. Ma hr war ein anmüthig naives Nennchen mit echt schelmischer Fröhlichkeit, die den rechten Gegensatz zur ahnungsvollen Schwärmerin Agathen's bildete. Die Arie: „Kommt ein schlanter Bursch gegangen“, sowie Klenck's Romanze und Arie im dritten Acte fanden stürmischen Beifall. Die Arie: „Trübe Augen, Liebchen, taugen 2c.“ war in der That die beste Leistung des ganzen Abends. Den Max sang Herr Elmenhorst, und zwar wirklich recht brav. Doch müssen wir wieder darauf zurückkommen, daß der Text nicht nur deutlich, sondern auch richtig ausgesprochen werden muß. Also nicht: „konnt' derschauen“ statt „konnt' erschauen“ nicht „leht“ statt „läßt“. Auch die Gestik beim Gesange, namentlich die Haltung der Hände dürfte noch einiger Aufmerksamkeit bedürfen. Doch ward, wie gesagt, die ganze Arie, insbesondere der Schluß recht erfreulich gesungen, und es fehlte nicht an Momenten, wo ein Eingehen auf die unergleichlichen Feinheiten der Musik ersichtlich wurde. Sehr hübsch sang Herr Elmenhorst auch im Terzett mit Agathe und Nennchen im zweiten Acte und im Finale des dritten Actes. — Den Kaspar sang Herr Görlisch. Das berühmte Lied „hier im ird'schen Zammerthal“ ging wegen Undeutlichkeit der Textaussprache verloren. Dagegen gelang die mit unlegbarer Routine gesungene Arie: „Schweig, damit dich Niemand warn't“, so wohl, daß Herr Görlisch gerufen wurde. Herr Frank sang den Erbforster Runo etwas hausbacken, dagegen überraschte uns Herr Weiß durch seinen Cremiten, der trotz eines Bartes von zweifelhafter Bildung, das Publicum doch durch seinen Gesang in die erforderliche Stimmung

zu versetzen wußte. Herr Wallner gab seinen Allan insbesondere schauspielerisch ganz gut, trug aber nicht Stern und Strauß „vom Leibe“ wie er singt. Und dies führt uns auf die Regie, welche diesmal Herr Frank leitete, und zwar mit Umsicht, nur hätte der Höllepfad in der Wolfschlucht etwas weniger Pulverdampf zu erzeugen gebraucht; wir hätten die höllische Abkunft der Gespenster auch ohne dieses Mittel auf unsere Lungen bereitwillig zugestanden. Die Art der Vorführung der wilden Jagd war eine ganz gute Idee. Die Geister-Cule beim Zauberkreise hatte aber zu sehr mit der Beleuchtung ihrer Augen gepart. Im Zeitalter der elektrischen Glühlichter muß auch die Hölle etwas intensiver Beleuchtung zum Besten geben.

Die Chöre gingen recht nett, so der Chor zum Terzett im ersten Acte, der Jägerchor und der Schlußchor des dritten Actes. Die Brautmädchen enttäuschten uns etwas, erstens durch die Kargheit, mit der sie zwei Strophen für sich behielten, und dann durch den Mangel an brautjungferlichem Feuer. Das Orchester war wieder sehr brav. Weber hat im Freischütz bekanntlich eine neue Aera der Individualisirung und Charakterisirung durch die Instrumentation angebahnt. Jedes Instrument ist trefflich bedacht. Unser Orchester fühlte seine Aufgabe und spielte die Duvertüre trotz des Geschwäzes der nicht Musikverständigen so wacker, daß die Musikverständigen einen Applaus durchsetzen. In Klenck's Arie: „Kommt ein schlanter Bursch gegangen“ blies die Oboe ihren Part, daß es ein Vergnügen war zuzuhören. Diesmal darf man der Direction zu dem mit dieser Oper erzielten Erfolg wohl gratuliren und sich einer baldigen Wiederholung freuen.

Viellib-Viala, 28. Decbr. [Orig.-Corr.] (Neubauer's improvisatorische Academie.) Wer wurde nicht an die provencalischen Troubadours oder die lieblichen Gestalten der deutschen Minnesänger gemahnt angesichts einer in der Volktraft des Mannesalters stehenden Erscheinung, die wie Herr C. R. Neubauer von dem Genius seiner Kunst getrieben auf die Würde einer durch viele Jahre hindurch in Anerkennung ausgefüllten Stellung eines Gymnasial-Directors und k. k. Schulraths Verzicht leistet und aus innerem unüberwindlichem Drang zum Wanderstabe greift, um seinen Zeitgenossen und seinem Volke von dem Ueberflusse musikalischer Gaben zu spenden, die seinem schöpferischen Munde in Reim und Prosa, in allen Formen und Erscheinungen dichterischer Gestaltungs-kunst entquellen. Herr C. R. Neubauer ist ein Improvisationsgenie von Gottes Gnaden, mit einem unerhöplich reichen Formens-, Wissens- und Erfahrungsschatze, dem aus dem ganzen Bereiche dichterischer Improvisation keine unlösliche Aufgabe gestellt werden kann, bezüglich dessen Persönlichkeit wir nur die eine Befürchtung hegen, ob sein reich und empfindsam angelegtes Gemüth für längere Dauer den wechselnden Eindrücken und Erfahrungen fahrenden Künstlerthums widerstehen, oder ihn die Einsamkeit und idyllische Ruhe seines bukovinischen Zuculum aufsuchen lassen wird. Wir würden den Eintritt der letzteren Eventualität erklärlich finden, müßten ihn aber nichtsdestoweniger lebhaft bedauern.

Neubauer's improvisatorische Genialität, die schon in Leipzig, Breslau, in verschiedenen süddeutschen und siebenbürgischen Städten ihre Triumphe gefeiert, bereitete auch unserm Publicum an den Abenden des 20. und 28. d. M. einen ebenso seltenen als geistig anregenden Genuß. Eine kleine Inhaltsangabe wird am besten darthun, wie mannigfach die Gaben seiner Muse sich gestalten.

Herr Neubauer erbat sich bei der Eröffnung seiner Academie irgend ein Wort oder eine beliebige Interjection aus dem Auditorium und sprach im Anschlusse daran einen schwunghaften, hie und da mit geistreichen Pointen gewürzten Prolog; behandelte in wipflingenden zwei achtzeiligen, vorherbestimmten Strophengebilden die verschiedensten Themen, wie z. B. Heimweh, Schulden, Carcer, Talent, Leben, Weltenlauf, Deutschland, Desterreich, Wetterleuchten u. a., wie sie der Zufall gerade dem Publicum eingab; trug in geistreicher Weise, ohne in Gemeinplätze und Plattheiten zu verfallen, in Hexametern, Pentametern, alkaischem, sapphischem, asklepiadischem Maß halbstundenlange Gedichte vor über zufällig gestellte Improvisationsthemen wie „Abgeleierter Christbaum“, „Unglückliche Liebe“, (Glas), „Wiederkehr“, (Sittsam), „Neujahr“, (Epigrammatisch mit gelungener Anwendung vocalischer Alliteration), „Ein offenes Grab“ (Stanze), „Eheliches Glück“ (Sonnet) — von Thema zu Thema unter steigendem Beifalle des geradezu entzückten Publicums. Selbst verständig Scherzaufgaben wie den von einer Seite geforderten „Vergleich zwischen Falstaff und der Venus von Milo“ wußte Herr Neubauer gewandt und geistreich zu pariren.

Keineswegs zu den leichtesten, sicher jedoch zu den vorzüglichsten gelösten Aufgaben gehörte am 20. die folgende, mit Benutzung der 16 nachstehenden vom Publicum zufällig zusammengestellten Reimpaare: Kopf—Dopf, Sonne—Bonne, schwinden—begründen, blenden—wenden, Wurst—Durst, Grille—Brille, erzählen—erwählen, Pracht—Macht, dichten—richten, Strumpf—Sumpf, Bild—wild, Raß—Spaß, leben—weben, Gut—Blut, Seme—Jeme, Wohlthat—Abdoct in fünfzigigen Jamben vorwärtslesend „Vaterlandsliebe“, rückwärtslesend „Modernen Zeitgeist“ zu befragen. Herr Neubauer vollbrachte ohne sichtbare Anstrengung, frischweg ohne längeres Nachdenken dieser dichterischen Hydra zu Leibe gehend, mit einem Aufwande von Geist und Gemüth, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, unter rauschendem Beifallsturm der Zuhörerschaft auch dieses mehr schwierige als dankbare Werk. Auch gestern erregte Herr Neubauer durch die gelungene Ausführung einer in ähnlicher Weise zu Stande gekommenen Dithyrambe auf die „Deutsche Frau im Hause“ die ausnahmslose und ungeheuerste Benennung der Zuhörerschaft. Aus den gegebenen Endreimen „Kette, leider, Schneider, Wette — fette, Kleider,neider, Wette — Hände, Bände, Schuster, Muster, Meister, Kleister“ improvisirte Herr Neubauer auf die Themen „Kunstwolle“ und „Ultimo“ deren locale Vieldeutigkeit dem Napsoden freilich nicht bekannt war, zwei sehr wohlgelungene Gedichte. Reimspielereien in achroischer Form, wozu Namen und Eigenschaften von Personen gegeben waren und in ebensoviele Verszeilen ausgedrückt werden mußten, als der Name Buchstaben enthielt — bildeten gewöhnlich den humorvollen Abschluß der Abende.

Daß Herr Neubauer auch die Prosa mit Glück und Geschick handhabt, zeigte er gestern Abend durch die Schaffung eines allerliebsten kleinen Märchens in ebenso edler wie kindlich-einfacher Sprache und naiver Darstellung über das Thema „Nuff“. Von eigenen, in der Stille des Studierzimmers entstandenen Dichtungen recitirte Herr Neubauer gestern eine launische, überaus wohlgelungene Umarbeitung der kleinen Falschen Humoreske „das Salz der Ehe“ und eine eigene große Dichtung in drei Abschnitten nach der Uebersetzung eines indischen Motivs von Thomas Moore „das Paradies und die Peth“, in welchem eine Fülle dichterischer Bilder, edle Tendenz, reiner, anmüthiger Versfluß sich zu einer vorzüglichen Wirkung von großartigem Erfolge vereinten. Ein weiches modulationsfähiges Organ, reiches dramatisches Leben im Vortrage machen Herrn Neubauer auch als Recitator zu einer bedeutenden Erscheinung.

Die Abende des 20. und 28. December mit der Eigenart der unserm Publicum gebotenen Kunstgenüsse, werden nicht minder wie die lebenswüthige persönliche Erscheinung des Napsoden — welchen Namen Herr Neubauer mit vollster Berechtigung für sich in Anspruch nehmen darf — noch lange in unserer dankbaren Erinnerung erhalten bleiben.

### Kleine Chronik.

(Personalnachrichten.) Der Herr Landespräsident von Schlesien, Marquis de Bacquehem, ist Donnerstag in Wien angekommen und im „Hotel Meißl und Schadn“ abgestiegen. — In Leipzig ist der Professor der Geschichte, v. Noorden, in München Bildhauer Lorenz Gedon gestorben.